

Chir.

208

h

Chis
208h Imodei

Hannibal Omodei's

A b h a n d l u n g

über die ägyptische

ansteckende Augenentzündung

und

ihre Verbreitung in Italien.

Aus dem Italiänischen übersetzt und mit einigen,
besonders ihr Erscheinen unter den deutschen
Heeren betreffenden Anmerkungen begleitet

von

Elias Wolf,

Doktor der Medizin, Chirurgie und Entbindungskunst.

Frankfurt am Main, 1820.

Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Vorrede des Verfassers.

Eine dringende Veranlassung hat mich genöthigt, diese Bemerkungen über die ägyptische ansteckende Augenentzündung im 4ten Bande meiner *Annali di medicina straniera* bekannt zu machen. Sie hier zu einem Ganzen geordnet wieder erscheinen zu lassen, bewog mich das schmeichelhafte Urtheil einiger in unserer Kunst ausgezeichneten Männer, welche diese meine Arbeit für geeignet hielten, über eine noch nicht allgemein hinlänglich bekannte Krankheit Licht zu verbreiten.

In der Darstellung meiner Ansicht wich ich von der der andern Beobachter derselben Krankheit ab. Der unpartheiische Leser wird beurtheilen, ob es mir gelungen ist, die wesentliche Ansteckungsfähigkeit der Augenentzündung zu beweisen und ihre Behandlung anzugeben, — Gegenstände, auf welche ich vorzüglich meine Untersuchungen gerichtet habe.

Bayerische
Staatbibliothek
München

Vorrede des Uebersetzers.

Jener kühne, aber mißlungene Feldzug der Franzosen nach Ägypten wird stets einer der denkwürdigsten bleiben. Wichtig waren seine Folgen für die Wissenschaft, und merkwürdig für den Arzt sein Einfluß auf das physische Wohl der Krieger. Durch ihn wurden dem Forscher die erstaunenswürdigen Denkmähler der frühesten Vorwelt enthüllt, die selbst unser kunstreiches Jahrhundert als Riesenwerke bewundern muß. Die Ärzte beschäftigte seit jenem Zeitpunkte eine frühern Kriegen unbekannte Krankheit — die ansteckende Augenentzündung —, und die Sorge für die Behandlung und Verhütung derselben nahm ihre Thätigkeit in Anspruch. Ein näheres Interesse erhielt diese Krankheit für uns Deutsche, da seit den Feldzügen der letzten Jahre sie bis auf den heutigen Tag auch unter unsern Heeren herrscht. Ich hielt es darum nicht für unnütz, gegenwärtige Schrift, die 1816 zu Mailand unter dem Titel: *Cenni sull'ottalmia contagiosa e sulla sua propagazione in Italia* erschienen ist, (die ich aber im Laufe dieses Jahres erst erhalten habe⁽¹⁾), in unsere

(1) Neue italiänische Bücher sind wegen der geringen Verbindung der italiänischen mit den deutschen

Muttersprache zu übertragen, zumahl da die Urschrift wohl nicht weiter als durch eine Beurtheilung in der Salzburger medizinisch-chirurgischen Zeitung (1) in Deutschland bekannt ist. Besonders erörtert der Verfasser das Ansteckungsvermögen dieser Krankheit, voraus die Nothwendigkeit der zur Hemmung ihrer weitem Verbreitung geeigneten Vorkehrungen erhellt. Das Unheil, welches diese Augenentzündung unter den verschiedenen Heeren angerichtet hat, hätte gewiss verringert werden können, wenn man früher an die Möglichkeit der Verbreitung dieser Krankheit durch Ansteckung gedacht hätte. Zu wünschen wäre es, daß man (besonders bei Soldaten, die jedem Ansteckungskeime den günstigsten Boden zu einem wuchernden Gedeihen bieten,) sobald mehrere Individuen von einer Krankheit ergriffen werden, die der Erfahrung nach ansteckend seyn kann, ohne Zögerung über die Wirklichkeit oder den Ungrund der jedesmahligen Kontagiosität ins

Buchhändlern und außerdem wegen des nicht ganz geregelten Buchhandels in Italien in Deutschland schwer zu erhalten.

- (1) Es heisst dort (I. B. 1818. S. 256.) am Ende der Rezension: »da die vorliegende Abhandlung das Umfassendste ist, was uns noch über die ägyptische Augenentzündung vorgekommen; so haben wir geglaubt, bei der Rezension derselben etwas umständlicher verweilen zu müssen, sowohl der Wichtigkeit der Aufgabe, als der Befriedigung ihrer Lösung wegen «

VI

Klare zu kommen suche, um darnach zu verfahren und nicht erst dann dem Feinde entgegen zu treten, wenn seine Verheerungen sich schon weit über unsere Gränzen verbreitet haben. —

In der Übersetzung glaubte ich manche blofs polemische gegen einen gewissen Vasani gerichteten Stellen, die für den deutschen Leser mir unbedeutend zu seyn schienen, weglassen zu dürfen. Manches diesen Streit Betreffende konnte jedoch ohne Störung des Zusammenhanges nicht ganz übergangen werden. — Das Wichtigste, was mir über die hier abgehandelte Krankheit seit dem Erscheinen des Originals bekannt geworden, suchte ich der Vollständigkeit wegen in den Anmerkungen „des Übersetzers“ anzuführen. Die vom Verfasser angezogenen Schriftstellen, die ich, so viel mir möglich war, nachgesehen, habe ich grösstentheils richtig befunden, und zum Theil berichtigt oder genauer angegeben.

Frankfurt am Main, im November 1819.

I n h a l t.

I. Abschnitt.

Maßregeln des Kriegsministeriums, welches sogleich die ansteckende Natur der unter der Besatzung von Ancona erschienenen Augenentzündung erkannt hatte, und Vorzüge der getroffenen Vorkehrungen vor den in ähnlichen Fällen bei andern Völkern angeordneten Seite 3

II. Abschnitt.

Das Schwankende in der Meinung der französischen und preussischen Aerzte über die Ursache der ägyptischen Augenentzündung, deren ansteckende Natur italienische und englische Aerzte entdeckt haben . . 22

III. Abschnitt.

Kontagiöse Entstehungsweise und Charakter der ägyptischen Augenentzündung. Erscheinung der letztern in Italien und andern Ländern Europas unter derselben Gestalt und mit demselben Charakter . . . 47

IV. Abschnitt.

Beschreibung der ägyptischen Augenentzündung in Ancona und Vergleichung der daselbst und an andern Orten angewandten Heilart 126

I. Abschnitt

Ursachen der Augenentzündung, welche sowohl
von der äußeren als von der inneren Ursache
abhängen, und deren Behandlung.
Seite 3

II. Abschnitt

Die Krankheiten in der Meinung der Franzosen
und Deutschen.
Seite 23

III. Abschnitt

Kontagöse Augenentzündung und Charakter der ägypti-
schen Augenentzündung.
Seite 47

IV. Abschnitt

Behandlung der ägyptischen Augenentzündung in
Aegypten und Vergleichung der dieselbe und an an-
dern Orten angewandten Heilart.
Seite 105

Der Zweck der folgenden Bemerkungen ist:

1) dem Publikum die Vorkehrungen bekannt zu machen, welche das Kriegsministerium getroffen hatte, um die ansteckende Augenentzündung aufzuhalten und zu besiegen, welche sich in einem Theile der Besatzung von Ancona im Jahre 1812 — 1813 gezeigt hatte;

2) das Schwankende zu bezeichnen in den Meinungen der französischen und preussischen Aerzte über die Ursache der ägyptischen Augenentzündung, so wie die Engländer und Italiäner zu benennen, welche zuerst dieselbe entdeckt haben;

3) aus Gründen der Analogie und thatsächlich den ansteckenden Character der ägyptischen Augenentzündung, so wie des Augenübels zu erweisen, welches in verschiedenen Zeiträumen und in verschiedenen Gegenden auf dem festen Lande, namentlich desjenigen, welches in vorgenannten Jahren in Ancona geherrscht hat;

4) endlich die Form zu beschreiben, unter welcher die ägyptische Augenentzündung in Ancona erschienen, und die Behandlungsweise der italiänischen Feldärzte, verglichen mit derjenigen, welche

von andern Aerzten an andern Orten, in andern Klimaten versucht worden, anzugeben.

Es wäre eine zu schmähhliche Verheimlichung, es zu verschweigen, daß wir bei Behandlung desselben Gegenstandes, uns über das Werkchen des Herrn Vasani, betitelt: *Storia dell'ottalmia contagiosa d'Ancona*, welches kürzlich bei Mainardi in Verona erschienen (*) des Unwillens nicht enthalten konnten. Die beleidigenden Ausfälle, welche derselbe zum Hohn der Wahrheit und empfangener Wohlthaten gegen das Kriegsministerium und die Gesundheitsbeamten, welche so rühmlich die Kranken jenes Hospitals behandelt haben, verbreitet, als lügenhaft darzustellen, war eine Pflicht, die uns das zu jener Zeit als konsulirender Arzt bekleidete Amt, die Dankbarkeit, und vor Allem das Gefühl, den Ruhm des italiänischen Namens unbefleckt zu erhalten, auferlegten. Wer auf solche Weise es wagte, die öffentliche Meinung zu hintergehen, den darf es nicht schmerzen, zur öffentlichen Schande angezeigt zu werden.

Unsere gegenwärtige Lage und die Beschränktheit der Zeit erlaubte uns nicht, die Materialien zu sammeln und zu ordnen, um die Geschichte aller ansteckenden Augenentzündungen auszuführen, welche vom Jahre 1801 bis 1813 an verschiedenen Orten, in verschiedenen Gegenden und Regimentern in Italien epidemisch geherrscht haben. Genöthigt

(*) Eine Beurtheilung dieser Schrift, und zwar eine ungünstige, findet man in der Salzburger medic. chirurg. Zeitung, 1818. 1. Bd. S. 316. u. f. D. Übers.

also, uns blos an die Beschreibung der Augenentzündung zu Ancona zu halten, welche wir nach der Angabe der vom Ministerium getroffenen Vorkehrungen liefern, wollen wir nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit die Aerzte und Wundärzte einzuladen, ihre über diesen Gegenstand gesammelten Beobachtungen bekannt zu machen, zur schnellern Erreichung des Zweckes, die Modificationen zu bestimmen, welche Klima, Boden, Jahreszeit u. s. w. dieser neuen Krankheit geben können, von deren Tücke das Publikum noch nicht hinlänglich belehrt zu seyn scheint.

I. A b s c h n i t t.

Massregeln des Kriegsministeriums, welches sogleich die ansteckende Natur der unter der Besatzung von Ancona erschienenen Augenentzündung erkannt hatte, und Vorzüge der getroffenen Vorkehrungen vor den in ähnlichen Fällen bei andern Völkern angeordneten.

Die erste Nachricht von der im Militär-Hospitale zu Ancona epidemisch herrschenden Augenentzündung erhielt das Kriegsministerium den 12. August 1812 durch einen Brief des Commissair Ordonnateur der fünften Militair-Division vom 9., in welchem er um die Zustimmung des Ministers zur Anschaffung gewisser Geräthschaften anhielt, um eine Kirche zu Krankenzimmern einzurichten und ins Hospital selbst

mehrere Kranke aufnehmen zu können (1). S. Excellenz der General Fontanelli liess unmittelbar dem Commissair Ordonnateur antworten, mit dem Befehle, sogleich alle Militär-Aerzte in Ancona zusammen zu rufen, und ihnen einen umständlichen Bericht über die herrschende Augenentzündung abzufordern, in welchem zu bemerken wäre die Zeit und der Ort, wo die Krankheit erschienen, die Anzahl der Kranken, die Regimenter und Bataillone, welche vorzüglich litten, die Ursachen, welchen sie die Krankheit zuzuschreibenglaubten, und vorzüglich ob dieselbe keine Anzeige von einer Ansteckung darböthe.

Aus den hierauf erfolgten Berichten des Prof. Bongiovanni vom 20. August und des Herrn Marescotti, Majorchirurgen des 6. Linienregiments, vom 23. desselben Monats erfuhr man:

1) die herrschende Augenentzündung sei eine von ausgezeichneter Anschwellung der Augenlieder, der Gegend über den Augen, der Stirne, der Wangen begleitete Ophthalmitis, mit reichlichem eiterartigen Ausflusse, heftigen Schmerzen in den Augen, im Kopfe, mit Fieber, starkem Durste, zuweilen Delirium u. s. w.

2) am 20. seien im Hospitale 179 Augenkranke gewesen, von welchen 158 zum 6. Linienregimente

1) Es ist überflüssig zu bemerken, dass alle diese Nachrichten aus den Originalpapieren des Ministeriums geschöpft sind, welche zur Vermeidung unnöthiger Weitläufigkeit hier in einen Auszug gebracht wurden.

gehörten, 9 zum 4., 1 zu den Napoleon Dragonern und einer zu den Krankenwärtern.

3) die Augenentzündung herrschte im 6. Regimente seit langer Zeit, welches die Bataillone nach Spanien und die von dort heimgekehrten Truppen nach Italien begleitet hatte, und die andern Bataillone hätten ziemlich stark an derselben zu Mantua gelitten und sie nach ihrem spätern Standorte, Ancona, mitgebracht.

4) die Augenentzündung bekämen die Soldaten und Konskribirte, welche dem 6. Linienregimente einverleibt wurden.

5) die Pontoniers, Artilleristen und Trainsoldaten, die Mineurs und Arbeiter hätten, obgleich sie denselben Einflüssen der Luft, des Klimas, des Dienstes u. s. f. ausgesetzt seien, nicht einen einzigen Augenkranken geliefert, und die Augenentzündung einiger wenigen Soldaten des 4. und des Regimentes Napoleon schiene von etwas verschiedener Natur von jener des 6.

6) die Krankheit sei ganz und gar nicht ansteckend, sondern man müsse sie theils den Winden, welche in Ancona heftig wehten, der Hitze der Jahreszeit, den von dem Sande zurückgeworfenen Sonnenstrahlen, den Staubwolken beimessen, theils der in dieser Stadt durch den beständigen Wechsel der Temperatur häufig gestörten Hautausdünstung.

7) Endlich dafs ein dem Grade der Krankheit entsprechendes entzündungswidriges Heilverfahren die grösste Hülfe leistete, dafs jedoch durch die Heftigkeit der Entzündung und am meisten durch

die zuweilen verspätete Ankunft der Kranken im Hospitale bei vielen Eiterauge, Leukom oder Bersten des Augapfels entstände.

Aus diesen Angaben war es nicht schwer zu beweisen, daß eine vorgefaßte Meinung die Gesundheitsbeamten eine rheumatische oder mechanische Ursache erblicken liefs, wo das Dasein eines Ansteckungsstoffes sich deutlich durch Wirkungen aussprach, welche nach den Umständen des Ortes, Klimas, Dienstes mehr oder minder merklich waren. Da man nun mit Vernunft und nicht mit Gewalt die Gesundheitsbeamten zur wahren Erkenntniß des fraglichen Uebels führen wollte, liefs der Minister, der die gegen den Verdacht eines Kontagiums aufgestellte Behauptung ungenügend fand, durch ein Schreiben vom 2. September 1812, Num. 27411, 2. Division, 2. Section, auf die gebräuchliche Weise durch den Commissair Ordonnateur hierauf antworten, wie folgt: »Da man nicht als gewiß annehmen darf, daß dieses Kontagium sich in weiten Entfernungen mittheilen könne, und dasselbe ausschließlich auf die Augen seinen Einfluß ausübt, so scheint es, daß dasselbe sich nur unter Personen fortpflanzen werde, wo die Verhältnisse durch mittelbare oder unmittelbare Berührung oder Annäherung dieser Theile eine Uebertragung desselben bewirkten. Vor Allem wäre es nothwendig, die Namen der Individuen zu erforschen, die zuerst angesteckt waren. Hätte die Krankheit dem Genossen des Bettes, der Wohnung, der Wache sich mitgetheilt, dagegen die Officiers und Unterofficiers verschont, welche abgesondert

schlafen, und sich nicht pflegten gemeinschaftlich mit den Soldaten zu waschen und abzutrocknen, so könnte die Vermuthung zu einem Grade von Gewissheit erhoben werden. Kam der Augenranke des Regimentes Napoleon, welcher in das vorige ordentliche Verzeichniss eingetragen ist, mit der Augenentzündung ins Hospital, oder erhielt er sie dadurch, dass er neben dem Bette eines andern Augenranken lag? Sollte der mit diesem Uebel behaftete Krankenwärter nicht einer von denjenigen seyn, die vorzüglich zur Pflege der Augenranken bestimmt sind? Wurden nicht vielleicht einige Compagnien des 4. Regiments zugleich oder später in Kasernen verlegt, die früher das 6. inne gehabt hatte? oder versahen erstere mit dem letztern den Dienst?

Sie, mein Herr Commissair Ordonnateur, werden ferner genaue Erkundigungen einziehen, ob irgend Soldaten der dortigen Besatzung geheimen Verkehr mit den englischen Blokadeschiffen gepflogen haben, oder ob von diesen etwa ein Ueberläufer an unsere Küsten gekommen ist, da man bestimmt weiss, dass sowohl auf den englischen Schiffen als in Sicilien dieselbe Krankheit herrsche.

Auf dieses Schreiben des Ministers erwiederten die Feldärzte von Ancona, es sei ihnen nicht gelungen zu erforschen, wann, wie und an welchem Orte die Augenentzündung entstanden sei (1), dieselbe

(1) Die Thatsache, dass die Krankheit unter dem 6. Regimente seit sieben Jahren herrsche, kam zuerst zur Kunde des Ministeriums durch einen Brief des Major

zeigte zwar einigen Charakter von Mittheilbarkeit, werde aber dessen ungeachtet beständig durch katarrhalische, rheumatische Ursachen u. s. w. hervorgebracht. Da dieser Widerspruch deutlich zu erkennen gab, daß der Partheigeist das Uebergewicht über die Vernunft behauptete, so trug der Minister ohne weitem Verzug den 12. September 1812. (N. 28222, 2. Divis. 2. Sekt.) dem Herrn Ritter Ferrù, Major des 6. Linienregimentes, auf, mit dem Kriegskommissair über die Mittel sich zu vereinigen, um erstens sogleich die Augenkranken von den übrigen abzusondern; zweitens die gesunden Compagnien in andre Kasernen zu verlegen als die an der Augenentzündung leidenden, und im Falle eine solche Trennung der Gesunden von den Verdächtigen im Augenblicke nicht ausführbar sei, die Anordnungen so zu treffen, daß die erstern mit den letztern keine Gemeinschaft hätten; drittens sogleich die Reinigung der Mobilien in den angesteckten Kasernen auf die gehörige Weise vorzunehmen, endlich für die verspätete Ueberschickung der an der Augenentzündung Leidenden ins Hospital der Augenkranken in Ancona die Wundärzte verantwortlich zu machen, und für die Transporte von Sinigaglia und Loreto den Abend oder

Ferrù vom 16. September 1812, da derselbe gleichfalls aufgefordert worden war, über diesen Gegenstand Erläuterungen zu geben. Dieser Zeitraum stimmt, wie wir weiter sehen werden, mit dem Zeitpunkte überein, wo dieses Regiment sich unter dem Namen italienische Legion auf der Insel Elba befand.

den frühen Morgen zu wählen, um sie vor der Sonne, dem Staube u. dgl. möglichst zu bewahren.

Der Baron Locatelli, Chef der zweiten Division des Kriegsministeriums, stand damals eben im Begriffe, die jenseits des Po gelegenen Departemente zur Untersuchung der verschiedenen Verwaltungen zu bereisen. Diesem eifrigen Staatsdiener war es anvertraut, bei seinem Eintreffen in Ancona zu bestätigen, ob die vorgeschriebenen Verfügungen der Absicht des Ministeriums entsprechend getroffen worden.

Sicher überzeugt von der Angemessenheit unserer Rathschläge, waren wir beruhigt über die Ausführung dieser Vorkehrungen, welche nothwendig den Dienst behindern und dem Staate beträchtliche Kosten verursachen mußten; und wir können nicht umhin, Sr. Exz. dem General Fontanelli unsern wärmsten Dank dafür abzustatten, dass derselbe uns allein das Urtheil über einen so wichtigen Gegenstand übertragen hatte. Aber einerseits erwägend, dass der geringste Zweifel über die ansteckende Natur einer Krankheit, welche zu so vielem Streite Veranlassung gegeben, das Zutrauen bei der Ausführung der empfohlenen Mittel schwächen, und andererseits dass unser Irrthum Ursache überflüssiger Ausgaben und unnöthiger Störung werden könnte; stellten wir den 10. November 1812 in einer Zusammenkunft mit dem Herrn Ordonnateur Lampato, welcher in Abwesenheit des Baron Locatelli der zweiten Division des Ministeriums vorstand, demselben vor, welcher Nutzen in politischer und me-

dizinischer Rücksicht daraus erwachsen könnte, wenn es dem Minister gefiele, die Frage dem Prof. Scarpa vorzulegen, unter so vielen ausgezeichneten Wundärzten, welche unser Italien schmücken, dem reichsten an Erfahrung und Einsichten in diesen Dingen. Der einsichtsvolle Minister gab dem Vorschlage seine Zustimmung und trug uns auf, den Bericht zu verfertigen, welcher, da wir sogleich zur Arbeit schritten, noch denselben Abend dem Lehrer von Pavia zugeschickt wurde. Wir führten in diesem Schreiben die oben auseinandergesetzten Thatsachen an, das 6. Linien - Infanterieregiment leide wohl über sieben Jahre an der Augenentzündung, habe diese Krankheit nach Spanien und in alle Garnisonen Italiens mitgenommen, die Konskribirten welche demselben zugetheilt wurden, erhielten das Augenübel, und in Ancona seien die Artilleristen, Mineurs und andre Heereshaufen, obschon derselben Einwirkung der Atmosphäre, bei gleicher Kost, gleicher Wohnung, gleichem Dienste ausgesetzt, davon befreit geblieben. Wir fuhren dann fort:

»Das sonderbare Phänomen, welches diese Augenentzündung darbietet, indem sie nur das 6. Linien - Infanterieregiment befallen, und die andern Corps, ob sie gleich mit dem ersten gleiche Luft, gleichen Dienst, gleiche Nahrung theilten, verschont hat; indem sie auf die jungen Soldaten überging, welche dasselbe Regiment ergänzten; welche nie gänzlich aufhörte bei dem Wechsel von Klima, Ort, Jahreszeit, zum Unterschiede von den von örtlichen und atmosphärischen Einflüssen abhängen-

den Krankheiten; ihre auffallende Aehnlichkeit mit der ägyptischen Augenentzündung, ihr Anfang auf der Insel Elba, wo man französische Gefangene landete, welche aus Aegypten Kraft der Kapitulation von Alexandrien kamen; ließen uns keinen Augenblick anstehen, in der in Frage stehenden Krankheit einen eigenthümlichen Ansteckungsstoff zu erkennen, und ihren Charakter für denselben zu erklären wie den der ansteckenden Augenentzündung, welche unter dem französischen und englischen Heere bei der letzten Unternehmung in Aegypten herrschte, und von diesen Truppen nachher nach Frankreich, Großbritannien, Malta, Sizilien u. s. w. übertragen worden. Wir stellen daher dem Minister die Nothwendigkeit dar, unverzüglich die bewährten Vorkehrungen in Vollzug zu setzen, um die Fortschritte der Ansteckung zu hemmen und das Kontagium zu zerstören. Diese sollten vorzüglich bestehen:

1) In der Errichtung eines einzig der Behandlung der Augenkranken geweihten Hospitals, worin nach den bei ansteckenden Uebeln gebräuchlichen Vorschriften zu verfahren wäre;

2) Keinen von der Augenentzündung Genesenen zum Regimente zu schicken, bevor nicht seine Person und Kleidung nach den Vorsichtsregeln für die Anstalten der Rekonvaleszenz gereinigt wäre;

3) Sogleich alle Compagnien des angesteckten 6. Regimente sabzusondern, und so lange die Verstärkung desselben mit neuen Soldaten nicht zu gestatten;

4) Durch die bekannten Mittel den Ansteckungs-

stoff zu zerstören, der den Geräthschaften, den Kleidern der Soldaten und den Personen anhing;

5) Den gesunden Theil des Regimentes mit ungewöhnlichen Anstrengungen zu verschonen, um seine Empfänglichkeit für die Ansteckung nicht zu erhöhen;

» 6) Endlich sollten alle Soldaten ohne Unterschied mehrmals im Tage sich die Augen mit frischem Wasser waschen, nicht sowohl um den ihnen etwa anklebenden Ansteckungsstoff zu verdünnen, sondern als einem von White angegebenen Schutzmittel, welcher sagt, ein Regiment in Aegypten dadurch vor der Augenentzündung bewahrt zu haben, daß er die Soldaten lehrte, sich täglich mehrmals die Augen mit Nilwasser zu waschen. — Andere auf die Lebensweise sich beziehende Vorschriften würden überflüssig und unausführbar gewesen sein.«

» Obschon die Meinung, die Augenentzündung werde durch Ansteckung übertragen, allgemein bei den Alten war, wurde dennoch das Urtheil über den ansteckenden Charakter der herrschenden Augenentzündung als das seltsamste Paradoxon von den Feldärzten in Ancona aufgenommen. Die Vorstellung, daß das 6. Regiment mit der Augenentzündung unter verschiedenem Himmel und in verschiedener Jahreszeit, im Binnenlande und am Seege-
stade, behaftet gewesen, namentlich zu Mantua, und daß dieselbe sich dem übrigen Militair nicht mittheilte, das doch denselben Einwirkungen der Luft, des Lichtes, der Waffenübungen, der Kost unterworfen sei, wie das 6. Regiment, vermochte

nicht, dieselben von der vorgefassten Meinung abzubringen, daß die Krankheit von einem rheumatischen Prinzip, von der Seeluft, vom Zurückprellen der Sonnenstrahlen auf dem Küstensande u. s. w. abhinge. Die empfohlenen Vorkehrungen wurden größtentheils vernachlässigt; man wusch nur einige Mal die Augen, und was noch auffallender scheinen muß, man nahm wenige mineralsaure Räucherungen nach Carmichael Smith in den Kasernen vor. Die Vorschriften, die Genesenen nur nach genauer Reinigung ihrer Person und Kleidung aufzunehmen, die angesteckten Kompagnien von den gesunden abzusondern, keine neuen Soldaten zum Regimente zu schicken, die Geräthschaften und Wände der Kasernen, worin der Ansteckung Verdächtige eingewohnt seien, vom Ansteckungsstoffe zu reinigen, blieben fast ganz unbeachtet. Die Anzahl der Augenkranken, welche den 21. August 159 betrug, vergrößerte sich schnell, und erhielt sich trotz des erfolgten Wechsels der Jahreszeit fast unveränderlich auf dem Stande von ungefähr 220. Das vierte Regiment, welches Anfangs nur sehr wenige Augenranke geliefert hatte, fing gleichfalls an, sehr an dem Uebel zu leiden; und falls man nicht wirksame Maßregeln ergreift, so läßt sich fürchten, daß dasselbe in Kurzem demselben traurigen Loose wie das 6. unterliegen werde.

»Was die Heilmethode betrifft, konnten wir den Aerzten Ancona's nichts vorschreiben; diese beruhte auf der Erfahrung und kam mit der von den besten Schriftstellern erwähnten Behandlung über-

ein. Wir riethen nicht den Gebrauch des Quecksilbers an, indem wir nicht überzeugt waren von der Meinung eines von Royston angeführten Ungeannten, welcher in dieser Augenentzündung die sogenannte Ophthalmia blenorrhoica zu erblicken geglaubt hat.«

In Erwiederung dieses Berichtes, welcher Herrn Scarpa den 11. November 1812 von Herrn Biaggi, dem mit dem Dienste in dem Platze Pavia beauftragten Kriegskommissair, vorgelegt worden, schrieb der Professor den 13 dem Minister in lakonischer Kürze: »es sei an dem ansteckenden Charakter der unter dem 6. Regimente herrschenden Augenentzündung nicht zu zweifeln, es verstehe sich von selbst, daß unter den vom konsulirenden Arzte angegebenen Vorkehrungen man ausdrücklich darauf bestehen müsse, daß jeder Soldat ein besonderes Bett erhalte; und was die Heilart betreffe, diese könnten die Feldärzte in seinem Werke über die Augenkrankheiten nachschlagen (*).«

Unterdessen kam der Herr Baron Locatelli in Ancona an. Nachdem er sich von der Trägheit in der Ausführung der Verfügungen des Ministeriums überzeugt hatte, und von neuem wahrgenommen wurde, daß die Feldärzte mit der Gesundheits-

(*) Dieses Schreiben befindet sich vollständig abgedruckt in der Biblioteca Italiana etc. Milano 8. Luglio 1817; so wie es dem Prof. Rima abschriftlich war zugesandt worden. (Salzb. med. chir. Zeit. Ergänz. Bd. 1819. Seite 356.) D. Uebers.

Kommission des Departements in innigem Bunde ständen, liefs er den 16. November 1812 ein Reglement bekannt machen, worin genau die Pflichten bezeichnet waren, die einem jeden oblagen bei der Besorgung des Hospitals für die an der Augenentzündung Leidenden und der Quarantaine-Anstalt für die Genesenen, bei der Reinigungsart der angesteckten Kasernen und Geräthschaften und bei der Trennung der kranken Compagnien von den gesunden, mit Erneuerung des bestimmten Befehls an alle Regiments - Chirurgen, die Kranken beim ersten Zeichen des Augentübels ins Hospital zu schicken. Doch dabei blieb die Vorsicht des rühmlich erwähnten General Fontanelli nicht stehen. Wohl wissend, daß die umständlichsten Anordnungen zur Erreichung des Zweckes nicht genügen, wo es an einer einsichtsvollen Person gebricht, welche die Ausführung derselben leitet und sie dem Bedarfe anpassend macht, erwählte er zu einer Sendung von Mantua nach Ancona den Prof. Rima, mit der nothwendigen Vollmacht versehen, die getroffenen Vorkehrungen zu modifiziren und auszudehnen, wobei derselbe das Ministerium von jeder Neuerung in Kenntniss zu setzen hätte. Herr Rima, der in Ancona den 19. November eingetroffen war, gab in dieser Eigenschaft den 27. desselben Monats den schon angenommenen gesundheitspolizeilichen Massregeln in einem neuen Reglement eine Umgestaltung (und Ausdehnung, um so dem Saumseligen jeden Vorwand zu benehmen. Eine Abschrift dieses Reglements schickte Prof. Rima dem Prof. Scarpa

zu, der den 14. Dezember Herrn Rima eine sehr schmeichelhafte Antwort schrieb, welche dieser abschriftlich dem Ministerium mitgetheilt hat, und mit andern ihm eigenthümlichen Beobachtungen baldigst bekannt zu machen gedenkt.

Bei allen diesen Vorgängen wirkten gemeinschaftlich der Generalgouverneur der Stadt Ancona, der Präfekt des Metauro, der Platzkommandant, der Kommissär-Ordonnateur, die befehlführenden Obersten der verschiedenen dort liegenden Heereshaufen, die Sanitäts-Kommission des Departements und sämtliche Hospital- und Regimentsärzte; und von den betreffenden Verfügungen schickte man eine Abschrift der Präfektur des Musone und des Tronto, den Unterpräfektoren von Loreto und Sinigaglia, den Befehlshabern und Kommissarien der verschiedenen Plätze, um Uebereinstimmung in die erforderlichen Falles vorgeschriebenen Maßregeln zu bringen. Und dennoch (wer sollte es glauben!) wagt Herr Vasani, welcher als provisorisch requirirter Arzt vom Minister den 28. Januar nach Ancona gesandt worden, fünf Monate also, nachdem die Vorkehrungen gegen die ansteckende Augenentzündung in volle Wirksamkeit getreten waren; welcher als ein unter dem Befehl des Prof. Bongiovanni stehender Chirurg zumal in dem im ehemaligen Baarfüßer-Kloster errichteten Hospitale für Augenkranke, angestellt war, welcher unzählige Mal die Quarantaine-Anstalt im aufgehobenen Kapuziner-Kloster besucht hat; der mehrmals

den alle drei Tage dem Minister zu überschicken-
den Bestand der Augenkranken zusammen getragen;
der Zeuge gewesen von der beständigen Handha-
bung der Reinigung der Kasernen, Kleidungsstücke
und Menschen; kurz Herr V a s a n i, der alle diese
zur Hemmung und Ausrottung dieser ansteckenden
Augenentzündung abzweckenden Anstalten gesehen
und betastet hat, wagt mit unerhörter Unverschäm-
theit, zwei und ein halbes Jahr nach der Auflösung
des Ministeriums, in seinem Werkchen über die
Augenentzündung von Ancona zu sagen, das Mi-
nisterium habe die Krankheit nicht er-
kannt, und dieselbe habe sich deswegen
so sehr verbreitet, weil man nie auf den
Verdacht der Ansteckung gerathen sei,
und keine Vorkehrungen gegen die Wir-
kungen eines mittheilbaren Uebels ge-
troffen habe. Bei meiner Ankunft in An-
cona (28. Jan. 1813.) setzte diese Augenent-
zündung, stets gänzlich verkannt, ihre
Verwüstungen noch fort (1). Wir übergehen
hier sein bössliches Verschweigen des ministeriellen
Schreibens vom 2. September 1812, in welchem
den Gesundheitsbeamten der Weg gezeigt wurde,
um zur Entdeckung des ansteckenden Charakters
der Krankheit zu gelangen, und sagen nichts über
die kindische Ausflucht, den Zeitpunkt seiner An-
kunft in Ancona zu erlügen (2). Ein Mann, der

(1) Storia dell' ottalmia contagiosa dello spedale militare
d'Ancona, Seite 12 und 15.

(2) Herr V a s a n i sagt daselbst Seite 11. „Gegen das Ende

im Wechsel der Zeiten vielleicht einen Lohn gehofft hat für seine übel erdachten Verläumdungen und eine Thatsache läugnete, die von unzähligen Urkunden und Tausenden lebender Zeugen bestätigt wird, konnte ohne Erröthen noch andre Lügen von geringerer Erheblichkeit verbreiten.

Wahr ist es, (doch dieß gibt Herr Vasani auch nicht durch einen Wink zu verstehen,) man hat durch die vom Kriegsministerium vorgeschriebenen Anstalten bloß so viel bewirkt, daß der Ansteckung gewisse Gränzen gesetzt, die andern in Ancona liegenden Truppen vor ihr bewahrt, und die Verwüstungen vermindert wurden, welche die Krankheit sonst unter den angesteckten Regimentern hervorgebracht haben würde. Die tief eingedrungene Infektion der Geräthschaften, Kleider und der Bewaffnungsstücke, welche bei der langen Dauer der Krankheit besudelt wurden; die Nothwendigkeit, die Veteranen, welche den Keim des Übels trugen, zur Bildung der neuen Soldaten zu ver-

des Jahres 1812 ward ich Arzt am Krankenhause zu Ancona.“ Dieß ist falsch; Herr Vasani ward zum provisorisch requirirten Arzte durch die Entscheidung Sr. Exz. des Gen. Fontanelli vom 29. Dezember 1812, No. 40669 bestimmt und kam erst den 28. Januar 1813 in Ancona an, wie aus dem Melungsbrieфе des Commissär Ordonnateur der fünften Militärdivision vom 13. Februar 1813 zu sehen ist. Wir werden später bemerken, zu welchem Ende derselbe den Zeitpunkt seiner Anstellung und Ankunft in Ancona unrichtig angegeben hat.

wenden; die Unmöglichkeit, in der sich die Militärverwaltung befand, in einer Stadt, wo es im Verhältnisse zur Zahl der Truppen, welche damals aus höhern politischen Rücksichten sie beschützen mußten, an Kasernen gebrach, einem jeden Soldaten ein besonderes Bett anzuweisen; der Mangel an zu Gebote stehender Mannschaft, um den angesteckten Theil absondern oder einstweilen außer Dienst setzen zu können, und mehr noch die Haufen zum Dienste Untauglicher, oder der Division in Spanien überflüssig gewordener Leute, welche mit dem Augenübel behaftet oft unerwartet beim Regimente in Ancona ankamen, haben der schnellen Vertilgung des Ansteckungsstoffes unbesiegbare Hindernisse entgegen gesetzt. Wenn man nun unter so schwierigen Umständen von den erwähnten Mitteln nicht jenen Erfolg erhielt, welchen man bei günstigeren Verhältnissen gewiß erhalten hätte, so wird jedoch niemand dem Kriegsminister, Graf Fontanelli, den Ruhm streitig machen wollen, der Erste gewesen zu seyn, welcher diese neue Krankheit mit allen Waffen bekämpfte, mit welchen aufgeklärte und vorsichtige Regierungen den Wirkungen ansteckender Krankheiten entgegen arbeiten. Man lese die englischen Schriftsteller, denn sie allein haben unter den fremden den Charakter der hier betrachteten Krankheit erkannt; und man wird sehen, ob ihre Regierung je einen solchen Reichthum an Vorkehrungen entwickelt habe, um dem Verderben Einhalt zu thun, welches diese Krankheit in ihre Heere brachte und vielleicht noch jetzt bringt.

Farrell, welcher seine Beobachtungen 1811 herausgab, und darin die traurigen Folgen bedauert, welche diese Krankheit seit mehr als zehn Jahren unter den englischen Truppen in Ägypten, Malta und Sizilien hinterlassen hat, führt nur wenige und nicht durchgreifende von den Militär-Behörden gegen deren Verbreitung getroffene Mafsregeln an (1).

(1) Doktor Farrell sagt (Seite 2.), die ägyptische Augenentzündung sey unter den brittischen Truppen im Jahre 1801 in Malta erschienen und habe 1805 wieder abgenommen; und ein Theil der dortigen Besatzung, der 1806 nach Sizilien eingeschifft worden, habe dort von neuem an derselben bis zu Ende des Jahres 1810 gelitten. Indem er weiter (Seite 94) von den vom Doktor Franklin, Aufseher der Krankenhäuser, vorgeschriebenen Schutzmitteln spricht, setzt er hinzu: „durch die Trennung der an der Augenentzündung Leidenden, und die Sorgfalt in Überschickung derselben ins Hospital, ist gegenwärtig (1811) die Augenentzündung so sehr vermindert, dafs ein neuer Angriff von einer ihrer akuten Formen äufserst selten ist. Die Beharrlichkeit bei diesen Mafsregeln läfst noch eine fernere Verminderung der Krankheit bei dem Heere hoffen.“ Wir würden uns nicht verleiten lassen von zu grosser Vorliebe für die vaterländische Ehre. Aber wenn bei den vom Dr. Franklin gegebenen Vorschriften die Krankheit zu Malta vom Jahre 1801 an sich nicht früher zu Ende neigte als 1805; und man von 1806 bis 1810 in Sizilien nichts durch sie erhielt, als die Befriedigung, immer mehr die Anfälle sich vermindern zu sehen, so scheint es uns nicht allzu dreist geurtheilt, wenn wir die angeordneten Vorkehrungen für unvollkommen und unzureichend erklären. Die Versammlung der Augenkranken in ein be-

Man bemerke überdies, daß in Sizilien, wo die Krankheit fünf volle Jahre herrschte, die Soldaten keinen andern Dienst zu versehen hatten, als ruhig auf ihren Posten zu stehen; ganz verschieden von unserer Besatzung Ancona's, welche außerdem, daß sie fast täglich sich mit Rekruten verstärkte, häufige Streifzüge an dem Gestade zu machen hatte, und beständig auf einen Überfall von den englischen Blockadeschiffen gefaßt seyn mußte, welche oft in die Nähe der Stadt sich zu postiren erkühnten.

Die Ehre, gegen diese neue Krankheit alle erforderlichen Vorkehrungen ohne Rücksicht auf Kosten (1) getroffen zu haben, gehört ausschließ-

sonderes Krankenhaus und die Überschickung der Individuen in dasselbe bei den ersten Zeichen der Krankheit, worauf die gesundheitspolizeilichen Vorkehrungen des Dr. Franklin sich beschränkt zu haben scheinen, konnten freilich die methodische Behandlung von Kranken erleichtern, welche allgemeiner Vorschriften bedurften, aber niemals hinreichend seyn, die Verbreitung des Übels unter den Truppen zu verhindern. Die Abnahme einer contagiösen Krankheit nach einem gewissen Zeitraume ist kein sicherer Beweis für die Wirksamkeit der angewandten Vorbauungsmittel. Farrell selbst erwähnt freiwilliger Abnahmen der Augenentzündung, wo man keine Prophylaxis angewandt hatte. Aber hiervon nachher ausführlicher.

- (1) Das Kriegsministerium verwandte für die Pflege der an der Augenentzündung Leidenden und die zur Ausrottung des Ansteckungsgiftes getroffenen Vorkehrungen nicht weniger als 200000 italiänische Lire.

lich dem vormaligen italiänischen Ministerium, und es gegen die Verunglimpfungen eines Vasani zu vertheidigen, war eine uns von Dankbarkeit auferlegte Pflicht und vorzüglich von dem Gefühle, unbefleckt zu erhalten den Ruhm des italiänischen Namens. Diefs war der nächste Antrieb für uns zu dieser ungelegenen Arbeit. Sollte es dem Herrn Vasani in den Sinn kommen, die Beschuldigung zu äufsern, als hätten wir uns, durch die von ihm allenfalls unserer Eigenliebe zugefügte Kränkung, indem wir seine Unwahrheiten auf uns bezögen, als wir berathender Arzt des Kriegsministeriums waren, bewegen lassen, seiner zu schmähen; so würden wir ihm antworten, dafs das bis jetzt über diesen Gegenstand behauptete Schweigen zum Beweise diene, wie wenig wir dafür nach Beifall streben, dafs wir trotz solcher Schwierigkeiten und Hindernisse die Natur einer neuen Krankheit erkannt und die Mittel zu ihrer Vertilgung vorgeschlagen haben.

II. A b s c h n i t t.

Das Schwankende in der Meinung der französischen und preussischen Ärzte über die Ursache der ägyptischen Augenentzündung, deren ansteckende Natur italiänische und englische Ärzte entdeckt haben.

Die Geschichte der Heilkunde liefert vielfältige Beispiele von einander entgegengesetzten Meinungen

bei Bestimmung der Ursache von wesentlich contagiösen Krankheiten. Die seit dem verflossenen Jahrhundert angefangenen und fortgeführten Streitigkeiten über die Natur der Pest; die neuesten über das gelbe Fieber; die verschiedenen Bestimmungen der Unterschiede zwischen Blattern, Masern und Scharlach, und andre dergleichen Meinungen, welche im Uebersusse auch in den Werken neuerer Schriftsteller sich finden; sind unwidersprechliche Beweise der höchsten Schwierigkeiten, welche den erleuchtetsten Ärzten aller Zeiten begegneten, gleich Anfangs den ansteckenden Charakter von Krankheiten zu begründen, welche von Zeit zu Zeit unter dem Volke grassirten. Dieses Schicksal theilte auch die ägyptische Augenentzündung. Wenn die französischen Ärzte, durchdrungen von den Ideen Prosper Alpins und der Schriftsteller, welche Ägypten besucht haben, sich von den englischen den Ruhm der Entdeckung der wahren Natur dieser Augenentzündung entreißen ließen, so schrieben die Ärzte des festen Landes, geblendet von dem Ansehen eines Vogel, Sauvages, Cullen, Richter, Scarpa und vieler andern glaubwürdigen Schriftsteller, welche nicht die geringste Erwähnung einer Ansteckung thun bei der Aufzählung der Ursachen der Augenübel, die ungewöhnliche Häufigkeit der Augenentzündungen, welche sie vom Anfange des laufenden Jahrhunderts beobachteten, jener unbekannten Beschaffenheit der Luft zu, welche man epidemische Konstitution nennt, und von welcher ihnen aus der Geschichte der Arzneiwissenschaft bekannt

war, daß dieselbe mehrmals in verschiedenen Gegenden die Augenentzündung erzeugt hatte. Es aber den Ärzten und Wundärzten zum Vorwurfe zu machen, welche sich von der Autorität leiten ließen bei dem Urtheile über die Ursache dieser Augenentzündung, wäre ungerecht, da dieß in der menschlichen Natur begründet ist: vielmehr müssen wir die Beschränkung des menschlichen Erkenntnißvermögens bedauern, welches schwankend zwischen der Gefahr eines übereilten Urtheils und der gebietenden Macht erhaltener Meinungen, sich oft gegen seinen Willen vom Wege entfernt, der es zur Entdeckung der Wahrheit führen sollte.

Und in der That, daß keiner der französischen Ärzte, welche das sogenannte morgenländische Heer bei der Unternehmung nach Ägypten begleiteten, den Gedanken gehabt habe, daß diese fürchterliche Krankheit von einem eigenthümlichen Ansteckungsstoffe abhängen könne, wird Jeder finden, der die Werke von Desgenettes (1), Bruant (2), Savaresi (3), Pugnet (4), Larrey (5) und Assalini (6) durchgeht. Eingenommen von der Meinung

(1) Histoire méd. de l'armée d'Orient, I. Th. an verschiedenen Orten.

(2) Hist. méd. de l'arm. d'Orient, II. Th. Seite 9 u. f.

(3) Hist. méd. de l'arm. d'Orient, II. Th. S. 90 u. f.

(4) Memorie sulle febbri maligne e pestilenziali del Levante. Quadro fisico-medico dell' Alto Egitto, Cap. VII. §. 47 — 52.

(5) Mémoires de chirurgie militaire, I. Th. S. 203 u. f.

(6) Manuale de chirurgia, Parte II. Discorso V.

Prosper Alpini, welcher das Augenübel in Ägypten dem von den Winden in der Atmosphäre erhobenen Sande und der Hitze zuschrieb (1); begnügten sie sich entweder mit dieser Veranlassung, oder fügten noch hinzu die Einwirkung des nächtlichen Thaues, die heftigen Abwechslungen der Kälte und Hitze, die Unterdrückung der Ausdünstung, die zu warme Bedeckung des Kopfes mit den Turbanen,

- (1) Euri austrique venti, a meridie loca arenosa summoque calore inflammata transeuntes atque in Aegyptum spirantes, tantum caloris aestus pulverumque et inflammatarum arenarum evehunt, ut ignitas flammæ, nec non pulveribus obscurissimas nubes eo asportasse videantur. Pulvis ille, vel arena copiosa ventis tum asportata, tum ex solo Aegypti ventis arrepta atque per aërem agitata, non minus quam aër suo calore laedit atque offendit, oculosque maxime, quos mordet atque inflammat. Hincque epidemias plurimas et ophthalmias, quae tunc temporis per illam urbem vagantur, originem habere dicerem etc. De med. Aegyptior. Buch 1. Cap. 7. und B. 1. Cap. 13. setzt er hinzu: Hyeme oculorum lippitudines ibi (Alexandriae) multae vagantur. Plurimasque Cairi easdem per omnia anni tempora homines invadere ob nitrosum pulverem, qui continuo oculos habitantium mordicat et calefacit, observatur, longe maximeque in aestatis prima parte, quo tempore calor ambientis aëris summe calidi oculos inflammat, taliumque morborum numerum auget. Sparsim vero urbem toto anno hae oculorum inflammationes vagantur; atque epidemiae plurimae in prima aestatis parte calidissima, inaequalissimaque ob vehementissimum meridionalium ventorum calorem atque inflammatarum arenarum copiam, quae ab iisdem ventis asportatur.

die fetten und schwer verdaulichen Speisen. Auch hilft es hier nicht anzuführen, daß Frank (1) die Unzulänglichkeit der Sandwolken, des grellen Lichtes, der Kälte und Nässe zur Erklärung dieser Krankheit gezeigt hat; denn da er dieselbe von der Salzsäure herrühren läßt, mit welcher, aus dem Grunde, daß der Boden in Ägypten Salmiak enthält, die Atmosphäre geschwängert seyn soll, so stützt er sich auf eine eben so schwache Hypothese als die frühern. Die andern bürgerlichen Ärzte nahmen entweder blindlings die Meinung der Militärärzte an, oder wichen nicht von den alten Theorien bei der Erklärung der Augenentzündungen ab, welche sie nach der Rückkehr der verunglückten ägyptischen Expedition auf dem französischen Gebiete beobachteten. Wir wenigstens erinnern uns von keinem Franzosen gelesen zu haben, daß es ihm in den Sinn gekommen wäre, den Grund in einem Kontagium zu suchen. Herr von Wenzel, welcher im Jahre 1808 schrieb, erklärt offenbar in der Stelle, wo er von der Augenentzündung spricht, welche unter den französischen und englischen Soldaten während ihres Aufenthaltes in Ägypten und nach ihrer Rückkehr in Europa geherrscht hat, daß diese Augenentzündung keineswegs von der europäischen verschieden wäre, sowohl rücksichtlich der Ursache als der Behandlung (2); auch

(1) Louis Frank, Collection d'opuscules de médecine pratique. No. VIII.

(2) Cette ophthalmie ne diffère point à mon avis, essentiellement de celle dont on est affecté en Europe

sagte Baron Larrey nichts Neues über diesen Gegenstand, indem er in dem kurz vorher erwähnten Werke im Jahre 1812 die Denkschrift über die ägyptische Augenentzündung wieder hat abdrucken lassen, welche er einige Jahre früher in der chirurgischen Geschichte der Armee des Orients bekannt gemacht hatte (1).

Die Nachrichten, welche Reisende geben, die durch ihre Schriften die Kenntniss von Ägypten er-

L'ophtalmie d'Egypte est la même qui celle d'Europe; la cause qui la produit la rend plus dangereuse dans un pays que dans l'autre etc. Manuel de l'Oculiste, ou dictionnaire ophtalmologique etc. 1. Th. Art. Ophtalmie, §. V.

- (1) La chaleur brûlante du jour, la réfraction des rayons du soleil par la blancheur des corps répandus sur le sol de l'Egypte, ce qui fatigue et irrite les parties sensibles de l'oeil, l'usage immodéré des liqueurs spiritueuses et des femmes, la poussière entraînée par l'air, laquelle s'engage dans l'intérieur des paupières et détermine sur le globe une plus ou moins grande irritation, surtout la suppression de la transpiration cutanée par le passage subit du chaud au froid, l'humidité et la fraîcheur des nuits pour les militaires qui bivouaquent; telles sont les principales causes de l'ophtalmie d'Egypte. A. a. O. Seite 208. Der Herr Ritter Assalini, welcher ebenfalls im Jahre 1812 schrieb, sagte (im a. W. §. 29. Seite 111.): „ich sehe mich nicht gezwungen, zu ungewöhnlichen Ursachen Zuflucht zu nehmen, sondern betrachte das zu lebhaftes Licht und die übermäßige Wärme als vorbereitende Ursachen der (ägyptischen) Ophthalmoblennorrhoe und die unterdrückte Ausdünstung als Gelegenheitsursache.“

weiterten, brachten uns auf die Vermuthung, daß bei Angabe der Ursache des oft genannten Augenübels die französischen Ärzte sich auch auf diese verlassen haben. Dessenungeachtet hat Savary, der in dem guten Gesichte der französischen Kaufleute, welche längs des Kanals von Kahira wohnen, wo das Wasser die Hälfte des Jahres hindurch einen unerträglichen Gestank aushaucht, einen bündigen Einwurf gegen Hasselquist's Meinung fand, der diese Krankheit von den Ausdünstungen der stehenden Wasser herleitet, und welcher im Befreitseyn der Araber, welche mitten in den Sandwüsten leben, vom Augenübel, den Irrthum derer entdeckte, welche es dem vom Sande zurückgeworfenen Lichte zuschrieben, dennoch, sage ich, hat Savary den Grund gesucht in dem Schlafen der Ägypter unter freiem Himmel auf dem Rasen, und im Salpeter, von dem er annimmt, er sey in der Atmosphäre verbreitet (1). Volney sieht zwar auch die Unzulänglichkeit der Dünste und des Südwindes zur Erklärung des Ursprungs dieser traurigen Krankheit ein, beschuldigt dagegen das Schlafen in der freien Luft und namentlich den naßwarmen und mit Salztheilchen erfüllten Dunstkreis, die schlechte Nahrung und das Gehen mit entblößtem Haupte (2); und Browne, der den Reifs und das Nilwasser von der Beschuldigung reinigte, diese Krankheit

(1) Lettres sur l'Egypte, Bd. 3. S. 7.

(2) Voyage en Syrie et en Egypte, pendant les années 1783, 1784 et 1785, 1. Th. 17. Cap. und 3. Th. 49. Cap.

hervorzubringen, begnügt sich, sie herzuleiten von der langen und anhaltenden Einwirkung des in der Luft erhobenen Sandes auf die Augen, in Verbindung mit dem Thau in den Sommernächten auf die demselben ausgesetzten Schlafenden (1). Sonnini setzt die Ursache in die in der Luft schwebenden Salpetertheilchen und den scharfen und brennenden Staub, welchen die Winde in der Atmosphäre umhertreiben (2); und Olivier in das Natron, welches er gleichfalls in der Luft dieses Landes verbreitet glaubt (3). Dieser letzte Schriftsteller machte die gegründete Bemerkung, die Winde weheten zu selten und eine zu kurze Zeit, um den Sand in hinlänglicher Menge in die Luft zu erheben, um jene langwierigen und hartnäckigen, Ägypten eignen, Augenentzündungen hervorzubringen; und sollte man jenen diese Wirkung zuschreiben, so müßten die mitten in den Wüsten lebenden Araber ihr mehr unterworfen seyn, als die Bewohner Ägyptens; wogegen aber die Beobachtung streitet, daß dieses Übel bei den Erstern weit seltner ist. Das Erscheinen der Augenentzündung in Persien, wo der Khamsin unbekannt ist, beweist, wie Olivier fortfährt,

(1) Nouveau voyage dans la haute et basse Egypte, la Syrie etc. trad. de l'anglois par J. Costera, 2. B. XXI. Cap. S. 100 und folg.

(2) Voyage dans la haute et basse Egypte, 2. Th. Cap. XXII. S. 30.

(3) Voyage dans l'empire Ottoman, l'Egypte et la Perse etc. 2. B. Cap. XI. S. 142 u. f.

daß sie nicht vom Südwinde entstehe, so wie der Umstand, daß die Bewohner der Inseln des Archipels, Syriens, Mesopotamiens, Arabiens und des ganzen Nordafrika's, welche die Nächte unter freiem Himmel zubringen, hinlänglichen Grund giebt, ihr Daseyn in Ägypten nicht dem Schlafen auf dem Rasen beizumessen. Keinen größern Glauben verdient auch die Meinung derjenigen, welche sie ableiten wollten von dem beständigen Wechsel der Hitze des Tages und der Kälte der Nacht. In den Wüsten, welche Ägypten umgeben, in den Wüsten Arabiens, zu Damask, Bagdad (*), Mossul ist der Unterschied der Sonnenhitze und der Kühle der Nacht viel fühlbarer als in Ägypten; und dennoch werden die Araber und die Bewohner dieser drei Städte ungleich weniger von dem Augenübel geplagt, als die Ägypter. Was nun noch zur gänzlichen Widerlegung dieser angeblichen Veranlassung der Augenent-

(*) „Das Klima von Bagdad ist sehr gesund und von ansteckenden Krankheiten befreit. Die Gesundheit desselben schützt jedoch nicht gegen die übermäßige Hitze, welche man im Sommer daselbst empfindet; auch sind die Einwohner, um sich derselben zu entziehen, genöthigt, sich des Tags über eine geraume Zeit in ihren Kellern aufzuhalten, wo sie sich einer köstlichen Kühlung erfreuen; ihrer Gewohnheit gemäß schlafen sie des Nachts auf den Altanen oder Söllern, ohne sich dadurch Beschwerden zuzuziehen.“ Dieß sind die das Obige bestätigenden Worte eines ungenannten Franzosen in Silvester de Sacy's neuesten Beiträgen zur Kunde der Asiatischen Türkei. A. d. Franz. v. Ehrmann. Weimar 1809. Seite 9. D. Übers.

zündung, wenigstens als einziger Ursache, dient, ist die Erzählung Olivier's, daß bei seiner Rückreise aus Persien durch die nördliche arabische Wüste im Wiesen- und Erntemonde, er und seine Begleiter 65 Tage lang die drückendste Hitze des Tages und eine solche Kühle bei Nacht ertrugen, daß sie gezwungen waren, sich durch viele Bedeckungen vor derselben zu schützen, ohne daß jedoch irgend einer von der zahlreichen Karavane das geringste Übelbefinden äußerte oder die leichteste Entzündung der Augen verspürte. Es ist zum Erstaunen, wie Olivier, der den Ungrund der von Andern diesem Übel beigelegten Ursachen so wohl begriffen hatte, sich von der angeblichen Salzhaltigkeit der ägyptischen Luft den Sinn herücken liefs; noch mehr muß man erstaunen, wenn man sieht, wie dieser mit jeder Art von Kenntnissen ausgerüstete Mann sich selbst die Schwierigkeiten erschafft, um diese angenommene Ursache mit der Seltenheit der Schwindsucht und andrer Lungenleiden in Ägypten in Einklang zu bringen, und jene dadurch zu heben glaubt, daß er sagt: »entweder wirken jene Salze nicht ätzend auf das Lungenorgan ein, oder die Natur hat einen diese Eigenschaft verbessernden Stoff mit denselben verbunden (1).« Denon, der rücksichtlich der Ursache dieser Augenentzündung die Meinungen der französischen Ärzte, welche das sogenannte Heer des Morgenlandes begleiteten, wiederholt hat, warf die Schuld auf den lebhaften

(1) Im a. V. Seite 183.

Lichtreiz und den in der Atmosphäre von Ägypten umhergetriebenen Sand (1); und verschwieg, nebst allen Übrigen, daß Berthollet die Atmosphäre Ägyptens in keinem Stücke von der europäischen abweichend gefunden, und daß bei der Annahme einer solchen Ursache es unbegreiflich bleibt, daß so Viele von dieser Krankheit verschont und dagegen Andre von derselben ergriffen wurden, welche bei vollkommner Gesundheit Aegypten verlassen hatten. Aber solche Zwingherrschaft üben vorgefaßte Meinungen! Männer von so feinem Beobachtungsgeiste, eingenommen von der Idee, die Krankheit rühre von einem fremden in der Luft verbreiteten Principe her, nahmen nicht wahr, in welchen seltsamen Widerspruch mit sich selbst sie verfielen, da sie kurz darauf die Heilsamkeit des ägyptischen Himmels in Schutz nahmen (2).

(1) Viaggio del basso ed alto Egitto, illustrato dietro alle tracce ed ai disegni del sig. Denon. Spieg. alla tav. 50.

(2) S. Savary, Lettres sur l'Egypte, 3. Th. S. 3. — Tous les raisonnements possibles ne peuvent rien contre des faits; et on aura beau accumuler les dissertations, ainsi que M. Paw l'a fait, pour prouver que l'Egypte contient les germes d'une infinité de maladies; l'expérience la plus claire de toutes les démonstrations, attestera que l'on y respire un air pur et salubre. Sonnini, voyage dans la haute et basse Egypte, 2. Th. Cap. XXII. S. 22. — On voit par ce court exposé, que le climat d'Egypte, fort doux en hiver, presque toujours serein, peu exposé à ces variations subites de température, à ce passage brusque du froid au tempéré, du chaud au glacial, du sec à l'humide,

Die Herrn Weinhold (1) und Helling (2) haben, jeder in einem eignen Werke, eine der ägyptischen auffallend ähnliche Augenentzündung beschrieben, welche im Jahre 1814 in einigen preussischen Regimentern herrschte. Der Erstere leitete diese Krankheit vom psorischen Stoffe ab, welchen die Kälte, bei schlechter Bekleidung und Aufenthalt im Freien, zurückgetrieben hatte, und der dann beim Eintritte in die geheizten Quartiere wieder nach aussen strebend, die Augen ergriff. Der Zweite schrieb die Ursache auf Rechnung des schnell-

comme on l'éprouve en Europe, rafraîchi en été par le vent de la mer, serait un des pays le plus agréables de la Terre, si l'industrie parvenait à rétablir les canaux, à repandre les eaux du Nil sur toutes les terres cultivables, à convertir en champs ensemencés, en prairies, en vergers, en forêts de Dattiers tout l'espace compris depuis le Mokatan jusque à la mer, depuis le coteau Lybique jusque au mont Casius, ainsi que toute la vallée qui se prolonge au sud jusque au delà du Syéné etc. Olivier, voyage dans l'empire Ottoman, l'Egypte etc. 2. B. Cap. XI. S. 139. Es wird weiter unten noch gezeigt werden, daß Herodot, Strabon, Diodor von Sizilien u. A. gleichfalls den ägyptischen Himmel als der Gesundheit zuträglich gelobt haben, ehe dieses Land unter den Despotism der Anhänger Muhammeds gerathen war.

(1) Über eine heftige, der ägyptischen Ophthalmie ähnliche, epidemische Augenkrankheit, beobachtet im k. preuss. 4. Reserve-Regiment. Dresden 1815. 8.

(2) Beobachtung über die im letzten Feldzuge 1813 und 1814 bei den Preussischen Soldaten gleichsam epidemisch gewordene Augenkrankheit. Berlin 1815.

len Temperaturwechsels, der unterdrückten Ausdünstung, des Rauchs und der hell lodernden Wachtfeuer, der durch die schweren Tschakos erzeugten Wärme, der Gewohnheit, die Haare zu kurz zu schneiden und vorzüglich des Staubes auf dem Marsche. Es fehlen uns bestimmte Thatsachen, um mit Gewissheit zu entscheiden, ob diese Augenentzündungen von rein epidemischer Natur waren, oder von der ägyptischen Augenentzündung abstammten. Erwägen wir jedoch, daß die von diesen Schriftstellern beschriebene Augenentzündung der ägyptischen entsprechende Zufälle gezeigt, und daß das ungewöhnliche Zusammentreffen von Menschen aus allen Völkern den Preussen, so wie allen übrigen Krieger, die Gelegenheit dargeboten habe, einen Ansteckungsstoff dieser Art zu empfangen und zu übertragen; so können wir nicht ohne Grund vermuthen, daß die Herrn Helling und Weinhold, ohne es zu wissen, die ägyptische Augenentzündung anstatt eines bloß epidemischen Augenübels beschrieben haben. Giebt man die von diesen Schriftstellern angegebenen Ursachen zu, so bleibt es ein Räthsel, warum die Augenentzündung die Heere nicht in allen Feldzügen ergreift, in welchen beständig sich dieselben Schädlichkeiten erneuern. Den Grund, welchen Helling von dem seltnern Vorkommen der Krankheit unter der Reiterei anführt, indem ihre Augen weniger dem Staube beim Marschiren ausgesetzt seyen, ist für uns ein Grund mehr zu glauben, daß sie von einem Contagium abhängen, vor dessen Einwirkung die Reiterei mehr

geschützt ist als das Fußvolk, weil Erstere, fast immer von Letzterm getrennt, sich zuerst auf den Marsch und in die Quartiere begiebt (1).

(1) Die beiden im folgenden Jahre erschienenen Schriften:

Die Augenentzündung unter den Truppen in den Kriegsjahren 1813 bis 1815, oder die Ophthalmia catarrhalis bellica u. s. w. von Dr. Th. Fr. Baltz, Berlin 1816. 8. — und:

Wahrnehmungen bei Behandlung der Augenentzündungen in dem Feldzuge 1815, von Dr. Ferd. Lehmann. Leipzig 1816. 8.

erweiterten wenig die Ätiologie ihrer Vorgänger und suchten noch immer die Ursache einer so bösartigen, die Augen ergreifenden, Seuche bloß in den in jedem Kriege vorhandenen äußern Schädlichkeiten. Baltz spricht der Augenentzündung sogar vollkommen die Ansteckungsfähigkeit ab. Doch bald darauf erhoben sich von mehrern Seiten die Vertheidiger der Kontagiosität. Einen strengen Richter fand Baltz im Rust'schen Magazin, 1. B. 3. H., welcher dessen Behauptung gründlich widerlegte. Rust erklärt an demselben Orte, die unter den Truppen herrschenden Ophthalmio-Blenorrhöen seien unwidersprechlich ansteckend. Auch der Rezensent in der med. chirurg. Zeitung (1817. 4. B. S. 120.) glaubt, der Meinung Baltzens nicht beipflichten zu dürfen. Später bewiesen öffentlich den ansteckenden Charakter dieser Augenentzündung Dr. Krantz in seinen „Bemerkungen über den Gang der Krankheiten, welche in der Preuss. Armee vom Ausbruch des Krieges vom Jahre 1812 an bis zu Ende des Waffenstillstandes (im August) 1813 geherrscht haben“ (Rust's Magazin d. Heilk. 2. B. 1. H.) und der Verfasser der „Geschichtlichen Darstellung der Augenentzündungs-Epidemie, welche seit dem

Aber wenn es auch den Franzosen und Preussen nicht geglückt ist, die Natur des in Frage stehenden Übels zu erkennen, so läßt sich dasselbe nicht von den Engländern und Italiänern behaupten. Royston (1) zufolge war unter den Engländern der Erste, der auf den ansteckenden Charakter der ägyptischen Augenentzündung aufmerksam machte, der Dr. Edmonston, welcher in dem 1802 bekannt gemachten Berichte über die unter dem 2. Regimente der Fencibles von Algeshire geherrschten Krankheiten diese Meinung aufgestellt und dieselbe mit ausführlichern Beweisgründen in einem andern 1806 erschienenen Werke (2) unterstützt hat. Es scheint aber, daß dem Dr. Briggess wenigstens Theil an dieser Ehre gebühre, in dessen vorliegenden Beobachtungen, obschon erst im Jahre 1804 von Trotter herausgegeben, ich das Datum vom 12. Februar 1802 angegeben finde (3). Bei der

Frühjahre 1813 bis jetzt in der preuss. Armee herrschte.“ (ebend. 2. Heft) — Hr. H — d erklärte das Bivonakiren u. s. w. nebst der Ansteckung für Ursachen der (katarrhalischen) Kriegsophthalmie (Journ. d. prakt. Heilk. v. Hufeland und Harles. Sept. 1816.

D. Übers.

(1) Kluiskens, ann. de lit. méd. étrang. 6. Bd.

(2) Observations on the varieties and consequences of Ophthalmia, with a preliminary Inquiry into its contagious nature. Edinb. 1806. 8.

(3) Remarks on the diseases of the Mediterranean. §. IV. Ophthalmia. S. Trotter's medicina nautica, an essay on the diseases of Seamen, 3. B. S. 438.

Beschreibung der unter der Mannschaft des Kriegsschiffes Ajax, welches in der Bucht von Abukir vor Anker lag, im September 1801 herrschenden Augenentzündung, bemerkt Hr. Brigg es nicht nur das Ungeniigende der von den andern Schriftstellern diesem Übel zugeschriebenen Ursachen, sondern erklärt sich ausdrücklich für die Mittheilung der Krankheit durch Übertragung, vorzüglich durch den gemeinschaftlichen Gebrauch von Röcken, welche mit der während des hitzigen Zeitraums der Krankheit aus den Augen tropfenden eiterartigen Materie befleckt worden (1). In der Folge schrieben über diese Krankheit, stets die contagiöse Entstehungs- und Fortpflanzungsweise derselben bekräftigend, Power (2), Reid (3), Mac-Gre-

(1) Das Vorurtheil gegen den ansteckenden Charakter der ägyptischen Augenentzündung war im Anfange dieses Jahrhunderts selbst bei den Engländern so eingewurzelt, daß Trotter, in einer Anmerkung zu den Beobachtungen von Brigg es, anstatt dessen Behauptung durch neue Thatsachen zu bestätigen, im Gegentheil zu beweisen sucht, daß die Abwechslungen der Lufttemperatur eine wahrscheinlichere Ursache abgäben: But changes of temperature in the atmosphere certainly better explain this, as well as the appearance of other inflammatory affections. Im a. W. S. 440.

(2) Attempt to investigate the cause of the Egyptian Ophthalmia etc. London 1803.

(3) An Essay on Ophthalmia: containing a History of that Disease as it appeared in the 1. Battalion of the 89. Regiment, with some Observations on its Causes and Symptoms. Also the Medical Treatment. Portsea 1806 8.

gor (1), die von Royston (2) angeführten Ware und Thomas, ferner Vecht (3) und Farrell (4). An einem andern Orte spricht Royston von einem Ungenannten, welcher die Meinung Ware's über die Identität der Ophthalmia blenorrhoeica mit der ägyptischen Augenentzündung, bestätigt zu haben glaubte, und gewiss hat Farrell diese Schriftsteller vor Augen gehabt, wo er sagt: »Ich beobachtete mehrere gleichzeitig von der Augenentzündung und dem Tripper ergriffene Individuen, ohne je ein ursächliches Verhältniß zwischen diesen Übeln bemerkt, oder gefunden zu haben, daß in einem solchen Falle die Entzündungszufälle der Augen heftiger als gewöhnlich gewesen wären. Ich sah mehrmals dieselbe Augenentzündung den einfachsten Mitteln weichen, nie sehr heftig werden, noch jemals in Begleitung jenes eiterartigen Ausflusses vorkommen, der bei der andern Art von Augenkrank-

(1) Bibl. Britannique, scienc. et arts, 30. Bd., und Transactions of a Society for the Improvement of Medical and Chirurgical Knowledge, 3. Bd. 1812, wo er die ansteckende Augenentzündung beschreibt, welche im Militär-Asyl zu Chelsea im Jahre 1804 herrschte.

(2) Kluiskens, a. a. O. Bd. XI.

(3) Account of the Ophthalmia which has appeared in England since the Return of the British Army from Egypt. Edinburgh 1807. Deutsch von H. S. Michaelis. Berlin 1817. in 8. Und Edinb. Med. and Surg. Journal. 1808. Num. 14. —

(4) Observations on Ophthalmia and its Consequences. London 1811.

heit charakteristisch ist. Zwei oder drei an der Augenentzündung und dem Tripper zugleich Leidende bekamen Hodengeschwulst mit Unterdrückung des Ausflusses aus der Harnröhre; bei keinem derselben zeigte jedoch dieser Zufall den geringsten Einfluss auf die Affektion der Augen (1).« Wir konnten uns nicht die Gewissheit verschaffen, ob andre englische Ärzte und Wundärzte nach Farrell und Mac-Gregor über diesen Gegenstand geschrieben haben (2).

Der erste unter den italiänischen Ärzten, welcher Gelegenheit hatte, die ansteckende Augenentzündung zu erkennen, war Prof. Mongiardini, in dessen Beschreibung des Augenübels, das im September und Oktober 1801 in der Stadt Chiavari,

(1) Observations on Ophthalmia etc. Introductory Remarks, S. 9 — 10.

(2) Später erschienen noch folgende Schriften in England: A Letter to the Directors of Greenwich Hospital, containing an exposure of the measures resorted to, by the Medical Officers of the London Eye Infirmary, for the purpose of retarding the adoption, and execution of plans for the extermination of the Egyptian Ophthalmia from the Army, and from the Kingdom, submitted for the approval of Government. By Sir Will. Adams. London 1817. 8.

Observations relative to the Treatment by Sir W. Adams, of the Ophthalmic Cases of the Army. By John Vetch. London 1818. 8.

A reply by Sir W. Adams to a pamphlet published by Dr. Vetch, upon the subject of the Egyptian Ophthalmia etc. London 1818, D. Uebers.

östlich von Genua, geherrscht hat, es heisst: »Die Ersten, welche diese Krankheit befiel, die ich geneigt bin, wegen ihrer Entstehungs- und Verbreitungsweise und einiger Thatsachen, die ich im Verfolge dieser meiner Beobachtungen vorzulegen die Ehre haben werde, für contagiös zu halten, waren einige Seeleute, welche von Livorno kommend versicherten, in diesem Haven herrsche eine Gattung von höchst gefährlichen Augenentzündungen, die nicht Wenige gänzlich des Gesichtes beraubt hätte« (1). Und bald darauf setzt derselbe hinzu: »Man glaubte Anfangs in Livorno, dass der erste Keim aus Ägypten dahin gebracht worden, durch ein Parlamentär - Schiff mit vielen französischen Gefangenen;« diese Thatsache ist unseres Erachtens für einen wichtigen Beweis anzusehen, dass die Entdeckung des ansteckenden Charakters der ägyptischen Augenentzündung den Italiänern angehöre, denn Mongiardini machte diese seine Beobachtungen im September und Oktober 1801, Edmonston dagegen gab seine ersten Nachrichten über diesen Gegenstand im Jahre 1802 heraus. Die Offenheit, mit welcher Mongiardini in Betreff des ihm von den Schiffen gegebenen Berichtes, dass nach Livorno der Keim der Krankheit durch französische Gefangene gebracht worden sey, erklärt: »ich fürchte, dass derjenige, der mir zuerst diesen Umstand angab, hiermit bloß meiner

(1) Memorie della Società medica di Emulazione di Genova, 1. Bd. 2s Vierteljahr, 1802. S. 2.

Meinung Beifall geben wollte, nachdem er meine Vermuthung über das Ansteckungsvermögen dieser Augenentzündung gehört hatte:« — beweiset nicht nur das vorsichtige Mißtrauen des weisen Mannes, der sich durch bedingtes Urtheil gegen Irrthum zu sichern sucht, sondern auch daß eine solche Meinung über die Natur dieser Krankheit in Italien früher im Umlauf war, als irgend jemand sie ausserhalb bekannt gemacht hatte.

Ein anderer italiänischer Arzt, welcher nach dem Anfange des laufenden Jahrhunderts die ansteckende Augenentzündung beobachtete, ohne jedoch den ägyptischen Ursprung anzudeuten, ist Herr Penada, der in der Beschreibung der im Jahre 1804 zu Padua wahrgenommenen Krankheiten einer epidemischen Augenentzündung wähnt, die durch unmittelbare Ansteckung von dem einen auf das andere Individuum übergetragen wurde, mit einem fast vierzig Tage dauernden hartnäckigen Schleimflusse, wobei auf höchst ungewöhnliche Weise eine sehr zähe, jauchige Lymphe in großer Menge abgesondert wurde (1). In der Geschichte der Augenübel des Jahres 1809 sagt er: »sobald die Krankheit sich bei einer Person zeigte, die zu einer zahlreichen Familie gehörte, so erkrankte ein Mitglied derselben nach dem andern an dem nämlichen Leiden« (2);

(1) Osservazioni medico-pratico meteorologiche etc. Quinquennio quarto, §. 46.

(2) Osservazioni etc. Quinquennio quinto, §. 54. S. 313.

und wo er die Frühlings - Krankheiten des Jahrs 1810 durchgeht, setzt er hinzu: »die Augenflüsse breiteten sich vorzüglich im gegenwärtigen Frühling aus, und befielen zu gleicher Zeit eine Menge Individuen, und zwar mit Zeichen des Ansteckungsvermögens; indem es Thatsache ist, daß sowohl in den Privathäusern, als in öffentlichen Gebäuden, wo viele Menschen beisammen wohnten, wie in den in unserer Stadt befindlichen Militärquartieren, namentlich in dem von St. Bartholomäus, die Augenkrankheiten nicht allein epidemisch, sondern gewiß auch von dem einen dem andern Subjekte so sehr mittheilbar waren, als es irgend eine epidemische und contagiöse Krankheit ist.« (1). Und bald nachher (§ 45.): »ich kann es nicht genügend erklären, wodurch seit vielen Jahren bis jetzt die bald sthenischen, bald asthenischen Augenentzündungen bei uns so einheimisch und sogar ansteckend geworden sind.« Tritt man Hrn. Penada's Meinung bei, so könnte man sogar schließen, er habe zu Padua seit 1800 »eine sehr verbreitete Epidemie von katarrhalischen Augenübeln oder serösen Augenentzündungen, bemerkenswerth durch ihr seuchenartiges und sogar offenbar ansteckendes Vorkommen« beobachtet (2). Aber, wie wir nachher zeigen werden, können wir nicht ohne Grund etwas Schwan-

(1) Osservazioni etc. Quinquennio quinto, §. 43. S. 395.

(2) Osservazioni etc., dal 1796 al 1800. Quinquennio terzo, §. 24. S. 253.

kendes in der Bestimmung der Ursache des in jenem Jahre epidemischen Augenübels vermuthen; welche Unbestimmtheit uns auch bei Hrn. Colla zu herrschen scheint, der die vom Februar bis zum April 1806 in Parma grassirende Augenentzündung von einem Ansteckungsstoffe entstehen lassen wollte (1). Ansteckend dagegen und von ägyptischem Ursprunge war die vom Dr. Laverini (2) beschriebene, zu Vicenza 1808 unter dem italiänischen ersten leichten Infanterieregimente herrschende Augenentzündung; und von gleicher Beschaffenheit das Augenübel, welches 1807 zu Mailand und 1809 in Ungarn unter den Grenatieren der königlichen Garde einriß, und von Hrn. Cimba unter dem Namen epidemische Augenentzündung aufgeführt wurde (3).

Es ist vorher gezeigt worden, daß wir aus den ersten Berichten der Gesundheitsbeamten vom 21. u. 23. August 1812 den ansteckenden Charakter der Augenentzündung in Ancona erkannt, und am 2. September desselben Jahrs ihnen Anleitung gegeben hatten, um zur Erkenntniß der Natur dieser Krankheit zu gelangen, demnach früher als Major Ferrù (am 27. September) das Ministerium benachrichtigt hatte, daß die Krankheit im Jahre 1805 unter dem 6ten Regimente ausgebrochen war, zu welcher Zeit

(1) Giorn. della Società med. chirurg. di Parma, I. Th. S. 101.

(2) Journal général de médecine, chirurgie etc., 42 Bd. S. 224 u. f.

(3) Discorsi ed Osservazioni pratiche. Parte prima. Genova 1816. Discorso V. S. 50. u. f.

dasselbe unter dem Namen italische Legion die Besatzung der Insel Elba bildete. Wir wissen nicht, ob noch andre italiänische Ärzte dieses ansteckende Übel beschrieben haben, welches sich auch auf andre Gegenden ausser den genannten von Chiavari, Padua u. s. w. muß erstreckt haben. Gewiß ist jedoch, daß, obschon dasselbe mehrmals zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Regimentern erschienen, bei keinem Feldarzte vor der angegebenen Epoche sich der Gedanke erzeugte, daß sie es mit einer neuen Krankheit von ansteckender Beschaffenheit zu thun hätten, die folglich ganz unabhängig von den Ursachen wäre, welche die blos epidemischen Krankheiten bedingen sollen.

Hr. V a s a n i, in völliger Unkunde der Schriftsteller, welche den ansteckenden Charakter der ägyptischen Augenentzündung angegeben und erläutert haben, sogar der Italiäner, welche, wenn sie auch nicht unmittelbar den fremden Ursprung erkannten, zum wenigsten die Mittheilbarkeit des Augenübels, welches in den erwähnten Orten nach dem Anfange des laufenden Jahrhunderts überhand nahm, deutlich hervor hoben (1; Hr. V a s a n i, sagen wir, von dem Wahne besessen, über diesen Gegenstand belehren zu scheinen, ladet uns ein zur Lesung von

1) Wenn daher Andre (sagt Hr. V a s a n i) bis jetzt nicht von der ansteckenden ägyptischen Augenentzündung gesprochen haben, . . . so braucht man deshalb nicht zu erstaunen. “ S. Storia dell’ Ottalmia contagiosa dello Spedale militare d’Ancona, S. 56.

Volney's Reisen und der in Desgenettes's Werke befindlichen Denkschrift eines italiänischen Arztes (dessen Namen er übergeht,) über die ägyptische Augenentzündung, worin er Gründe gefunden haben will, zu schliessen, daß die ägyptische Augenentzündung ansteckend zu seyn scheine (1). In Betreff Volney's, mögen die Leser aus der unten auf der Seite abgedruckten, auf dieses Übel bezüglichen, Stelle (2) urtheilen, ob Hr. Vasani je

(1) Dasselbst S. 34.

(2) Nachdem er gesagt hat, daß der Südwind und der in der Luft erhobene Staub nicht die Ursache der Augenentzündung seyn können, und daß das Schlafen auf dem Rasen unter freyem Himmel allerdings zur Entstehung beitragen möge, aber nicht einzige und alleinige Ursache seyn könne, fährt Hr. Volney folgendermassen fort: „Si donc au Kaire, dans tout le Delta, et sur les côtes de Syrie, il est dangereux de dormir à l'air, il faut que cet air prenne du voisinage de la mer une qualité nuisible: cette qualité, sans doute, est l'humidité jointe à la chaleur, qui devient alors un principe premier de maladies. La salinité de cet air, si marquée dans le Delta, y contribue encore par l'irritation et les démangeaisons qu'elle cause aux yeux, ainsi que je l'ai éprouvé; enfin le régime des Egyptiens me parait lui-même un agent puissant. Le fromage, le lait aigre, le miel, le raisiné, les fruits verts, les légumes crus, qui sont la nourriture ordinaire du peuple, produisent dans le bas-ventre un trouble qui, selon l'observation des praticiens, se porte sur la vue; les oignons crus surtout, dont ils abusent, ont pour l'échauffer une vertu que les moines de Syrie m'ont fait remarquer sur moi-même. Des corps

den Anfang derselben gesehen habe; und hinsichtlich jenes italiänischen Arztes, der vermuthlich Hr. Savaresi ist, bitten wir Hrn. Vasani, uns gefälligst eine einzige Zeile, ein einziges Wort, vorzulegen, welches sich auf die ansteckende Beschaffenheit der ägyptischen Augenkrankheit bezöge. Wäre es nun Hrn. Vasani's Ansicht gewesen, diesen italiänischen Arzt als Gewährsmann zu betrachten, der unbewusst eine ansteckende Krankheit statt ei-

ainsi nourris, abondent en humeurs corrompues, qui cherchent sans cesse un écouloir. Détournées des voies internes par la sueur habituelle, elles viennent à l'extérieur, et s'établissent où elles trouvent moins de résistance. Elles doivent préférer la tête, parce que les Egyptiens, en la rasant toutes les semaines, et en la couvrant d'une coiffure prodigieusement chaude, en font un foyer principal de sueur. Or pour peu que cette tête reçoive une impression de froid en se découvrant, la transpiration se supprime, et se jette sur les dents, ou plus volontiers sur les yeux, comme partie moins résistante. A chaque fluxion l'organe s'affaiblit, et il finit par se détruire. Cette disposition transmise par la génération, devient une nouvelle cause de maladie; de-là vient que les naturels y sont plus exposés que les étrangers. L'excessive transpiration de la tête est un agent d'autant plus probable, que les anciens Egyptiens qui la portaient nue, n'ont point été cités par les médecins pour être si affligés d'ophthalmies; et les Arabes du desert qui se la couvrent peu, surtout dans le bas-âge en sont de même exempts etc." Voyage en Syrie et en Egypte, pendant les années 1783, 1784 et 1785, 1^{er} Th. XVII. Kap. S. 218 u. folg.

ner endemischen beschrieben hätte; so könnten wir ihn mit gleichem Grunde fragen, warum er nicht die andern Ärzte anführt, deren hieher gehörige Abhandlungen sich gleichfalls in dem zweiten Theile des Werkes des genannten Oberarztes Hrn. Desgenettes zusammengestellt finden. Doch wollen wir annehmen, Hr. Vasani habe diese Schriften gelesen. Da er nun die Werke derer nicht kennt, welche von 1801 bis 1812 mit unumstößlichen Thatfachen den ansteckenden Charakter der ägyptischen Augenentzündung bewiesen haben; so wird ihm das schöne Loos zu Theil geworden seyn, aus zwei Schriftstellern, welche eine ganz andre Meinung vertheidigt haben, einen Beweis zu schöpfen, um den ganz neuen Satz aufzustellen, die ägyptische Augenkrankheit (im Jahre 1816) scheine ansteckend zu seyn; um, wie es im Denkspruche seines Büchleins heist, zu enthüllen

Der Blinden Irrthum, die sich Führer wännen.

III. A b s c h n i t t.

Kontagiöse Entstehungsart und Charakter der ägyptischen Augenentzündung. Erscheinung der letztern in Italien und andern Ländern Europas unter derselben Gestalt und mit demselben Charakter.

Der, nach dem Zeugnisse der Alten und Neuern, gesunde Himmelsstrich Ägyptens; der Ausbruch

der Augenentzündung in allen Jahreszeiten, zu jeder Zeit, an allen Orten und bei Personen, welche jenes Land gesund verlassen hatten; ihre eigenthümliche Form, ihre Verbreitung und Mittheilung durch Berührung, hätten, wie es scheint, die Schriftsteller von dem Irrthume, sie der Beschaffenheit des Klimas, den Gebräuchen und Gewohnheiten der Einwohner beizumessen, überführen sollen. Allein es steht nicht immer in der Gewalt des Menschen, sich von den angenommenen Meinungen loszureißen. Den Verstand bezaubert von dem Gedanken, den Ursprung derselben in der Natur des Ortes und den Sitten des Volkes zu finden, ersann man eine Hypothese nach der andern, um der eignen Täuschung zu huldigen, ohne zu bedenken, daß man zur Entdeckung der Wahrheit nicht gelangen konnte, so lange man die liebgewonnene Meinung fest hielt.

Die ägyptische Augenentzündung ist von wesentlich kontagiösem Charakter. Allein damit kein Zweifel über diesen Umstand, von dem die Nothwendigkeit der Vorbauung abhängt, übrig bleibe, werden wir streben, ihn durch Vergleichung mit wahrhaft kontagiösen Übeln in vollkommenes Licht zu setzen. Beriefen wir uns bloß auf das Factum ihrer Fortpflanzung durch eine unbestimmte Reihe von Individuen, so könnte man noch in der Ungewissheit schweben, ob dieselbe die Wirkung einer gemeinsamen Ursache, oder die Wirkung eines Kontagiums sey, welche letztere sich gewiß allmählig durch Berührung auf viele Personen erstrecken kann.

Die wesentlichen und Gattungs - Charaktere,

die wir von den ansteckenden Krankheiten aufstellen, werden etwas von den früher von dem trefflichen Prof. Rubini von Parma angegebenen abweichen; ob mit Grund oder Ungrund wird der Leser entscheiden. Sie schienen uns allen wahrhaft ansteckenden Übeln zuzukommen und weniger den Ausnahmen unterworfen zu seyn, die bei vielen von Hrn. R. als wesentlich bezeichneten Charakteren nach unserm Urtheile entstehen, deren kleinster Theil, um die Wahrheit zu sagen, aus der Natur dieser Erscheinungen, welche keine absolut unänderlichen Gesetze zulassen, hergenommen ist.

Was die Identität der an verschiedenen Orten Europens nach dem Anfange dieses Jahrhunderts beobachteten ansteckenden Augenentzündungen mit der ägyptischen betrifft, so erhellt diese so offenbar aus dem Zeitraume und der Art ihres Erscheinens, aus ihrer Form und Verbreitungsweise, daß wir es überflüssig glaubten, sie ausführlicher darzustellen. Wo man gleiche Erscheinungen wahrnimmt, ist man wohl zu dem Schlusse auf gleichen Entstehungsgrund berechtigt.

E r s t e E i g e n s c h a f t.

Von allen wesentlich kontagiösen Krankheiten weiß die Geschichte der Heilkunde entweder den Zeitpunkt ihrer Einführung in bestimmte Länder anzugeben, oder im entgegengesetzten Falle um so weniger die Zeit zu bestimmen, wo sie nicht vorhanden waren.

Obschon man nicht genau bestimmen kann, woher und wann die ansteckende Augenentzündung nach Ägypten gedrungen sey, so können wir dennoch nach aller Wahrscheinlichkeit vermuthen, sie sey daselbst unbekannt gewesen, ehe dieses Land von Muhammeds Nachfolgern unterjocht worden. Herodot (1), Strabo (2), Diodor von Sizilien (3) und die wenigen Andern, welche uns die Beschreibung Ägyptens vor dieser Periode überliefert haben, thun nicht nur dieser eigenthümlichen Krankheit keine Erwähnung, sondern loben im Gegentheil die Gesundheit der Luft, die Kultur des Bodens, die Betriebsamkeit und guten Sitten der Einwohner dieses Landes, so daß nach Herodot die Ägypter an körperlicher Gesundheit alle übrigen Völker übertrafen (4). Es wäre der Vernunft entgegen zu glauben, alle jene Schriftsteller, denen wir die genaue Beschreibung des Klima's, des Charakters der Einwohner, ihrer Gebräuche und verschiedener Krankheiten (5) Ägyptens verdanken, wollten einstimmig

(1) Histor. lib. 2.

(2) Geograph. lib. XVIII.

(3) Bibl. histor. lib. 2. et 3.

(4) Nam sunt alioqui Aegyptii omnium hominum, secundum Libyas, maxime salubri corpore; aëris, ut mihi videtur, beneficio, qui nunquam immutatur; ex cujus mutationibus praecipue existunt in hominibus morbi. Herod. histor. lib. 2.

(5) Man sehe vorzüglich Diodor von Sizilien (a. a. O.), welcher lange in Aegypten gelebt und uns eine Be-

nicht nur ein Üebel nicht andeuten, welches ihrer unmittelbaren Beobachtung nicht entgehen konnte; sondern im Gegentheil den Muth, die Gesundheit und Anmuth der Bewohner eines Landes hervorheben, welches heut zu Tage nach dem allgemeinen Urtheil seiner Beschreiber das Land der Blinden und Schielenden genannt wird (1).

schreibung der Ungemächlichkeiten und Uebel hinterlassen hat, welche die Einwohner durch das Klima und ihre Lebensweise erlitten, wo er gleichfalls kein Wort von der Augenentzündung sagt.

- (1) Ueber die auffallende Häufigkeit der Augenentzündung in Aegypten in spätern Zeiten, sind alle Beobachter einig. *Eo enim tempore (id est in prima aetatis parte) e centum hominibus quinquaginta saltem lippientes observantur.* Prosp. Alpini de Med. Aegypt. lib. 1. cap. XIV. — Marchant dans les rues du Kaire j'ai souvent rencontré sur cent personnes, vingt aveugles, dix borgnes, et vingt autres dont les yeux étaient rouges, purulens, ou tachés. Presque tout le monde porte des bandeaux, indice d'une ophthalmie naissante ou convalescente etc. Volney, Voyage en Syrie et en Egypte etc. tom. 1. chap, XVII. pag. 218. — Les maladies des yeux sont les plus communes en Egypte. Les borgnes et les aveugles s'y trouvent en grand nombre. — La grande mosquée du Caire renferme huit mille de ces malheureux, et leur fournit une honnête subsistance. Savary, Lettres sur l'Egypte, vol. 3. pag. 7. — C'est une remarque qu'on a faite en Egypte et particulièrement au Caire, que le nombre des aveugles et de eux qui ont la vue attaquée, y est très — considérable en raison du nombre des habitans. Browne, Nouv. voyage dans l'haute et basse Egypte

Die Erzählung, daß einige Pharaonen blind gestorben seyen (1); die hohe Stufe, auf welche es die Ägypter in der Augenheilkunde gebracht hatten, und die von Cyrus an Amasis gerichtete Bitte um den vorzüglichsten Augenarzt des Landes (2) können keine Einwürfe gegen das Aufgestellte seyn. Alle diese Zeugnisse beweisen, unserer Meinung nach, nichts Anderes, als daß in Ägypten wie in jedem andern Lande Augenkrankheiten durch atmosphärische Einflüsse und zufällige Veranlassungen entstanden; aber nicht daß jene charakteristische Augenentzündung dort geherrscht habe, welche die Aufmerksamkeit derjenigen anzog, die diese Wiege

etc. tom. 2. chap. XXI. pag. 101. — L'Egypte est le pays des borgnes et des aveugles. Il n'est pas commun de rencontrer des yeux parfaitement sains, ou des paupières qui ne soient pas gonflées et chassieuses. Le malheur a aussi ses incorporations, et celle des aveugles du Caire s'est quelquefois revoltée, au point de faire trembler le gouvernement. Sonnini, Voyage dans l'haute et basse Egypte, tom. 2. chap. XXII. pag. 30. — Die wiederholten und hartnäckigen Augenentzündungen . . . machen sehr viele Menschen gänzlich blind. Daher ist es sehr gewöhnlich, an jedem Orte solche Unglückliche von jedem Geschlechte und Stande auf den öffentlichen Straßen sowohl des Landes als der größern Städte herumirren zu sehen. Viaggio nel Basso ed Alto Egitto, illustrato dietro alle tracce ed ai disegni del sig. Denon, spieg. alla tav. 50.

(1) Volney, tom. 1, chap. XVII. pag. 219., nota. — Denon a. a. O.

(2) Herod. hist. lib. 3.

der Wissenschaften, der Gesetze und Sitten besuchten, nachdem sie in Knechtschaft und Barbarey versunken war. Wäre diese letztere Krankheit immer vorhanden gewesen, so würde sich dieselbe, da bei den Alten die von den gebildeten Völkern später eingeführten Schutzmittel gegen Ansteckung nicht gebräuchlich waren, nothwendig unter dem Volke und den Kriegern verbreitet haben, und folglich der Aufmerksamkeit der angeführten Schriftsteller nicht entgangen seyn, noch weniger den Römern, deren Meinung über die Gesundheit Aegyptens im Gegentheil so allgemein anerkannt war, daß sie, wie bekannt ist, Sieche und von langen Krankheiten Geschwächte dahin schickten, um sich dort zu erholen (1). Es ist schon gesagt worden, daß Savary, Sonnini, Olivier, welche unter den Neuern die Augenentzündung von einer in der Luft verbreiteten Ursache ableiteten, nicht umhin konnten, die Güte seines Klima's zu preisen (2).

Dasselbe Resultat erhält man aus den Werken der in Aegypten gebornen Aerzte, oder derjenigen, die lange dort gelebt hatten. Oribasius erhebt in bestimmten Ausdrücken die Heilsamkeit desselben (3), und Aretäus, welcher durch schlechte

(1) Siehe Cels. de med. lib. 3. cap. 22. wo er, von der Schwindsucht redend, sagt: Si vires patiuntur etc. apertissime Alexandriam ex Italia itur. — Vgl. Plin. hist. natur. lib. 31. cap. 6.

(2) Siehe S. 32, Anm. (2).

(3) Collector. etc. lib. 9. cap. 7.

Nahrung und eine gewisse Beschaffenheit der Luft die Schwämmchen, denen ihm zufolge die Kinder in diesem Lande sehr unterworfen sind, entstehen lassen möchte, spricht gar nicht von der Augenkrankheit und liefs sogar seinem Erklärer Petit nicht geringen Zweifel an den von ihm den Aphthen zugeschriebenen Ursachen (1). Keiner ferner von den Aerzten der alexandrinischen und arabischen Schule erwähnt der Augenentzündung als einer Aegypten eigenthümlichen Krankheit; keiner klagt über ungesunde Luft, noch über aufserordentliche Fruchtbarkeit an Krankheiten (2). Die von ihnen beschriebene Entzündung der Augen stimmt gänzlich mit

- (1) De caus. et sign. morb. acutor. lib. 1. cap. 9. Aretäus Stillschweigen über die Leiden der Augen könnte jedoch eine Folge der Unvollkommenheit seiner Werke seyn, denn es ist bekannt, dafs viele Kapitel fehlen.
- (2) Siehe Oribas. Synops. lib. 3. et lib. 8. cap. 37. — 40. Aëtii Tetr. 2. Serm. 3. cap. 4. 5. sq. Alex. Trallian. lib. 2. cap. 1. Aegineta, de re med. lib. 3. cap. 22. Serapion. Tract. 2. cap. 1. Rhazae Op. omn. in lib. de Divis. cap. 12. Avicenn. lib. 3. Fen. 3. Tract. 1. 2. 3. 4. Mesue, Op. omn. de aegrit. oculor. cap. 1. 2. Alsaharav. Theor. et pract. Tract. 4. sect. I. cap. 3 et 25. et sect. II. cap. 1. Iani Damasceni Decapolitani, summae inter Arabes auctoritatis medici, etc. lib. 4. cap. 1. u. folg. Averrhois de re med. Sect. 3. — Vgl. Cels. de re med. lib. 7. cap. 7. Actuarius meth. med. lib. 4. cap. 11. et lib. 6. cap. 5.

der in allen Ländern und bey allen Völkern vorkommenden überein.

Man wende nicht ein, daß Edmonston, Vecht und viele Andre auf das Ansehen dieser Schriftsteller geradezu behaupteten, die Augenentzündung habe immer unter den Einwohnern Aegyptens gswüthet. »Alle alten und neuern Geschichtschreiber, so wie die Aerzte aller Zeiten, welche von den Krankheiten Aegyptens sprachen, bezeugen, sagt Farrell, die Häufigkeit und Heftigkeit des Augenübel in diesem Lande (1).« Was die Alten betrifft, so gestehen wir offen, es nicht zu wissen, von wem er diese Nachrichten schöpfen konnte; die Neuern hingegen haben nicht allein bemerkt, daß die Augenkrankheit in vorigen Zeiten minder häufig gewesen als gegenwärtig, sondern ersannen außerdem ungegründete Hypothesen, um diese Thatsache mit der von ihnen angenommenen Meinung, daß dieses Uebel von jenem Klima eigenthümlichen Verhältnissen abhängen, in Einklang zu bringen (2). Die Aerzte fer-

(1) Observations on Ophthalmia etc. Introd. remarks. p. 5.

(2) S. Volney a. a. O. Auch Sonnini bezeugt, die Augenentzündung sey heut zu Tage häufiger, als sie bei den alten Ägyptern gewesen, und glaubt den Grund davon in dem übermässigen Beischlafe und der schlechten Beschaffenheit der Speisen zu finden, deren die jetzigen Bewohner sich bedienen, und welche eine Schärfe im Blute erzeugen müßten. Voyage etc. tom. 2. chap. XXII. p. 31. — Olivier bemerkt, unter der Regierung des Xerxes, Darius und der Ptolemäer hätten die Perser und Aegypter weniger als jetzt an Augen-

ner, die er nicht nennt, und die Oribasius, Aëtius, Alexander von Tralles, Paul von Aegina, Serapion, Rasi, Mesue, Ibn Sina (gewöhnlich Avicenna genannt), Johann von Damask, Ibn Roschid (oder Averrhoës), Alzaharawi u. s. w. (1) seyn könnten, haben von keiner andern Augenentzündung als der gewöhnlichen gesprochen, noch haben sie irgend gesagt, die Augenentzündung sey in Aegypten einheimischer gewesen, als in jedem andern heißen Lande. Keiner von ihnen gab den geringsten Wink über ihren ansteckenden Charakter, keiner gedachte des eiterartigen Ausflusses, der ungewöhnlichen Geschwulst der Augenlider, der Gefahr, mit der die ansteckende Augenentzündung die Werkzeuge bedroht. Aëtius, Alex. von Tralles und Paul von Aegina, welche uns treffliche Beschreibungen der Krankheiten dieser Organe hinterlassen haben, schwiegen alle über diese auffallenden, eigenthümlichen, wesentlichen Zufälle der ansteckenden Augenentzündung. Rasi sogar, der an einer Stelle seiner Werke (2) behauptet, die Augenentzündung theile sich durch den Blick mit, er-

übeln gelitten, und sucht diese Erscheinung dadurch zu erklären, indem er sagt, der Kulturstand des Landes in frühern Jahrhunderten hätte die Bildung jenes Salzes verhindert oder verringert, von welchem er die jetzige Augenentzündung herleitet. *Voyage dans l'empire Ottoman etc. tom. 2. ch. XI. p. 144.*

(1) Siehe S. 7^o, Anm.

(2) *Op. omn. de re med. lib. 4. cap. 24.*

wähnt dieses Charakters nicht in der Abhandlung der Augenkrankheiten (1), noch im mindesten, daß die Augenentzündung eine vorherrschende Krankheit in Aegypten wäre. Wenn nun Alle ohne Ausnahme die allen Gegenden und Himmelsstrichen gemeinschaftlichen Augenkrankheiten beschrieben haben, so muß man nothwendig daraus folgern, daß sie keine andern als diese gewöhnlichen Uebel beobachteten. Die von Einigen angeführte Triefäugigkeit kann bei jeder Entzündung der Augen Statt finden: und so viel ist gewiß, daß keiner von ihnen jene als einen besondern Umstand angesehen, indem sie ihrer bei den verschiedenen Arten von Ophthalmie, die nach ihrer Theorie von dem Blute, der Galle, dem Phlegma und der schwarzgallichten Flüssigkeit abhängig waren, Erwähnung thaten.

Jedoch scheint es, daß auch die Engländer sich von dem Vorurtheil, diesem furchtbaren Feinde der Fortschritte des menschlichen Wissens, blenden ließen. Eingenommen von der falschen Meinung, daß die ansteckende Augenentzündung denselben Ursprung wie die gemeine habe, und daß der Ansteckungsstoff ein Erzeugniß der Heftigkeit und Entartung derselben sey, legten sie die Angaben der angezogenen Schriftsteller als Beweise für das Alterthum der ansteckenden Augenentzündung aus, ohne zu betrachten, ob ihre Behauptung sich gegen die ihnen widerstreitenden Gründe der Analogie und der Thatsachen halten könne. Allein keine Meinung,

(1) In lib. de divis. cap. XIX.

wie wir noch zeigen werden, ist irriger als diese. So wie die Pocken, die Masern, das Scharlach-, das Fleckfieber niemals von zufälligen Veranlassungen entstehen, noch ihr Aeufseres im Verlaufe von Jahrhunderten ändern: eben so verhält siehs mit der ansteckenden Augenentzündung, von welcher es übrigens keine Thatsache giebt, die eine spontane Entstehung bewiese, oder uns berechtigte, sie mit der gemeinen Augenentzündung zu vermengen. Um zu beweisen, dafs die ansteckende Augenentzündung von jeher in Aegypten bekannt gewesen sey, hätte man müssen bestimmte Facta angeben, nicht aber willkührlich und irrig ausgelegte Schriftstellen.

Die neuern Aerzte führen genugsame Beispiele auf, dafs sie nach mehreren Orten in bestimmten Zeitpunkten gebracht worden, woher aber, war Anfangs ganz unbekannt. Edmonston, Vecht, MacGregor und alle englischen Schriftsteller versichern, dafs eine solche Krankheit unter den brittischen Heeren erst nach dem ägyptischen Feldzuge sich gezeigt habe. »Ich bin, sagt Farrell, die Geschichte der Krankheit durchgegangen, welche unsere Heere zu verschiedenen Zeiten sowohl in als aufser England befallen haben; aber habe keine Spur von dieser Augenentzündung vor der Expedition nach Aegypten gefunden (1).« Zu Malta entdeckte man sie im Jahre 1801 bei der Ankunft der Regimenter aus Aegypten; und in Sicilien liefs sich dieselbe 1806 sehen, als man von Malta angesteckte Re-

(1) Im a. W. Introductory remarks, pag. 4.

gimenter dahin gebracht hatte. Ihrer Entwicklung im Militärasyl und in andern Theilen Englands ging stets vorher das Eintreffen von Soldaten, die aus Aegypten, Malta oder Sicilien nach jenen Orten kamen, oder von Leuten, die mit diesen zu thun hatten (1).

Ebenso bestimmte Thatsachen sind über die Einführung dieser Augenentzündung in Schweden vorhanden. In dem Berichte über die im Jahre 1814 zu Stockholm geherrschten Krankheiten liest man, daß in der Mitte Oktobers eine ansteckende Augenentzündung im Marinehospital sich zeigte, welche von den aus Norwegen heim gekehrten Seeleuten mitgebracht worden. Sie zeichnete sich durch Geschwulst der Augenlieder und eiterartigen Ausfluß aus (2). Die Augenentzündung, sagt Dr. Faxe, welche unter den aus Deutschland zurückkehrenden Truppen herrschte, war ansteckend, denn vor ihrer Ankunft war keine Spur derselben vorhanden gewesen, da sie doch nach ihrer Vereinigung mit der schwedischen Reservearmee unter dieser so häufig wurde. Auch unter die Mannschaft der an der Küste von Bohuslehn stationirten Scherenflotte verbreitete sich jene Augenentzündung erst, als eine Anzahl Boots-

(1) Mac-Gregor, in den Transactions of a Society for the improvement of the med. and chirurg. Knowledge vol. 3. Num IV. V.

(2) Svenska Läkare - Sällskapets Handlingar. Andra Bandet. Andra och Tredje Häftet. Stockholm 1815 Und Medicinisch - chirurgische Zeitung. 1816. Num. 88.

leute von der Kriegsflotte unter dasselbe aufgenommen wurde, welche die Armee aus Deutschland nach Schweden übergesetzt hatten, und bei dieser Gelegenheit angesteckt worden waren (1). Helling (2) und Weinhold (3), welche bei der von ihnen beschriebenen Augenentzündung der preussischen Regimenter keinen spezifischen Ansteckungsstoff, der sich durch Berührung fortpflanzte vermutheten, gaben sich keine Mühe zu erforschen, wie und wann dieselbe zu ihnen gekommen sey; was ihnen auch vielleicht nicht gelungen seyn würde, wenn man den ungewöhnlichen Zusammenfluß von Menschen aus so vielen Völkerstämmen betrachtet, der damals am Niemen, der Weichsel u. s. w. Statt hatte. Die Form und Heftigkeit dieser Augenentzündungen und ihre Verbreitungsweise sind jedoch starke Gründe, um zu schliessen, daß sie von contagiöser und der ägyptischen Augenentzündung ähnlicher Natur seyen, welche unbestreitbar unter den französischen und italiänischen Truppen herrschte (4), die mit ihrem Blute in den denkwürdigen Schlachten von Bauzen,

(1) Medicinisch-chirurg. Zeitung, a. a. O.

(2) Im a. W.

(3) Im a. W.

(4) Um nicht alle italiänischen Regimenter anzuführen, welche die Division Fontanelli und die Brigade des Gen. Zucchi bilden halfen, nennen wir nur das 3te und 4te Batt. des 4ten Linieninfanterieregiments, unter welchen, da sie im Anfange des Jahres 1813 zur grossen Armee auszogen, schon seit einiger Zeit die ansteckende Augenentzündung herrschte.

Lü zen , Dresden , Leipzig u. s. w. den Boden tränk-
ten, und vielleicht auch bei denen des rheinischen
Bundes, welche mehrere Feldzüge mit ihnen gemacht
hatten.

In Hinsicht Italiens haben wir zulässige Gründe
um anzunehmen, daß sie sich dort zuerst im Sep-
tember 1801 zu Chiavari im Genuesischen gezeigt
habe und durch Seeleute dahin gebracht worden
sey, welche aus Livorno kamen, wo sie dieselbe
gerade von den aus Aegypten zurückgekehrten und
in jenem Haven gelandeten Franzosen erhalten hat-
ten (1). Die Augenkrankheit zu Padua im Jahre 1800,
die Penada als epidemisch und contagiös (2)
aufführt, ist für bloß epidemisch oder von der all-
gemeinen Einwirkung der Atmosphäre abhängig zu
halten: sowohl darum, weil die Krankheit sich nicht
unter der ägyptischen Form darstellte, als auch weil
man nicht begreifen würde, wie dieselbe in jener
Zeit nach Italien übertragen werden und unter einer
Volksmenge sich verbreiten konnte, die mit den
Soldaten in keinem Verkehr gestanden, und endlich
weil diese Augenentzündung einen gutartigen Cha-
rakter zeigte, der der ägyptischen fremd ist. Hr.
Penada sagt: »die Krankheit verlief fast von selbst,
seitdem man sie mit Blutlässen und den gewöhnli-

(1) Mongiardini, in den Memorie della Società medica
d'emulazione di Genova. 2. Bimestre.

(2) Osservazioni medico - pratico - meteorologiche etc.
Quinquennio terzo, pag. 259. 260.

chen Augenwässern oder andern gepriesenen örtlichen Mitteln zu behandeln pflegte.

Wenn wir auch an der Mittheilbarkeit dieser Augenentzündung zweifeln, so halten wir dagegen die im Jahre 1804 unter den Truppen und Bürgern Paduas geherrschte Ophthalmie für wesentlich ansteckend⁽¹⁾. Jener ausgezeichnet hartnäckige Ausfluss einer grossen Menge sehr zäher, jauchiger Lymphe, die charakteristische Eigenschaft, dass dieselbe von einer Person auf die andere durch Berührung übertragen wurde, und die ausgedehnt schwächende Behandlungsart, die man anwenden musste, um die Augen vor einer schnellen Zerstörung zu bewahren, lassen uns keinen Zweifel an dem ansteckenden Charakter und der Heftigkeit dieser Augenentzündung. Vielleicht mochte der Keim nach Padua von irgend einem Ausreisser des französischen Kriegsvolkes gebracht worden seyn, welches gegen Ende 1803 von der Insel Elba, wo damals die ansteckende Augenkrankheit herrschte, zur Besetzung der militärischen Posten längs der Etsch gekommen war; oder vielleicht trugen ihn die Italiäner, die ihn durch den Verkehr mit den Franzosen erhalten hatten. Allein es wäre überflüssig, sich länger hierbei aufzuhalten, um diese Verzweigung des Anstekungsstoffes zu bekräftigen, welche wir als eine sich bloß auf den Grund stützende Vermuthung vorlegen, dass die

(1) Penada, Osservazioni medico - pratico - meteorolog. Quinquennio quarto § 44. 46.

ansteckende Augenentzündung auf der Insel Elba bedeutend früher herrschte, als sie in Padua ausbrach, und daß vor dem Jahre 1804 daselbst auf dem Gebiete des damaligen italiänischen Freystaates angesteckte französische Soldaten gelandet waren. Es könnte vielleicht Hr. Penada größere Aufklärungen über diese Thatsache geben, welche von nicht geringer Wichtigkeit wären zur Erläuterung der Fortpflanzung der Augenentzündung in Italien.

Gleichzeitig mit den französischen laut der Kapitulation von Alexandria vom 30. August 1801 aus Aegypten heimgekehrten Gefangenen, die im Haven von Livorno landeten, wurden andere zu Porto Longone, welches der König von Neapel durch den Vertrag vom 28. März 1801 damals schon an Frankreich abgetreten hatte, ausgeschifft. Im folgenden Jahre ward die Insel Elba mit Frankreich vereinigt. Da die Besatzung angesteckt und die Geräthschaften der Kasernen und der Krankenhäuser von den aus Ägypten zugeströmten Franzosen verunreinigt waren, so griff die Krankheit unter der italiänischen Legion um sich, die im Juni und Juli 1803 zur Garnison der Insel befehligt worden. Diese Legion, die zuerst im April 1805 in ein Hülfsgregiment und darauf im Juli 1806 in das 6te Linienregiment umgewandelt wurde, verweilte auf dieser Insel bis zum Ende des Jahres 1810. Zufolge der Gesetze der Kontagionen, bedurfte die Augenentzündung eines Zeitraumes um allgemein zu werden;

aber aus demselben Grunde erlosch sie nie unter den Soldaten, obgleich diese in verschiedene Himmelsstriche und Gegenden gesandt wurden. Dieses Gift mit sich führend, lichteten das 1te, 2te, und 3te, Battallion den 10. Oktober 1808 die Anker, um durch Frankreich in den spanischen Krieg zu ziehen; und dasselbe nahmen die andern Battallione mit sich, die den 17. Dezember 1810 nach Toskana absegelten, um von da nach Mantua zu marschiren, und im Anfange des folgenden Jahres nach Ancona, wo die Krankheit mit außerordentlicher Heftigkeit ausbrach. Diese Thatsache, daß die Augenentzündung seit geraumer Zeit unter dem Regimente geherrscht hatte, wird vom Major Ferrù nicht minder als von Hn. Lavarini bezeugt. Ersterer sagt in seinem Berichte an den Minister vom 16. Sept. 1812, die Krankheit glimme unter dem Regimente wohl seit sieben Jahren fort, ein Zeitpunkt, der ins Jahr 1805 fällt, wo es sich schon auf der Insel Elba befand; und der Andere, welcher Majorchirurg auf jener Insel war, erklärt, daß im Jahre 1806 unter den Truppen eine der ägyptischen ähnliche Augenentzündung herrschte (1). Über die Thatsache des Beginns der Krankheit auf der Insel Elba hat Hr. Rima in der Folge von den Feldärzten des Regiments neue Nachrichten eingesammelt, die er dem Ministerium in seinen Berichten vom Dezember 1812 mittheilte.

(1) Journal général de médecine, chirurgie, pharmacie etc. tom. 42. pag. 33.

Hr. Colla hielt die Augenentzündung für ansteckend, welche zu Parma vom Februar bis April 1806 geherrscht, und die Prof. Rubini unter dem Namen epidemischer Augenentzündung beschrieben hat (1). Allein wenn es uns erlaubt ist, einige Bemerkungen über den von dem Arzte in Parma dieser Augenkrankheit beigelegten Charakter zu machen, so möchten wir sagen, die kurze Dauer von etwas weniger als drei Monathen; — ihre reißend schnelle, fast gleichzeitige Verbreitung auf die Staaten von Parma und Piacenza, die Gebiethen von Reggio, Mantua und Verona und vieler andern Orte; — das Befreitbleiben des kindlichen Alters; — die Abwesenheit eines der ägyptischen Augenentzündung ähnlichen Charakters; — die Ausdehnung derselben auch auf die, welche abgesondert lebten oder das Bett wegen andrer Leiden hüteten; — und der Umstand, daß kein Fall in dem Hospitale zu Parma vorkam, nicht wie bei ansteckenden Uebeln, welche zuerst und vorzüglich bei der untern Volksklasse sich festsetzen: — scheinen uns Beweggründe zu seyn, diese Augenentzündung vielmehr den epidemischen zuzuzählen, von welchen die alte und neue Geschichte der Heilkunde reichliche Beispiele liefert (2).

(1) Giornale della Società medico - chirurg. di Parma, vol. 1. pag. 101. u. f.

(2) M. s. Plouquet et Literatura medica digesta, Art. Ophthalmia, und namentlich Reilly in Trotter's Medicina nautica, an Essay on the diseases of seamen, vol. 2., pag. 128 u. f.

Hr. Colla schrieb es den sauren Räucherungen zu, die man im Krankenhause machte, daß man dort keinen Fall von Augenentzündung beobachtete. Wir sind jedoch versichert, daß er gegenwärtig seine Meinung, hinsichtlich der vorgegebenen Kraft dieser Dämpfe, die Keime der Ansteckung zu vertilgen, wird geändert haben.

Anders denken wir über die Augenentzündung, welche im Jahre 1807 unter den Granatieren der königlichen Garde zu Mailand im Gange war, und die Hr. Cimba als ein Beispiel einer epidemischen Augenentzündung aufgeführt hat (1). Ihr erstes Erscheinen bloß bei drei Soldaten der zweiten Compagnie und zwei Wochen darauf unter den übrigen Soldaten derselben Compagnie; daß ferner dieses Augenübel sich unter den andern Granatieren erst nach seiner langsamen Entwicklung in der erwähnten Compagnie zeigte; daß es im Regimente erst nach Verlauf von drei Monathen allgemein wurde und die andern Garderegimenter, obgleich sie denselben Einflüssen der Luft, Nahrung und des Dienstes wie die Granatiere ausgesetzt waren, verschont hatte; — sind Umstände, die sich nur mit Kontagien verknüpfen; so wie ihr Wiederausbruch im Jahre 1809 unter denselben Granatieren in Ungarn, ohne im mindesten auf die Veliten und die kaiserliche Garde überzugehen, die unter demselben Himmel lebten und mit den Granatieren den Kriegsdienst, die Anstrengun-

(1) Discorsi e osservazioni pratiche. Disc. 3. pag. 50. sq.

gen und das Ungemach gemein hatten, bloß durch Ansteckung sich erklären läßt. Die Abwesenheit des eiterförmigen Ausflusses kann der Vermuthung über den ansteckenden Charakter dieser Augenentzündung nicht entgegen stehen, da, wie wir weiter sehen werden, die ägyptische Augenentzündung nicht immer unter dieser Form hervorgetreten ist.

Im Jahre 1808 befiel dieselbe Krankheit das erste italiänische leichte Regiment, welches in Vicenza garnisonirte. Die Dauer dieses Augenleidens während verschiedener Jahreszeiten (vom Mai bis über den September); seine Verbreitung auf die neuen Soldaten, die zum Regiment traten; seine Erscheinung in den Compagnien, welche, von Ansehen gesund, alle zwei Monate die zwei früher abgeschickten Compagnien zu Palma Nuova ablösten; das fast gänzliche Verschontbleiben des 6ten französischen Regiments von Jägern zu Pferde, welches während der Epidemie zu Vicenza lag: die durchgängig eiterartige Form und seine Uebertragung durch Berührung beweisen klar, daß diese Ophthalmie von ansteckender Beschaffenheit und ägyptischer Abkunft war. Hr. Lavarini, vormahliger Majorchirurg dieses Regiments, bezeugt in seiner Beschreibung, daß die Augenkrankheit mittheilbar war (1); allein er irrte, indem er sie dem Temperaturwechsel zuschrieb und den Ansteckungsstoff für Wirkung und nicht für Ursache der Krankheit ansah. Dieselbe Ophthalmie

(1) Journ. général de méd. etc., tom. 42. pag. 224.

ist es, welche Prof. Afsalini, den die Regierung nach Vicenza geschickt hatte, um die Ursachen zu erforschen und dem Schaden Einhalt zu thun, von dem durch das Austreten des Bacchiglione und Retrone entstandenen nasskalten Dunstkreise ableitete (1).

Es ist gesagt worden, daß das 6te Linieninfanterieregiment von der Augenentzündung wahrscheinlich kurz nach seiner Ankunft auf der Insel Elba im Jahre 1803 angesteckt wurde, und daß die ersten drei Battallione mit derselben behaftet im Jahre 1808 nach Spanien gingen, später nach Mantua kamen, die andern drei Battallione Ende 1810. Diese letztern zogen Anfangs 1811 von Mantua nach Ancona und blieben in diesem für sie neuen Standquartiere bis gegen den Mai 1812, ohne daß die Krankheit die Aufmerksamkeit der Gesundheitsbeamten sowohl wegen ihrer Eigenthümlichkeit als Häufigkeit auf sich gezogen hätte. Es konnte aber nicht anders erfolgen, als daß dieselbe epidemisch wurde, indem sie zu einer außerordentlichen Heftigkeit stieg. Im August waren ungefähr 150 Augenkranke im Hospitale. Kaum war dies dem Ministerium zu Ohren gekommen, als dasselbe keinen Augenblick zauderte, alle möglichen Mittel in Wirksamkeit zu setzen, welche zur Ausrottung des Keims der Krankheit und zur Hinderung ihrer Fortpflanzung auf die andern in Ancona befindlichen Soldaten abzuwecken konnten. Im Dezember 1812 hatte das 6te Regiment

(1) Manuale di chirurgia, parte II. disc. V. pag. 114.

nur wenige Genesende und begab sich nach Macerata. In diesem Zeitraume hat dasselbe nicht weniger als 1200 an der Augenentzündung Erkrankte geliefert, von welchen einige unglücklicher Weise das Gesicht verloren, und andre unvertilgbare Spuren der erlittenen Krankheit behielten.

Beim 4ten italiänischen Linieninfanterieregimente entstand die Augenentzündung im Jahre 1812 zu Ancona wahrscheinlich durch Ansteckung, die sich dasselbe durch Verkehr mit dem 6ten Regiment auf den Wachtstuben, im Krankenhause, dem Uebungsplatze u. s. w. zugezogen hatte. Selten lieferte in diesem Jahre das 4te Regiment mehr als zwanzig Augenkranke; aber gegen die Mitte Mais 1813 stieg die Krankheit so sehr, daß bis zum Oktober, wo dieselbe fast ganz aufhörte, täglich beinahe 150 Soldaten im Hospital lagen, und in diesem Zeitraume ungefähr 800 Individuen daran litten. Jedoch gelinder als im vorigen Jahre, richtete die Augenentzündung hier keinen so großen Schaden an als beim 6ten Regimente.

Die Ursache, welche in diesem Jahre die Heftigkeit der Krankheit so sehr vermehrte, blieb gänzlich unbekannt. Das Ministerium, welches erfahren hatte, daß das 4te Linienregiment in die St. Marienkaserne verlegt worden, die das 6te beim Abmarsche nach Macerata verlassen hatte, glaubte dem General Barbou, Generalkommandanten der Stadt und Festung, dem Commissair Ordonnateur und dem Befehlshaber des Regiments es verweisen zu müssen,

indem es schien, daß dieser willkührlichen Versetzung die Wiedererscheinung der Krankheit in diesem Jahre zuzuschreiben sei. Aber Alle erwiderten, daß abgesehen von der Nothwendigkeit, den neuen in Ancona ankommenden Soldaten Quartier zu verschaffen, sie sich erst entschlossen hätten, das 4te Regiment zu verlegen, nach dem erhaltenen Gutachten der Gesundheitsbeamten, welche einstimmig erklärten, daß zufolge der vorgenommenen allseitigen Reinigungen man keine Furcht mehr vor Ansteckung in der Kaserne zu hegen brauche (1). Man fügte hinzu, das 4te Regiment habe seit einigen Monathen, wo es in der genannten Kaserne lag, einer ausgezeichneten Gesundheit genossen; und das 6te Regiment sey, nachdem es den Keim der Krankheit viele Jahre in verschiedenen Gegenden und Himmelsstrichen mit sich geführt habe, nach Ancona gekommen, um die traurigen Verhältnisse herbeizuführen, welche das Uebel so heftig und herrschend gemacht hätten. Zudem konnten die Fähnlein, welche um zum Regimente in Ancona zu stoßen, neuerdings aus Spanien kamen, wo sie die Krankheit, vereint mit den 3 Battallionen des 6ten kämpfend, welche 1808 von Elba nach Frankreich zu jenem Feldzuge gesegelt waren, mitgetheilt erhalten hatten, ihren Antheil zu dieser Steigerung der Krankheit beigetragen haben; indem es gewiß ist, daß diese öftere Rück-

(1) Man sehe den Briefwechsel mit diesen Personen vom Monath Mai und Juni, in den Archiven des vormahligen Kriegsministeriums.

kehr der Soldaten des 6ten und 4ten Regiments aus Spanien, die bei der Division überflüssig geworden waren, im vorigen Jahre gerade das größte Hinderniß der Erreichung des Zieles entgegen stellte, wohin das Ministerium durch die vielfältigen Vorkehrungen zur Ausrottung dieser grausamen Krankheit zu gelangen strebte. Wir werden später zeigen, daß der Mensch, bei allem Anscheine von Gesundheit, diesem wie jedem andern Ansteckungsstoffe zum Träger dienen könne.

Wir übergehen mit Stillschweigen die ansteckenden Augenentzündungen, welche zufolge der von vielen vormahligen Feldwundärzten erhaltenen mündlichen Nachrichten, in andern italiänischen Regimentern sich mögen gezeigt haben, wo es uns aber für jetzt unmöglich wäre, ihren Charakter zu beleuchten und die Zeit ihrer Erscheinung und ihre Entstehungsweise anzugeben. Das öftere Versetzen der Soldaten vom einen zum andern Regimente, welches in den verflossenen Jahren bei der Ergänzung oder Bildung neuer Heereshaufen Statt fand; der Umstand, daß verschiedene Truppen sich gleichzeitig oder kurz nach einander derselben Kasernen und Hospitäler bedienten; daß sie beständig in Wirthshäusern, in dem Lager und unter den Zelten zusammen waren u. s. w., bothen so häufige und vielfache Gelegenheiten sich gegenseitig anzustecken dar, daß sich vielleicht unübersteigliche Schwierigkeiten der genauen Angabe des Zeitpunktes und der Art des Ausbruches der Ansteckung entgegen

gestellt hätten, wenn auch die Feldärzte wären belehrt gewesen, daß im italiänischen Heere die ansteckende Augenentzündung im Gange sei. Können wir zwar die Epoche und die Einführungsweise aller seit dem Anfange des Jahrhunderts in allen unsern Regimentern erschienenen ansteckenden Augenentzündungen nicht mit Bestimmtheit nachweisen, so haben wir dennoch eine genügende Anzahl ausgemachter Thatsachen, welche uns nicht weniger berechtigen, ihnen den ersten wesentlichen Charakter ansteckender Krankheiten zuzuschreiben, als es die Kunde der Erscheinungsepoche in vielen Ländern, wo sie früher unbekannt gewesen, thun könnte. Wenn in Malta, Sizilien, den brittischen Inseln, im Militärasyl, auf der Insel Elba, zu Chiavari, Stockholm, Ancona die Augenentzündung sich nicht eher gezeigt hat, als sie von aussen hergebracht worden, so läßt sich dasselbe nach der Analogie von ihrer Erscheinung in den Ländern sagen, wo durch Nachlässigkeit oder falsche Beobachtung die Aerzte diese Untersuchung unterlassen haben.

Allein wir glauben schon voranzusehen, wie die Ärzte, nicht einverstanden mit unserer Meinung, daß die ansteckende Augenentzündung bloß im Jahre 1801 nach Europa gebracht worden, uns die Einwürfe machen werden: Was werden Sie denn von den ansteckenden Augenentzündungen sagen, von denen die Alten berichten? Mit welchem Grunde verschmähen Sie diese Autoritäten, die sich die Zustimmung so vieler Jahrhunderte verdient haben?

Auf diese Fragen würden wir freimüthig erwidern, daß die Gewährsmänner, auf welche sich die Ansteckungsfähigkeit der Augenentzündung stützt, kein Gewicht haben, nicht nur darum, weil sie mit der gemeinen Beobachtung nicht übereinstimmen, sondern weil sie auf Ueberlieferung von Volksmeinungen sich stützen, oder auf die, noch nicht ganz aus den Schulen verbannte, irrige Verwechslung der epidemischen Krankheiten mit den contagiösen.

Und in der That ist es hinreichend, die Schriftsteller zu durchblättern, welche dieser angeblichen Kontagion der Augenentzündung erwähnen, um die Überzeugung zu erhalten, daß der grösste Theil diese angebliche Ansteckungsfähigkeit nach Überlieferung und nicht nach eigener Beobachtung behauptet haben. Galen sagt, wo er von den Ursachen der pestartigen Krankheiten handelt, die Augenentzündung könne sich mittheilen, wie sich die Pest mittheilt (1), doch giebt er weder an, daß er selbst die Thatsache bestätigt gefunden habe, noch spricht er von dieser Eigenschaft in seinem Buche über die Augenkrankheiten (2). Der berühmte Rabbi Moses oder Maimonides trägt dieselbe Meinung auf die Autorität Galens vor, von welchem er seine Aphorismen entlehnt hat (3); und Rasi, der in der Abhandlung über die pestartigen Uebel dieser Mittheilung der

(1) De differ. Febr. lib. 1. cap. 2.

(2) In lib. de ocul. etc.

(3) Aphorismi secundum doctrinam Galeni Particula XXIV.

Augenentzündung Meldung thut (1), führt dieselbe weder als eine seiner Beobachtung vorgekommene Erscheinung an, noch erwähnt er denselben an dem Orte, wo er sich ausschliesslich mit der Augenentzündung beschäftigt (2). Silvius, der den Galen erklärt, fügt nichts Eigenes über diesen Gegenstand hinzu (3), und Sennert behauptet dasselbe, bloß auf Galens Ansehen gestützt (4). Baricelli beruft sich bei der Angabe dieser vermeinten Kontagion vorzüglich auf die Worte seines Lehrers, eines gewissen Gerolamo Thomasio aus Neapel (5); und Fabrizz von Hilden, der von derselben gelegentlich bei der Ruhr spricht, erwähnt denselben nicht weiter, wo von den Augenkrankheiten insbesondere die Rede ist (6). Bonnet bewährt diese Meinung durch nichts, als daß er Silvius und Forest anführt (7), und Mercurialis, welcher, indem er ausführlich die Veranlassungen der Ophthalmie

(1) Op. omn. de re med. lib. 4. cap. 2.

(2) Op. cit. in lib. de Divis. cap. 19.

(3) Op. omn. Comment. in lib. prior. Galeni de differ. Febr. cap. 3.

(4) Op. omn. tom. 2. lib. 1. part. 3. sect 2. cap. 12., et tom. 3. lib. 3. sect. 2. cap. 8.

(5) Hortul. genial. pag. 203.

(6) Man sehe in dessen Werken das Buch von der rothen Ruhr, Cap. 21. am Ende, und Wahrnehmungen, 1stes Hundert, Wahrn. XXIV — XXIX., 2tes Hund. Wahrn. XII. XXIV., 4tes Hund. Wahrn. XIV. XVIII.

(7) Polyalthes, sive Thesaur. medico - pract. tom. 1. de morb. capitis. cap. 36. num. 84.

aus einander setzt, nicht die mindeste Andeutung hiervon gibt, sucht die auf das Ansehn Galens, Rabbi Moses und Alexanders geglaubte Kontagion hervor, um einen Grund anzugeben, warum bei der Entzündung der Augen die Sehkraft gestört werde (1). Es bedarf kaum einer Erwähnung des Cordronchius, welchem zufolge die Augenentzündung sich mittheilen könne, ebenso, wie er zu beweisen sich bemüht, daß man viele andere Gebrechen den Sterblichen mittelst Worte und Zeichen anthun könne (2), — noch der übrigen Wenigen, welche gleichfalls diese vermeinte Ansteckung nicht durch eigene Erfahrung bestätigt haben. Die angeführten Stellen werden zureichen, um die Leser in den Stand zu setzen zu urtheilen, ob diese Autoritäten die Zustimmung von Jahrhunderten verdienen konnten. Es läuft sicherlich den Vorschriften einer gesunden Kritik zuwider, dem Ansehn von Schriftstellern zu glauben, die, indem sie eine Thatsache bezeugen, stillschweigend erklären, daß dieselbe stets ihrer Beobachtung entgangen ist. Bedurften Männer, die in so verschiedenen Zeiten und Gegenden lebten und eine so große Erfahrung befaßten, der Berufung auf fremdes Zeugniß, um die Kontagion der Augenkrankheit zu bestätigen: so ist man zu dem Schlusse befugt, daß diese Erscheinung niemals von einem von ihnen gesehen, und von den Ärzten auf dieselbe

(1) De oculor. affect. praelectiones, cap. XI.

(2) De morb. venef. et venefic. lib. 2. cap. 2.

Weise angenommen wurde, so wie man noch gegenwärtig in den Zweigen der Wissenschaft so viele andre gemeine Vorurtheile hegt. Dazu bedenke man, daß Oribasius, Aëtius, Paulus, Serapion, Ibn Sina, Mesue, Alsaharawi, Johann von Damask und mehrere der Alten, daß Actuarius, Alexander von Verona (1), Leonellus Faventinus (2), nebst so manchen spätern Beobachtern, welchen gleichfalls die Meinung von dem Ansteckungsstoffe der Augenentzündung nicht unbekannt seyn konnte, nicht die mindeste Meldung von einem solchem in der von ihnen uns hinterlassenen Beschreibung der Augenkrankheiten gethan haben. Das verneinende Zeugniß dieser über eine Thatsache, die ihrer Autopsie nicht entgehen konnte, hat, unseres Erachtens, größeres Gewicht, als das vermeinte Zeugniß der andern, welches seine Beweiskraft dadurch verliert, daß von ihnen nur die Erfahrung, oder vielmehr die Meinung Fremder angeführt wird.

Von den Schriftstellern, welche diese angebliche Ansteckung selbst beobachtet haben wollten, unter denen wir nur Forest und Lanzoni gefunden haben, ist es nicht schwer, den Beweis zu führen, daß sie die epidemische Augenentzündung mit der ansteckenden vermengt haben. Forest erklärt überdieß, daß die Augenkrankheit von 1565,

(1) Alexandr. Bened. Veron. etc. Op. omn. lib. 2. de oculor. affect. cap. 2. et seq.

(2) Pract. medic. Part. 1. cap. XV.

die er mittheilbar nennt, ganze Familien wie eine Epidemie ergriff, und fast fürchtend, das Ansteckungsvermögen übertrieben zu haben, mildert er selbst den Ausdruck in gleichsam ansteckend (1). Lanzoni, welcher gleichfalls die im Jahre 1712 zu Ferrara geherrschte Augenentzündung für contagiös ausgab, beobachtete damals eine so schnelle Ansteckung bei denjenigen, die durch die Stadt reisten und sich dort nur eine Nacht aufhielten, was allerdings bei einer von einer gewissen Eigenschaft der Luft herrührenden Krankheit, deren Wirkung schon begonnen, sich denken läßt, aber nicht bei einem Ansteckungsstoffe, der einer unmittelbaren Berührung der Ansteckungsquelle bedarf, um in Wirkung zu treten; zumahl, da Lanzoni sich vorzüglich auf Condronchius Ansehn stützt, der, wie schon gesagt, die Mittheilung der Augenentzündung für gewiß annahm, zufolge seines Glaubens daßs vermittelt Blicke, Sprüche, Zeichen der böse Geist eingefflöst und jede Art von Zauber übertragen werden könne (2). Es darf auch nicht befremden,

(1) Erat autem haec ophthalmia (1565) quasi contagiosa etc. Op. omn. vol. 1. de morb. oculor. et palpebr. lib. XI. obs. IV.

(2) Diese influenza ophthalmiarum war so böseartig, spricht Lanzoni: ut non tantum familiares et et eives, sed extraneos etiam ac hospites affecerat, ut peregrinos per solam noctem in hospitio morantes saepe invaserit, ut qui sanus venerat, lippus decesserit. Acta physico-med. natur. Curiosor. etc. vol. 1. obs. 41.

daß man in diesen Fällen eine Kontagion zu sehen glaubte, wo man nur die Wirkung einer gemeinschaftlichen Ursache wahrnahm. Die Geschichte der Arzneikunde zeigt uns in vielfältigen Beispielen, wie man in vorigen Jahrhunderten ansteckende Krankheiten für epidemische, und umgekehrt, zu halten pflegte. Die Behauptung Allen's, die uns geradezu sagt, »die Augenentzündung kann epidemisch und ansteckend seyn durch eine schlechte Beschaffenheit der Luft,« zeigt, mit welchem Vertrauen man diesen groben Irrthum fast bis auf unsere Zeiten verbreitete (1). Selbst Borsieri ist hier gestrauchelt. Bei dem Mangel an eigener Erfahrung nahm er das Ansteckungsvermögen der Augenentzündung als einen in den Schulen aufgestellten Lehrsatz an (2), ohne zu berücksichtigen, daß Diemerbroek, ein Jahrhundert früher, aus dem Verzeichnisse der Augenkrankheiten die von den Alten dem Spiritus visorius zugeschriebenen Ophthalmien gestrichen hatte, welcher nach deren Annahme den entzündeten Augen unrein und ansteckend entströmte. Diemerbroek,

(1) Interdum ophthalmia est epidemica et contagiosa ex aëre inclementiori: Synops. univ. med. Tract. de ocul. morb. cap. X. Art. 19.

(2) Exstant quoque in historia medica observationes, quibus ostendi credunt non nulli, ophthalmias quandoque contagione in alios diffundi, quod pariter probe adnotandum est, ut in causam detegendam arcendamque incumbamus. Institut. med. pract. vol. 3. cap. X. §. CCCVI. de Ophthalmia.

der es weder begreiflich fand, wie durch eine so dicke Membran als die Hornhaut eine solche Menge Dünste sich verflüchtigen könnten, um die Augen der Gesunden anzustecken, noch wie, angenommen eine solche Verdunstung unreiner Geister, diese nicht alle Umstehenden ergriffen und nicht einmahl immer diejenigen, die am meisten den kranken Augen sich näherten; hatte alle ansteckenden Augenentzündungen der Alten zu den epidemischen verwiesen, die von einer übeln Beschaffenheit der Luft oder der Diät abhängig sind (1); und fand auch darin noch einen Grund für sein Verfahren, indem er die Meinung der Anhänger dieser Hypothese, welchen zufolge der giftige Hauch nur die Individuen mit schwachem Gesichte ergriffe, für unerwiesen ansah. Doch nahm der Sieg der Wahrheit über die vorgefassten Meinungen nur einen langsamen Fortgang. Man wird sich aber darüber nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß noch jetzt die Aerzte nicht einig sind, ob die Pest, das gelbe Fieber, der Typhus von selbst entstehen können oder aus den entfernten Ursachen, die den epidemischen Krankheiten zu Grunde liegen, mit welchen die Kontagien sonst nichts gemein ha-

(1) Concludimus igitur Ophthalmiae non adesse ullum contagium. Quod si quispiam ophthalmias epidemias (quales interdum grassatas fuisse testantur medici) nobis objiciat, dicimus illarum propagationem non fieri propter aliquod contagium ex affectis oculis exiens, sed propter commune aëris vel diaetae vitium. Op. physico-med. vol. 2. Obs. med. obs 55.

ben, als die Möglichkeit sich über solche Landstriche allgemein zu verbreiten, wo die Verhältnisse diese ausgedehnte Entwicklung begünstigen.

Sind nun einige der von den Alten contagiös genannten Augenentzündungen unwidersprechlich zu den epidemischen zu rechnen, so glaube man deswegen nicht, es sei unsere Absicht, sie alle in diese Klasse zu bringen. Der Rath Galens, sich des Umgangs mit den Augenkranken zu enthalten, um die Krankheit nicht aus der angesteckten Luft aufzunehmen, so wie man die Pest sich zuzieht durch den Verkehr mit Verpesteten (1); die Bemerkung des Silvius über die Gefahr, von der Augenentzündung ergriffen zu werden, an dem Orte wo er von den Übeln spricht, die nach seiner Annahme von einer nachtheiligen Beschaffenheit der Luft abhängen (2), Bonnet's Behauptung, die sich vorzüglich auf Forest's epidemische Augenentzündung stützt, daß aus den entzündeten Augen sich sehr feine und theilbare Dünste in der Luft verbreiteten (3); das Ausströmen von Geistern, von Dünsten nach Anderer Meinung; kurz der Umstand, daß man allgemein die Luft als Träger des Keimes der Krankheit annahm, ohne irgend die Berührung zu berücksichtigen; berechtigen uns sicherlich zu der Vermuthung, daß die Alten über die Verbreitungsweise der Augenentzündung nicht dieselbe Meinung hatten, wie

(1) De differ. Febr. lib. 3. cap 2.

(2) Op omn. loc. cit.

(3) Polyalthes etc. loc. cit.

über die Fortpflanzung der Ansteckung: doch wollen wir darum nicht geradezu behaupten, daß unter dem Namen von ansteckenden Augenentzündungen sie jedes Mal von epidemischen gesprochen hätten. Viele derselben erwähnten zu deutlich der ansteckenden Ausströmungen aus den Augen, als daß man glauben sollte, eine solche Verbreitungsart stimme mit der Vorstellung überein, die sie damahls hatten, und die man heut zu Tage von der s. g. epidemischen Influenz hat, deren schädliche Wirkung von der Luft auf den Menschen übergeht, nicht aber vom Menschen auf die Luft.

Die kontagiösen Augenentzündungen, die sich nicht auf die Klasse der epidemischen zurückführen lassen, gehören vielmehr zu denjenigen, welche man in spätern Zeiten mittheilbar durch Sympathie genannt hat. Alle, die von solchen Augenentzündungen reden, behaupten, daß dieselben sich einzig mittelst des Blickes mittheilten, der den Gesichtsgeist (*spiritus visorius*) trübte (1), ohne jemahls weder

(1) Obschon Galen die Fortpflanzung der Augenentzündung zuläßt, ohne zu bemerken, daß dieß durch den Blick geschehe (*De differ. Febr. lib. 3. cap. 2.*), so können wir dennoch, daß dieß gleichfalls seine Meinung war, aus den Schriften derjenigen schließen, welche fast wörtlich seine Lehren abgeschrieben haben, wie der Verfasser des Buches *de motibus manifestis et obscuris*, worüber man noch zweifelt, ob es Galen angehört, und Rabbi Moses. Der Erstere, von einer Person sprechend, die an einer Eitersammlung an der Hüfte litt u. s. w. sagt: *et illud est, quoniam*

der Berührung zu erwähnen, noch eines eigenthümlichen Prinzips, das vom Kranken auf den Gesunden überginge, oder daß Augenentzündung allgemein in einem Landstriche wurde. Daraus können wir nun deutlich abnehmen, daß sie mit diesem Ausdrücke nicht eine materielle Ansteckung,

sicut quando oculus sanus aspicit alium oculum aegrotum et intendit circa aegritudinem cogitari et imaginari: etiam ipse oculis aegrotat; und der Zweite sagt in den Aphorismi secundum doctrinam Galeni, medicorum principis, particula XXIV: oculi ejus, qui nullo tempore vidit ophthalmiam, cum primo inspicit eam, humiditate replentur: et cum prolongatur in inspectione ipsius, accidit eis ophthalmia. — Eben so die Andern, welche dieser vermeinten Ansteckung gedachten. Aegritudo etiam oculorum de uno ad alium, si cum intuitus fuerit, transit. Rhazae de re med. lib. 4 cap. 24. — De reliquis morbis cum maxime, cum facillime ophthalmiae contagium proserpit ad una degentes: tam acrem habet vim visus afficiendi alterum. Plutarch. Sympos. lib. V. Quaest. VII. — Ab oculis lippientibus quid putridum expirare, quod aërem circumfusum eadem qualitate inficit, qui aër ab oculis intuentibus receptus eosdem contagiosa lippitudine afficit Benedict. Favent. prax. tom. 1. sect. 2. cap. 2., von Diemerbroek angeführt. — Multa observatione animadverti, ophthalmiam sive lippitudinis morbum quandoque contagiosum esse, et solo perinde aspectu ab hominibus contrahi. Baricell. hortul. genial. pag. 203. — Ophthalmia contagiosa propter spiritum visorium foras emissum: ut ostendant menstruatae mulieres specula inficientes, et corruptum a spiritu ophthalmico, ob id eminus et parum diu, et per conspicienda et oculis

wie durch ein Kontagium, bezeichnen wollten, sondern jene Erregung des Gemüths beim unangenehmen Anblick eines durch kranke Augen entstellten Menschen, die von der Sensibilität der Nerven abhängig ist, wodurch uns das Wohl und Weh Anderer wechselseitig ergreift. Niemand spricht jedoch von einem Ansteckungsgifte in dem Sinne, den sowohl die Alten als die Neuern mit diesem Worte

aqua frigida lotis aspiciunt etc. Jac. Silvii op. omn. Comment. in libr. prior. Galeni de differ. febr. cap. 3. — Est quoque contagiosa ophthalmia quaedam, teste Galeno 1. de differ. febr. cap. 2. Sparsa enim obtutu oculorum semina contagionis putridae, ob naturae cognitionem, spiritus humoresque oculorum sanorum simili labe inficiunt ac contaminant. Sennert. op. omn. Lugd. 1676 fol. tom. 3 lib. 1. part. 3. sect. 2. cap. 12. pag. 202. columna 2. — Dann eben solches geschieht auch denen, welche die so Schaden an Augen haben, streng ansehen. Dann ihre Augen werden auch gleich damit angesteckt. Hildani ganzes Werck, im Buche von der Rothen Ruhr. Cap. XXI am Ende. Lippitudinem solo intuitu contrahi posse, scribit Bapt. Codronchius, de morb. venef. et venef. lib. 2. cap. 2. Quod idem ego pluries observavi, et praesertim anno 1722 etc. Lanzoni in act. physico-med. natur. curios. etc. vol. 1. obs. 41. — Auf Alexanders und des angeführten Rabbi Moses Autorität, bezeugt dieses auch Mercurialis, de oculor. affect. praelect. cap. XI. — Si quis subito videat hominem, cujus limbi palpebrarum sunt inflammati, coccineo colore fulgentes, et oculi simul tales sunt, et lacrymae inde distillant, ejus oculi etiam laeduntur. Boerhaave, de morb. nervor tom 2. de Sympathia.

verbinden; alle beziehen das Phänomen auf die moralische Einwirkung, die der Eine auf den Andern ausübt. Der Verfasser eines dem Galen beigelegten Buches sagt deutlich, daß die Augenentzündung auch durch Wirkung der Einbildungskraft entstehe (1); und Rabbi Moses vergleicht die Ansteckung dieser Krankheit durch den Blick, mit dem Reize, der uns zum Harnen oder Stuhlgang bewegt, wenn wir von Andern diese Nothdurft verrichten sehen (2). Plutarch bestätigt die Mittheilung des Augenleidens mittelst des Ansehens, nach dem Beispiele der Liebenden, die sich mit Liebesflamme entzünden, wenn sie sich nur mit Blicken aus der Ferne begegnen (3); und Baricelli behauptet, diese Fortpflanzung geschehe auf dieselbe Weise, wie ein von Traurigkeit oder einer andern Leidenschaft erfülltes Herz auf dem Gesichte und dem Körper ein Bild seiner Gemüthsstimmung zeigt (4). Die Kraft des

(1) Sicut quando oculus sanus aspicit alium oculum aegrotum et intendit circa aegritudinem cogitari et imaginari. In lib. de mot. man. et obscuris Galeno ascripto.

(2) Etsimiliter qui vidit aliquem mingere, egerere, os aperire, vel alas elevare, hujusmodi res provocat simile operari, part. XXIV.

(3) Ut necesse sit plane ignaros esse amoris, qui medicam naphtham mirantur ignem ex intervallo ad se rapere; cum formosorum corporum aspectus etiam e longinquo respicientem ignem in animis amore captorum accendant. Sympos. lib. V. Quaest VII.

(4) Siquidem animus male affectus suum quoque corpus male habet: ob id, si animus aliquo moerore aut vitio affici-

getrübten Hauches der Augen, welche Mercurialis auf das Ansehen des Moses, der Rasi und Alexander annimmt, um diese Mittheilung der Augenentzündung zu erläutern, bezeichnet gewiss nichts anderes, als die Gewalt, die der an der Augenentzündung Leidende hat, das Gemüth des ihn genau Betrachtenden zu bewegen (1). Es war diese Bemerkung Diemerbroeck nicht entgangen, der solche Trübungen von dem Schrecken und Schaudern man beim Anblick von Augenkranken fühlt, verstanden wissen will, und auf diese Gemüthsaffekte die Augenentzündungen bezog, welche von seinen Vorgängern diesen Trübungen waren zugeschrieben worden (2). Sennert erklärt diese vermeinte Fort-

tur, colores corporis etiam immutat; si enim ab invidia tentatur, pallore et croceo colore corpus inficit etc., loc. cit.

- (1) Quod autem in ophthalmia humores et spiritus sint conturbati etc., loc. cit.
- (2) His curiosius perpensis, satis animadverti lippitudinem nullo modo per contagium communicari posse, sed interdum contrahi propter humorum et spirituum oculi sani conturbationem; quae conturbatio non inducitur a spiritibus vel humoribus corruptis (ut a medicis plerisque hactenus putatum fuit) e lippiente oculo ad sanum delatis, sed inde quod sanus oculus lippientes intueretur cum aliquo terrore, abominatione, horrore vel aversione, qui terror quorundam debiliorum oculorum spiritus et humores graviter conturbat, qui a conturbatione hac graviter moventur et ad oculum confluunt, sicque ibi effervescunt, atque hinc oculi inflammantur. Loc. cit. Obs. 55.

pflanzung der Augenentzündung durch den Blick aus der Verwandtschaft der Theile (1), welche Hilden durch den Ausdruck Sympathie bezeichnet (2); und Boerhaave handelt, wo er von der Sympathie spricht, auch von der Möglichkeit, die Augenentzündung sich durch die Unterhaltung mit daran Leidenden zuzuziehen (3). Allein es wäre überflüssig, uns mit der Beibringung noch anderer Beweisstellen aufzuhalten. Die Uebereinstimmung dieser Schriftsteller, welche einmüthig die angenommene Mittheilung der Augenentzündung der psychischen Einwirkung zuschrieben, welche der Anblick der an den Augen Leidenden hervorbringen sollte, ist ein unwiderleglicher Beweis, daß diese Augenentzündungen keineswegs ansteckend waren, und daß die Schuld den Neuern zufällt, wenn sie jenen Ausdruck als gleichbedeutend mit Kontagion auslegten. Tausend Beweise lassen sich aus den Werken der Alten schöpfen, welche den Unterschied zeigen, den sie zwischen der Mittheilung durch den Blick

(1) ob naturae cognationem spiritus humoresque oculorum sanorum simili labe inficiunt etc. loc. cit. und tom. 3. lib. 3. sect. 2. cap. 7.: Ita in ophthalmia excrementa et effluvia oculorum aspicientium oculos inficiunt, non alias partes.

(2) Kurz; die Glieder des Leibes haben eine Verwandtschaft und Uebereinstimmung mit einander, also daß die Krankheit von einem zum andern leichtlich durchdringen kann. A. a. O.

(3) De morb. nerv. loc. cit.

und der Verbreitung der eigentlichen Ansteckung machten. Um nicht viele Schriftsteller anzuführen, welche bei der Abhandlung der Ansteckungsgifte nirgends einen Ansteckungsweg durch den Blick angaben, genüge es, statt aller, den Fracastor zu nennen, der, obgleich von der Meinung befangen, daß unter bestimmten Verhältnissen ein Mensch Kinder und sogar Erwachsene durch den Blick bezaubern könne (1), nicht im mindesten der ansteckenden Augenentzündung im Abschnitte von den contagiösen Krankheiten erwähnt hat. Würde ein Mann, der eine so gründliche Kenntniß der Naturwissenschaften besaß, und der, wir dürfen sagen, uns die noch bis auf den heutigen Tag beste Abhandlung über die Kontagien geschenkt hat, es unterlassen haben, von der Augenentzündung zu sprechen, wenn jene vermeinte Mittheilung durch den Blick von ihm für analog der Ansteckung durch Berührung wäre gehalten worden, oder wenn er geglaubt hätte, die zu seiner Zeit sogenannten mit-

(1) Eadem porro phantasia intenta potest et fascinum inferre, non quidem ab unoquoque hominum, sed a certis solum, quorum humores et spiritus adeo remoti sunt a natura aliorum, ut pene venena sint; ü igitur concepto in infantem odio intentissime intuentes, spiritus quosdam ex oculis, et tota e facie ejaculantur etc.
 Exsistente enim natura quorundam, perinde ac venenosa, et ejaculatis ex oculis eorum spiritibus perniciosis, etc. Hier. Fracastor. Op. omn. in libr. de Sympath. et antipathia rerum.

theilbaren Augenentzündungen gehörten wirklich in die Klasse der ansteckenden Krankheiten? (1)

Auch käme man nicht weiter mit dem Einwurfe, dafs, wenn man das Ansteckungsvermögen der ägyptischen Augenentzündung jetzt für erwiesen ansieht, so könne dieselbe sehr wohl in frühern Zeiten durch

-
- (1) In der unlängst erschienenen Dissertatio inaug. sistens ophthalmiam temporibus recentioribus frequentissime in exercitibus observatam; auctore Carol. Henr. Aug. Godofr. Tuckermann (Goettingae 1819. 4.) wird Seite 21 folgender Fall einer ansteckenden Augenentzündung aus einer ältern Schrift, des Dr. James Armstrong Abhandlung über die Gesundheitspflege der Seeleute (Edinburg 1789) angeführt, wo dieser sagt: »Im Januar 1782 begegnete das königliche Schiff Albemarle auf seiner Fahrt nach Hispaniola einem Sklavenschiffe, und zwang drei Matrosen desselben bei ihm an Bord zu gehen. Alle Drei hatten damals leicht entzündete Augen, und da man sie nach dem Grunde dieses Uebels fragte, so erzählten sie, sie genäsen jetzt von einer sehr schmerzhaften Krankheit, an welcher gegenwärtig fast die ganze Mannschaft des Sklavenschiffes litte, und wovon blofs der Schiffsherr verschont geblieben sei. Am vierten Tage nachdem sie das königliche Schiff bestiegen hatten, klagten zwei Matrosen, die immer in diesem Schiffe geblieben waren, des Morgens, in der verflossenen Nacht hätten sie plötzlich einen Schmerz im Vorderkopfe empfunden und zugleich ein sehr lästiges Gefühl in den Augen, als wenn Staub hinein gestreut worden wäre. Am folgenden Morgen erkrankten noch mehrere Andere auf dieselbe Weise, und am siebten Tage nachdem die Krankheit bei

Schiffe nach Europa gebracht worden seyn, die aus Ägypten häufig des Handels wegen dahin fuhren. Denn erstlich wurde von keinem der angeführten Schriftsteller, die doch die Wanderungen anderer Kontagionen bezeichnet haben⁽¹⁾, diese Ableitung der Augenentzündung angegeben; und zweitens, gäbe man auch die Möglichkeit der Einführung des Ansteckungsstoffes zu, so würden sich in jener Zeit schwerlich in Europa die Bedingungen gefunden haben, die zur allgemeinen Verbreitung der Ansteckung nothwendig sind. Es scheint dieses Gift keine Einwirkung auf die ganze Oberfläche des Körpers zu zeigen, sondern einer unmittelbaren Berührung mit den Augen zu bedürfen; indem es an keiner andern Stelle der Haut fähig ist, die Sensibilität zu erwecken und jene eigenthümliche Entzündung der Sehwerkzeuge hervorzubringen. Man könnte fast sagen, es bedürfe zu seiner größern Ausdehnung des Zusammenlebens mehrerer Menschen. Dafs nun diese

den beiden Ersten begonnen hatte, waren schon zwei und zwanzig so erkrankt, dafs sie ihre Geschäfte nicht versehen konnten. Bei Einigen war die Entzündung so heftig, dafs die Augen wie rohes Fleisch aussahen. Nun schien dem Befehlshaber des Schiffes eine strenge Absonderung der Kranken von den Gesunden nothwendig; und so befahl die Krankheit nicht mehr als 25 Individuen, und verschwand gänzlich fünf Wochen nach ihrem ersten Erscheinen.«

Der Übersetzer.

(1 M. s. vorzüglich Fracastor. de contag. et mor b. contag.

Krankheit in unsern Tagen so sehr bei den Kriegern und den Einwohnern überhand genommen hat, rührte daher, daß zahlreiche Heere mit dem Keime der Krankheit nach Europa zurückkehrten, welche sie nachher auf die andern Soldaten übertrugen; mit denen sie in den Kasernen, den Lagern, unter den Zelten u. s. w. lebten; daß diese Truppen oft bei den Bürgern einquartiert wurden; und endlich daß dieser Heereshaufen aus Bürgern bestand, welche, zu verschiedenen Zeiten heimkehrend, ihren Verwandten den Ansteckungsstoff mitbrachten, den sie im Dienste erhalten hatten. Haben nicht zu den Zeiten eines Moses, Rasi, Forest, Lanzoni und Anderer vielleicht gleichartige Verhältnisse Statt gefunden? und dennoch erwähnen diese auch nicht einmahl im Vorbeigehen der Krieger, ohne deren Vermittelung, wenn man die Eigenschaften dieses Kontagiums berücksichtigt, es wohl schwer zu begreifen wäre, wie die Augenentzündung seuchenartig geworden seyn könne. Was die Matrosen betrifft, so erwähnen R o u p p e, B l a n e, L i n d, T r o t t e r der Augenentzündung nicht als einer bei ihnen gewöhnlichen Krankheit, und wenn sie auch dieselbe nach ihrer Abfahrt von Aegypten nach irgend einem europäischen Haven hätten bringen können, so würde sich die Krankheit schwerlich verbreitet haben, da die Seeleute sowohl aus Gewohnheit als Dienstzwang nur selten mit den Bürgern in Berührung kommen.

Aus einigen Schriftstellern, welche unseres Erachtens, von der sympathischen oder epidemischen

Augenentzündung geredet haben, zog Hr. Vasani den Schluss, »die Alten hätten die Mittheilbarkeit der Augenentzündungen gekannt, oder wenigstens die Thatsache einer mittheilbaren Augenentzündung beobachtet, und dieselbe nur unrichtig erklärt. Moses, Ovid, Plutarch, Mercurialis, Diemerbroek, fährt er fort, beweisen deutlich, daß das Ansteckungsvermögen der Augenentzündung ihrer Beobachtung nicht entgangen ist, aber von denjenigen entstellt wurde, die sie erklären wollten (1).« Es ist ein widriges Geschäft für uns, allen Behauptungen dieses äußerst sonderbaren Schriftstellers widerstreiten zu müssen. Allein da wir es mit einem, unserm aus denselben Schriften gezogenen, Resultate, welches wir vorhin angeführt haben, geradezu entgegengesetzten Urtheile zu thun haben; so war es nothwendig, daß wir diesen Widerspruch zu heben suchten; und, nach reiflicher Ueberlegung, können wir nicht umhin zu vermuthen, Hr. Vasani habe sich zu gutmüthig auf irgend einen gefälligen Freund verlassen, um sich der Last zu überheben, in den Originalwerken nachzuschlagen. Und in der That, hätte es Hn. Vasani gefallen, selbst die von ihm angeführten Aphorismen des Rabbi Moses nachzulesen, es würde seinem Scharfblicke nicht entgangen seyn, daß die von dem

(1) Storia dell' ottalmia contagiosa dello spedale d'Ancona, pag. 47. u. 50.

Rabbinen angegebene Mittheilung der Augenentzündung mittelst des Blickes nicht zum Beweise für die ansteckende Augenentzündung dienen könne; denn Rabbi Moses sagt in der Vorrede, diese seine Aphorismen fast wörtlich aus den Werken Galens entlehnt zu haben, die auch den Titel führen: *Aphorismi excellentissimi Rabbi Moysis secundum doctrinam Galeni, medicorum principis*; er vergleicht die Mittheilung der Augenkrankheit durch den Anblick mit jenem sympathetischen Reiz, der bei uns das Gähnen, Harnen u. s. w. anregt, wenn wir Andre dieses thun sehen; die *Particula XXIV.*, wo Rabbi Moses der angeblichen Mittheilbarkeit der Augenentzündung erwähnt, hat zum Texte: *continens Aphorismos dependentes a miraculis repertis in libris medicorum*; unter welchen Wundern er, außer der Mittheilbarkeit der Augenentzündung, die Geschichte einer gewissen Frau zum Beispiel erzählt, welche dadurch, daß sie während der ehelichen Umarmungen ihren Blick auf das Bild eines schönen Kindes heftete, welches ihr Gatte an die Wand des Gemachs hatte mahlen lassen, so glücklich war, selbst sehr schöne Kinder zu gebären, u. s. w. Hätte Hr. Vasani den Ovid gelesen, so würde sein durchdringender Verstand leicht erkannt haben, daß der Vers:

Dum spectant laesos oculi, laeduntur et ipsi.
 nichts als eine bildliche Redensart war, um die Nothwendigkeit zu zeigen, das Mädchen zu meiden, von dem man sich losmachen will. Damit es nun Hn. Vasani nicht noch einfalle, aus Ovid den Beweis

für eine neue medizinische Thatsache zu schöpfen, so stehe hier die Bemerkung, daß in dem Zeital. er dieses Dichters man der Meinung war, die Frauen ließen einen Ansteckungsstoff durch die Bedeckungen dringen, denn Dieser fügt, bald nach jenem Verse, den folgenden hinzu:

Manat amor tectus, si non ab amante recedas.

Hätte Hr. Vasani die gastlichen Fragen des Plutarch gelesen, er würde kein Gewicht gelegt haben auf seine Behauptung von der Mittheilung der Augenentzündung mittelst des Anblickens; indem die 7te Quästion, wo von dieser Erscheinung die Rede ist, von denen handelt, die von Zauberei herrühren; indem Plutarch diese vermeinte Ansteckung mit der wechselseitigen Verwundung der Liebenden vergleicht, deren Blicke einander begegnen; indem Plutarch an die Mittheilbarkeit der Augenentzündung glaubte, mit derselben Leichtigkeit, die ihn an eines gewissen Philarch Erzählung nicht zweifeln läßt, daß die Tibier, qui olim circa Pontum habitaverunt, non infantibus modo, sed adultis etiam exitium attulisse; obtutu enim quorundam hominum, spiritu ac sermone affectos tabuisse et aegrotasse; da derselbe Plutarch in Ernste behauptet, mehrmals gesehen zu haben, daß Gelbsüchtige geheilt wurden durch den Anblick eines Vogels, Charradius genannt, u. s. w. Und alle diese erstaunlichen Dinge, nebst vielen andern noch wunderbarern, hätte der genannte Hr. Vasani, der

doch nur den bescheidenen Vorsatz gefasst hat, zu enthüllen.

Der Blinden Irrthum, die sich Führer wähnen im V. Buche, Quaest. VII. der gastlichen Unterredungen gefunden, und nicht Sympos. 7. wie durch eine, gewiß vom Drucker herrührende, Verwechslung sich in seinem angeführten Werkchen bemerkt findet. Was den Mercurialis betrifft, hätte Hr. Vasani den Abschnitt gelesen, von dem jener gefällige Freund ihm angab, jene von ihm angeführte Stelle geschöpft zu haben, er würde eingesehen haben, daß die Worte: *ophthalmiam ideo esse contagiosam, quia spiritus oculi affecti contaminati sunt*: dem Alexander angehören, und als solche von Mercurialis angeführt werden; daß ferner Mercurialis sich dieser Beweisstelle, so wie der Gewähr des Moses und Rasi einzig darum bedient, um zu beweisen, daß in der Augenentzündung die Säfte der Augen entmischt sind, und um einen Grund anzugeben, warum in dieser Krankheit, wo seiner Meinung nach bloß die tunica adnata verletzt ist, der Kranke dennoch das Gesicht verliert u. s. w. Hätte ferner Hr. Vasani den Diemerbroeck gelesen, er hätte keinen Beweis aus ihm gezogen für das Alter der ansteckenden Augenentzündung, nicht nur weil Diemerbroeck den größten Theil der von seinen Vorgängern zu den contagiösen Augenentzündungen gerechneten, unter den epidemischen aufzählt, welche entstehen *propter commune aëris vel diaetae vitium*; sondern vielmehr da derselbe jene andern Augenentzündungen, die

sich sollten durch das Anschauen mitgetheilt haben, ableitet *ex terrore, abominatione, horrore vel aversione*; *qui terror quorundam debiliorum oculorum spiritus et humores graviter conturbat, quia conturbatione hac rapide moventur, et ad oculum confluunt sicque ibi effervescent, atque hinc oculi inflammantur.* Hätte Herr Vasani. . . . Doch man müßte den Werth der Zeit nicht kennen, um sich länger bei einem Manne aufzuhalten, der von dem unwiderstehlichen Triebe besessen, alle Thatfachen zu entstellen, mehr Bedauern als Verachtung verdient. Wenn vor der Rückkehr der französischen und englischen Krieger aus Ägypten im Jahre 1801, Niemand die ansteckende Augenkrankheit in Europa gesehen und beschrieben hat; wenn die uns von einigen Schriftstellern hinterlassenen Nachrichten von mittheilbaren Augenentzündungen entweder sich auf epidemische Augenkrankheiten beziehen, oder sich auf die in den Schulen hergebrachten Redensarten zurückführen lassen, um die Wirkungen zu bezeichnen, die man später der s. g. Sympathie zuschrieb; wenn keine Thatfache die Einführung der Krankheit vor diesem Zeitpunkte beweist, und, geben wir auch die Einführung zu, wenn die zu ihrer allgemeinen Ausbreitung nothwendigen Bedingungen gefehlt haben; so können wir mit Recht den Schluß ziehen, daß die ansteckende Augenentzündung nach Europa gebracht worden ist von den früher genannten Heeren, welche darauf den Samen derselben bei verschiedenen

Völkern austreuten, als Folge der politischen und Kriegsereignisse, die seit dem Anfange dieses Jahrhunderts sich an einander reihten (1).

-
- (1) Hr. T u c k e r m a n n erzählt im ersten und 2ten Kapitel seiner schon angeführten Probeschrift von einer Epidemie der ansteckenden Augenentzündung, welche er in den Jahren 1817 und 1818 unter der aus hannoverschen Truppen bestehenden Besatzung der französischen Festung Condé beobachtet hat. Als ursachliche Momente zählt derselbe auf; die übelriechenden Ausdünstungen des durch die Stadt laufenden Kanals, die Steinkohlen als Brennmaterial, das Kochen und Trocknen der Wäsche in den Zimmern während des Winters, die abgenutzt scheinenden Betten und nicht durchgängig neuen Möbel. Die Kaserne, wo im August 1817 die Ophthalmie zuerst ausbrach, liegt unweit des gelben Thors, in dem ungesundesten Theile der Stadt. Ausser diesen gemeinschaftlichen Schädlichkeiten, enthielt der Brunnen bei der Wohnung des einen Theils des Osnabrück'schen Bataillons, unreines Wasser; in dem Quartier des andern Theils dieses Bataillons diente das Erdgeschoss zu Pferdeställen. Die Ophthalmie ergriff Anfangs Wenige und blieb in einzelnen Stuben, dehnte sich allmählig auf alle Glieder der Compagnie aus, und verbreitete sich so von einem Zimmer, von einer Wohnung der Soldaten zur andern. Häufig kehrten die als geheilt Entlassenen, von Neuem von der Augenentzündung befallen, ins Krankenhaus zurück. Diese Erscheinungen, — die Symptome dieser Augenentzündung, die mit den von Andern beobachteten Zufällen der ansteckenden Augenentzündung übereinstimmen, — und die Hemmung ihrer weitem Verbreitung durch die bei ansteckenden Krankheiten gebräuchlichen

Z w e i t e E i g e n s c h a f t .

Alle ansteckenden Krankheiten gehen bei ihrem ersten Erscheinen in einem Lande von wenigen Individuen aus und verbreiten sich weiter im Verhältniß, wie sich die unmittelbaren oder mittelbaren Berührungspunkte der Angesteckten und Gesunden vervielfältigen.

Denselben langsamen Fortschritt zeigte die Augenentzündung, nach den Zeugnissen von Edmonston, Mac-Gregor, Vecht, Farrell, in Ägypten,

Vorkehrungen (s. Seite 41. d. a. W.), ließen Hn. Tuckermann diese Ophthalmie für contagiös erkennen. —

Obgleich im Jahre 1817 man in Preussen die Hoffnung hegte, die ansteckende Augenentzündung bald gänzlich im Heere verschwinden zu sehen, indem damals seit mehrern Monathen nur noch sehr einzelne Fälle derselben vorkamen (siehe Rust's Magazin, II B. S. 198), so erschien dennoch diese Krankheit wieder in ihrer ganzen Heftigkeit unter der preussischen Besatzung von Mainz im Juni 1818 und war Ende Augusts des folgenden Jahres noch nicht ausgerottet. Die Augenentzündung herrschte vorzüglich unter dem 34sten preussischen Infanterieregimente, aber auch unter dem 30sten und 31sten. Die übrigen preussischen Truppen wurden fast gänzlich von der Krankheit verschont; so führte man mir bloß einen Fall an, wo ein Pionier, man wußte nicht wie, angesteckt worden. Auch wurde kein österreichischer Soldat von der Augenentzündung ergriffen. Man

ten und anderwärts. Obschon das ganze Heer denselben Krankheitsursachen ausgesetzt war, so blieb

vermuthete, diese ansteckende Krankheit sei dem preussischen Regimente von einigen im Jahre 1816 hinzugekommenen Nassauern mitgetheilt worden, welche in Belgien gedient hatten. Man dachte Anfangs in Mainz an keine Vorkehrungen, um der Verbreitung der Ansteckung Einhalt zu thun. Die Seuche griff so reissend um sich, daß nach einigen Monathen 500 bis 600 Augenkranke zu gleicher Zeit im Lazaret lagen. Dieß mußte nothwendig die Aufmerksamkeit der preussischen Regierung erregen, welche darauf im verfloßenen Winter Hn. Geheimenrath Wenzel von Frankfurt nach Mainz sandte, um über die dort herrschende Krankheit zu berichten. Das Gutachten, welches Hr. Wenzel demzufolge abgab, beschäftigte sich, so viel mir bekannt ist, vorzüglich mit den auf die Soldaten einwirkenden Schädlichkeiten und Vorschlägen zur Behandlung der Ophthalmie. — Obgleich man nun in Mainz anfang, das Ansteckungsvermögen der herrschenden Augenentzündung zu erkennen, so fehlten dennoch immer die Mittel, um die nothwendige vollkommene Absonderung der Angesteckten, der Verdächtigen und der Gesunden auszuführen. Erst im Anfange der Sommers 1819, als der Divisionsgeneral - Arzt Rust mit der königlichen Vollmacht, zu den erforderlichen Vorkehrungen über eine Summe von 80000 Thalern zu verfügen, in Mainz ankam, wurden kräftige Mafsregeln gegen die Kontagion ergriffen. Die an der Augenentzündung leidenden Soldaten wurden in den zum Hospitale eingerichteten Schönborner Hof verlegt, und ihre Behandlung dem Regimentsarzte Hn. Müller, unter welchem mehrere ärztliche Gehülfen standen, anvertraut.

die Augenkrankheit, sagt Mac-Gregor (1), Anfangs auf bestimmte Regimente beschränkt, sogar auf bestimmte Compagnien und Zelte. Die in Malta 1801 ausgebrochene Augenentzündung war erst gegen die Mitte des Jahres 1804 allgemein unter den Truppen herrschend geworden, und heftiger litten an derselben die Regimente, welche von der ägyptischen Expedition gekommen waren, als jene, welche die Krankheit von diesen empfangen hatten. Auf gleiche Weise erging es in Sicilien, wo die von Malta (1806) abgezogenen, schon angesteckten, Soldaten, heftiger leidend daselbst ankamen, als die dort liegende Besatzung (2). Im 6ten italiänischen Infanterieregimente wurde die seit 1803 fortgepflanzte Augenentzündung erst 1812 epidemisch,

Die aus dem Hospitale entlassenen Individuen mussten alsdann noch 3 bis 4 Wochen in der in den Jakobsberger Häusern eingerichteten Quarantäne-Anstalt zubringen. Alle gesunden preussischen Soldaten bezogen ein aus Baracken bestehendes Lager ausserhalb der Stadt. Als bei meiner Anwesenheit in Mainz Hr. Müller die Güte hatte, mir am 3. August 1819 seine Augenkranken zu zeigen, waren deren noch 232 im Hospitale; wovon an diesem Tage ungefähr 30 an die Quarantäne abgegeben wurden. Im hitzigen Zeitraum der Augenentzündung befanden sich nur einige Wenige. Hr. Rust wird wohl seine in dieser Epidemie gemachten Beobachtungen und getroffenen Anordnungen zu ihrer Zeit bekannt machen.

D. Uebers.

(1) Bibl. Britann. Sc. et art. vol. 30.

(2) Farrell, chap. 2. pag. 51. sq.

und beim 4ten, welches gewifs seit dem vorhergehenden Jahre angesteckt gewesen, griff sie erst gegen die Mitte des Jahrs 1813 so allgemein um sich. In der von Hr. Cimba beschriebenen Epidemie fing die Augenkrankheit bei zwei Soldaten der zweiten Compagnie an; nach Verlauf zweier Wochen erstreckte sie sich auf die übrigen derselben Compagnie, und erst nachdem in dieser die Ansteckung allgemein geworden war, ging sie auch auf die andern Compagnien über (1). Zu Vicenza breitete sich im Jahre 1808 die Augenentzündung unter dem ersten leichten Infanterieregimente nur allmählig aus (2), und war zu Chiavari fast blofs auf die Familien der Schiffer beschränkt, welche sie von Livorno hergebracht hatten (3). Ebenso entwickelte sich langsam die Ophthalmie in der schwedischen Reservearmee, auf welche die Ansteckung von den aus den Feldzügen in Deutschland heimgekehrten Soldaten übertragen worden war (4).

(1) Discorsi e osservazioni etc. pag. 50.

(2) Journ. gén. de médecine, chirurg. etc. vol. 42.

(3) Mongiardini, nelle Mem. della Soc. d'Emul. di Genova. Quad. 2º.

(4) Medic. chirurg. Zeitung a. a. O.

Auch unter dem preussischen Heere verbreitete sich diese Krankheit auf die angegebne, allen ansteckenden Krankheiten eigenthümliche, Weise. Jene wahrhaft bösertige Augenentzündung, berichtet der schon früher genannte Dr. Krantz, die sich gegen das Ende des Jahres 1813 zuerst und namentlich in den Kantonirungen am Rhein vor dem Uebergange über denselben entwickelte, dehnte sich späterhin während der

Dritte Eigenschaft.

Die ansteckenden Krankheiten verschonen Diejenigen, welche die Berührung mit den Kranken und den angesteckten Gegenständen meiden.

Dafs die Araber und Mamluken beinahe gänzlich von der Augenentzündung befreit bleiben, und dafs dieselbe selten unter den reichen Bürgern vorkomme, welches verschiedene Schriftsteller weit gesuchten Ursachen zuschreiben, rührt bestimmt daher, dafs die Erstern vor der Ansteckung geschützt werden durch ihre abgesonderte und herumziehende Lebensweise, und dafs die Letztern nur selten mit dem Volke in Berührung treten, unter welchem die Krankheit vorzüglich herrscht und sowohl durch die allgemeine Vernachlässigung der Reinlichkeit, als durch das Zusammenseyn bei verschiedenen Gelegenheiten begünstigt wird. Einige Regimenter, sagt Mac-Gregor, wie das 8te der Dragoner, die Artilleristen und das 8oste Linieninfanterieregiment blieben in Aegypten von der Krankheit verschont.

Jahre 1814 und 1815 immer mehr und mehr in der Armee aus, und pflanzte sich sogar bis in die Garnison-Lazarethe der friedlichen Heimath fort (Rust's Magazin, II. B. Seite 65). Diese sehr beträchtliche Vermehrung der Zahl der Augenentzündungen unter den Preussen in den Jahren 1814 und 1815 und die spätere allmähliche Verminderung derselben, wird in einem andern Aufsatze derselben Zeitschrift (Seite 180) bestätigt.

Der Übersetzer.

Obgleich das indische Heer denselben Schädlichkeiten ausgesetzt war, sowohl zu Kofseir, als auch beim Durchmarsch durch die Wüsten von Theben, zu Ghenné und überall, so zeigte sich doch nicht eher die Augenentzündung, als bis das Heer zu Ghiza ankam, wo es mit angesteckten Soldaten in Berührung trat (1). Zu Malta, in Sicilien, auf den britischen Inseln ging dem Erscheinen der Krankheit, beständig die Ankunft von Regimentern vorher, die aus Ägypten kamen, oder die mit solchen in Verbindung gestanden hatten, und alle Diejenigen entgingen der Krankheit, welche sich des Umgangs mit ihnen enthielten. Auf der Insel Elba erhielt das 6te Regiment die Krankheit in den Kasernen, welche von französischen aus Aegypten zurückgekommenen Gefangenen bewohnt worden waren; und dasselbe Leiden ging auf die jungen Soldaten über, welche im Jahre 1812 nach der Station Ancona sich begaben; während es in derselben Stadt die Napoleon- Dragoner, die Artilleristen, die Compagnien der Küstenwächter und die Pontoniere verschonte, welche glücklicher Weise keine Gemeinschaft im Dienste oder Quartier mit dem 6ten Regimente hatten. Nicht anders geschah es zu Vicenza, wo das 6te französische Jägerregiment fast ganz unangefochten blieb, während die Seuche unter dem ersten leichten italienischen Infanterieregimente wüthete, und sich auf die Konskribirten ertsreckte, die dasselbe verstärkten (2); auf gleiche Art zu Mailand im Jahre 1807 und

(1) Bibl. Britann. Sc. et Arts. vol. 30.

(2) Lavarini, Journ. cit. pag. 331.

in Ungarn 1809, wo die Ophthalmie nicht weiter als über die Reihen der Grenatiere der königlichen Garde sich verbreitete (1), welche, eine besondere Klasse bildend, wenig oder keine Verbindung im Dienste mit den andern Regimentern derselben Garde hatten. Bei der Augenentzündung in Chiavari waren die Weiber und Kinder der Seeleute, die aus dem Haven von Livorno den Keim der Krankheit nach Hause gebracht hatten, gerade die Ersten, welche die Ansteckung traf. »Gewöhnlich wenn die Krankheit in irgend eine Familie gedrungen war, sagt Mongiardini, blieben [die Kinder und Frauen nicht leicht frei, und nach einiger Zeit sah man sie auch auf die Verwandten übergegangen und vorzüglich auf diejenigen, welche vertrauter mit den Kranken gelebt hatten. Ich sah eine Frau, welcher ich meinen Rath ertheilt hatte, der Augenentzündung entgehen, woran ihre Söhne litten, indem sie die Vorsichtsregeln übte, die man gegen ansteckende Krankheiten zu empfehlen pflegt. Dagegen sah ich einen Mann von der Augenentzündung angesteckt werden, der ein an dieser Krankheit leidendes, zärtlich geliebtes Kind fleißig auf den Armen trug. . . . Die Krankheit erstreckte sich wenig über Chiavari hinaus, und man wunderte sich, die Bewohner der benachbarten Dörfer ganz unbekannt mit einer Epidemie zu sehen, die Viele in der nächsten Stadt getroffen hatte. Nur einige, und zwar sehr wenige Landleute wurden fast am Ende der Seuche (welche indessen auch einen mildern

(1) Cimba, op. cit. pag. 50. 60-

Charakter angenommen hatte,) von der Augenentzündung befallen, und unter diesen erinnere ich mich einer Frau, welche einem neugeborenen Kinde aus Chiavari die Brust reichte, das wenige Tage nach seiner Geburt eine Augenentzündung bekommen hatte (1).«

Mac-Gregor (2) und Farrell (3) erzählen, einige Officiere hätten zufällig die Augenentzündung bekommen; nur einer derselben zog sie sich, nach Lavarini's Zeugniß, in der Epidemie von Vicenza zu (4). In Ancona kam kein solches Beispiel vor, so wie dort nur sehr selten die Unterofficiere angesteckt wurden, welche bekanntlich abgesondert von den Gemeinen essen und schlafen.

Die Engländer führen mehrere Aerzte und Wundärzte an, welche durch die Besorgung der Kranken angesteckt wurden (5); kein solcher Fall ereignete

(1) Mem. della Società medica d'Emulazione di Genova, vol. 1. Quadrim. 2. pag. 51.

(2) Bibl. Britannt. Sc. et. Arts, vol. 30.

(3) Observations on ophthalmia etc. chap. 2. pag. 47.

(4) Journ. génér. de med. etc. vol. 42. pag. 330.

(5) »Ebenso fehlte es nicht an Beispielen, daß preussische Wärter und Aerzte, welche viel mit den Kranken umgingen, von der Augenentzündung mit ihrer ganzen Gewalt ergriffen wurden u. s. w.« Rust's Magazin für gesammte Heilkunde. 2. B. S. 185. — In Mainz wurde nur ein einziger Militärarzt angesteckt, und zwar augenscheinlich dadurch, daß ihm bei einer mit der Lanzette an einem kranken Auge verrichteten Operation etwas von der ansteckenden Feuchtigkeit ins Auge spritzte. Der Uebers

sich in Ancona. Ein einziger Krankenwärter hatte dieses Schicksal, ohne Zweifel weil er die mit der eiterartigen Absonderung besudelten Finger an die Augen gebracht hatte.

In Malta, auf den brittischen Inseln, in Sicilien, Vicenza, Ancona verbreitete sich die Krankheit nicht weit unter die Bürger, eben weil diese selten in Berührung mit den Soldaten kommen, bei welchen die Quelle des Giftes war. Sowohl in Ancona als in Malta wurden unter dem Volke zuerst die feilen Dirnen der niedrigsten Klasse angesteckt (1).

V i e r t e E i g e n s c h a f t.

Unabhängig von dem Einflusse der Jahreszeiten und dem Wechsel der Witterung, herrschen die ansteckenden Krankheiten an allen Orten, zu allen Zeiten und unter jedem Klima (2).

Die ansteckende Augenentzündung zeigte sich auf der hohen See während der Überfahrt der frau-

(1) Das Landvolk in der Gegend von Trier wurde durch die einquartierten preussischen Krieger angesteckt. Krantz in Rust's Magaz. 2. B. S. 185. — In Mainz aber dehnte sich die Augenentzündung nicht auf die Bürger aus, weil die gemeinen Soldaten in Kasernen liegen. Allein auffallend ist es, daß ich kein Beispiel erfahren konnte, daß eines der mit den Soldaten umgehenden Mädchen wäre angesteckt worden. Es bedarf jedoch noch einer nähern Nachforschung, um diesen Umstand als ausgemacht annehmen zu können. Der Uebers.

(2) Blane (Lettres on subject of Quarantine. London 1799.) Bally (du Typhus d'Amérique ou Fièvre

zösischen und englischen Krieger, zeigte sich in Malta, Sicilien, Großbritannien, Italien, Frankreich, Preussen, Schweden (1). Bei uns erschien sie im Innern des Landes, wie zu Mailand, Vicenza, und an der Seeküste, wie zu Chiavari und Ancona. Von Italien ging sie nach Spanien über, und von Spanien kehrte sie mit denselben Regimentern nach Italien zurück und wanderte nach Sachsen, Preussen.

Keine Jahreszeit setzte sich ihrer Entwicklung entgegen. In Ägypten herrscht sie hier und dort, nach Prosper Alpin, das ganze Jahr hindurch (2). Zu Chiavari begann sie im September und endigte im Oktober (3). Zu Vicenza dauerte

Jaune. Paris 1814. chap. VII.) und viele Andere behaupten, der Ansteckungsstoff des gelben Fiebers träte nur in Wirksamkeit, wenn er von einem gewissen Wärmegrade der Luft unterstützt wird. Ist dieses, wie es scheint, wahr, so wäre es ein Beweis, daß die organischen Erscheinungen sich auf unveränderliche Gesetze nicht zurückführen lassen. Kein anderer Ansteckungsstoff erfordert diese Beschaffenheit des Dunstkreises, um sich in den für seine Entwicklung empfänglichen Wesen zu entwickeln.

- (1) Auch in Norwegen, Belgien. Von der unter den niederländischen Truppen herrschenden ansteckenden Augenentzündung handelt eine von Hn. Kluisken's neulich in französischer Sprache herausgegebene Schrift, die ich aber bis jetzt noch nicht habe erhalten können.

Der Übers.

- (2) De med. Aegyptior. lib. 1. cap. XIII.

- (3) Memor. della Soc. med. d'Emul. di Genova, tom 1. quadr. 2.^o pag. 1.

sie vom April bis zum September (1); zu Mailand vom Mai bis Juli (2); in Ungarn vom Juli bis September (3); in Ancona in den Jahren 1812 und 1813 kann man sagen, das ganze Jahr hindurch. In Stockholm fing sie im Oktober an (4). In Preussen kehrte sie sich an keine Jahreszeit (5), eben so wenig in Malta und Sicilien, wo sie nach Farrell's Zeugnisse mehrere Jahre hinter einander herrschte (6).

Ein undurchdringlicher Schleier bedeckt bis jetzt noch die Ursachen, welche die ansteckenden Krankheiten zu epidemischen machen und später wieder ihr Erlöschen bewirken. Weder in Italien noch anderwärts bestätigte sich die Behauptung Vecht's, daß der sumpfige und nasse Boden die Verbreitung der Augenentzündung begünstigte (7); nicht mehr bestätigte sich Lavarini's Meinung, welcher die Ab- und Zunahme der Augenentzündung zu Vicenza aus den während der Epidemie statt gehabten mancherlei Abwechslungen der Kälte und Feuchtigkeit der Luft zu erklären dachte (8). Vielleicht lie-

(1) Journ. génér. de médecine, chirurg. etc. Tom. 42. pag. 331. Assalini, Manuale di chirurg. Parte II. Disc. V.

(2) Cimba Osservazioni e Discorsi, pag. 55.

(3) Cimba op. cit. pag. 56.

(4) Medio. chirurg. Zeitung, October No. 88.

(5) Weinhold und Helling in d. a. W.

(6) Observ. on ophthalm. pag. 54.

(7) Edinburgh Med. and. Surg. Journal, vol. IV. 1808. No. 14.

(8) Journal génér. de médecine etc. tom. cit. pag. 335. —

Doch beobachtete auch Tuckermann, daß die zu Condé herrschende contagiöse Augenentzündung

fsen sich diese Schriftsteller durch die von ihnen angenommene Hypothese verleiten, daß die ansteckende Augenentzündung aus denselben Ursachen entstehe, von welchen man die gemeine Augenentzündung herleitet (1).

Aus der Unabhängigkeit dieser Krankheit von den Einwirkungen der Jahreszeiten und der Witterung ist es zu erklären, warum es in unserer Macht stehe, durch ärztlich-polizeiliche Vorkehrungen ihr Fortschreiten zu hemmen und sie auszurotten. Von der Wirksamkeit dieser Anstalten erhielten wir dadurch einen überzeugenden Beweis, daß auf diese Weise in Ancona die Napoleon-Drägoner, die Artilleristen, die Pontoniere, die Compagnien der Küstenwachen geschützt wurden, und, wenn man will, daß die Engländer in Malta und Sicilien ihren

sich durch feuchte Luft und Regen, so wie bei dem Wehen der Nord- und Ostwinde verschlimmerte (im a. W. Seite 8).

Der Übers.

- (1) Auf die gegenwärtig unter der preussischen Besatzung von Mainz herrschende ansteckende Augenentzündung zeigte weder Wärme noch Kälte, oder Feuchtigkeit der Luft einen merklichen Einfluss; aber die Schwängerung der Atmosphäre mit Elektrizität, welche den Gewittern vorausgeht, schien, nach des Regimentsarztes Hn. Müllers Beobachtung, Rückfälle und Verschlimmerungen der Krankheit zu bewirken. — Auch Beer erwähnt der bösen Einwirkung einer mit Elektrizität überschwängerten Luft auf krankhaft empfindliche Augen. (Augenkrankheiten. I. Bd. S. 65).

Der Übers.

Verheerungen und ihrer Wuth, wie Farrell behauptet, Gränzen gesetzt haben. Da unglückliche Verhältnisse uns gehindert hatten, von den Vorschriften des Ministeriums allen zu hoffenden Vortheil zu ziehen, so wagen wir es nicht, diesen gänzlich die Vertilgung der Krankheit unter dem 6ten Linieninfanterieregimente im Jahre 1812 und unter dem 4ten im folgenden Jahre beizumessen. Jedoch ist es unwidersprechlich, daß das 4te Regiment nur sehr wenige Augenkranke im Jahre 1812 hatte, und daß die Krankheit demselben 1813 nicht den Schaden brachte, den sie ohne die Mitwirkung der getroffenen Vorkehrungen gewiß verursacht hätte (1).

F ü n f t e E i g e n s c h a f t.

Die ansteckenden Krankheiten befallen ohne Unterschied Männer und Frauen jedes Alters, Standes und Temperamentes.

So geschah es auch bei unserer Augenentzündung. In Aegypten, Malta, Grossbritannien, zu Ancona, Vicenza, Mailand beobachtete man kein Verschontbleiben von dieser Krankheit, welches man auf das Alter, Geschlecht oder Temperament

(1) So heisst es auch in Rust's Magazin, II. B. S. 192. »Dieser Mafsregel (nämlich der gänzlichen Separirung und Quarantäne der Augenkranken) verdankt man unstreitig einen grossen Beitrag zur Verhütung der weitem Ausbreitung der Krankheit unter dem preussischen Heere.«

Der Übers.

beziehen könnte. Larrey's Zeugniß (1), daß die Krankheit vorzugsweise blonde Menschen befallt, scheint auf die Hypothese sich zu stützen, daß die Krankheit aus denselben Ursachen entstehe, die die gewöhnliche Augenentzündung hervorbringen; so wie der Umstand, daß einige Soldaten der angesteckten Regimenter der Augenentzündung entgingen, nichts Anderes beweisen kann, als daß das Ansteckungsgift nicht zu ihnen gelangt ist. Wenn auch die Natur Einigen eine besondere Unempfänglichkeit gegen seine Einwirkung geschenkt haben möchte, so gibt dies keineswegs eine mit der ansteckenden Natur der Krankheit in Widerspruch stehende Eigenschaft ab. Die Erfahrung zeigt, daß auch die Pocken, Masern, die Pest u. s. w. nicht jeden der Ansteckung Ausgesetzten wirklich ergreifen; doch kam es darum Niemanden in den Sinn, das Ansteckungsvermögen derselben zu bezweifeln.

Sechste Eigenschaft.

Alle ansteckenden Krankheiten können, mittelst ihres von verschiedenen leblosen Dingen und sogar gesunden Menschen aufgenommenen Samens, von einem an den andern Ort gebracht werden.

Die Entwicklung der Augenentzündung auf der hohen See unter den Regimentern, welche vollkommen gesund Aegypten verlassen hatten, und

(1) Mém., de chirurg milit. tom. 1. pag. 209.

an verschiedenen Orten Englands, wo sich kein Kranker von dieser Gattung befand (1); ihr Entstehen unter den Compagnien, welche gute Augen von Vicenza nach Palma-Nova mitbrachten (2); ihre Wiedererzeugung unter den Granatieren der königlichen Garde im Jahre 1809 in Ungarn, zwei und ein halbes Jahr nachdem sie bei ihnen in Mailand gänzlich ausgegangen war (3); ihr Erscheinen unter den Fähnlein des 4ten und 6ten Linieninfanterieregimentes in den Jahren 1812 und 1813, welche ohne eine Spur von der Augenentzündung von Ancona zu verschiedenen Bestimmungen an der Seeküste abmarschirten: berechtigen uns zu dem Glauben, daß auch der Keim der Augenentzündung den Kleidern, Personen und andern Dingen auf eine unbestimmbare Zeit anhangen und mit ihnen nach andern Orten verführt werden könne, gerade wie dies bei andern Ansteckungsstoffen geschieht. Wenn es gleich keine hinreichende Menge Thatsachen gibt, um den Satz aufzustellen, der Ansteckungsstoff der Augenentzündung könne von denselben Dingen aufgenommen und bewahrt werden, welche den Zunder der andern ansteckenden Krankheiten zurückznhalten und zu bergen vermögen: so können wir dieß doch auf analoge Weise behaupten, indem wir übrigens einigen Unterschied in Hinsicht der Personen zugeben, welche die Fähigkeit haben müßten, auf längere Zeit diesen Keim mit sich zu füh-

(1) Edmonston, Vecht, Mac-Gregor u. s. w.

(2) Lavarini l. c.

(3) Cimba op. cit.

ren, weil, wie es scheint, der Ansteckungsstoff der Augenentzündung seine Wirksamkeit nur äußert, wenn er auf irgend eine Weise in unmittelbare Berührung mit den Augen gebracht wird.

Auf diese Gründe der Analogie und der Erfahrung gestützt, glauben wir mit Recht schließen zu dürfen, daß die ägyptische Augentzündung eine wesentlich und unveränderlich ansteckende Natur besitzt. Die Krankheit stellte sich nicht immer unter derselben Form dar. In den von *Briggs* (1) und *Cimba* (2) beschriebenen Epidemien hatte kein Kranker den eiterartigen Ausfluss aus den Augen; und die Krankheit hatte hier im Allgemeinen das Ansehen angenommen, welches *Edmonston*, *Mongiardini*, *Mac-Gregor*, *Vecht*, *Penada*, *Farrell*, *Savaresi* etc. als einzeln vorkommend angegeben haben. Auch ist die Beständigkeit der Form keine unveränderliche Eigenschaft der von einem Ansteckungsstoffe abhängigen Krankheiten. Unter den exanthematischen Krankheiten finden wir ein Beispiel in der brandigen Bräune und den sogenannten Blattern-, Masern- und typhösen Fiebern ohne Ausschlag, und unter den nicht exanthematischen beweisen dieß nicht minder gewiss die Pest, von welcher es nach *Lernet* sechs verschiedene Arten gibt (3), die Lustseuche, welche bald mit

(1) *Trotter's med. naut. an essay on the Diseases of Seamen*, vol. 1. pag. 437.

(2) *Osservazioni etc. Discorso V.*

(3) *Ad propositiones de Peste, a reg. Soc. Scientiar. Var-sav. prolatae respondens Dissertatio. Cremeneci 1814.*

Knochenschmerzen hervor tritt, bald mit Geschwüren im Halse oder mit Hautausschlägen, und sogar das gelbe Fieber. Ausserdem liesse es sich nicht einsehen, warum wir diese Eigenschaft als den ansteckenden Krankheiten eigenthümlich zu betrachten hätten. Was auch immer für eine Krankheit sich unter einer spezifischen Gestalt zeigt; so sind die vielleicht von der Jahreszeit, dem Orte, der individuellen Beschaffenheit herrührenden Abweichungen niemals so beträchtlich, um ihren Anblick so zu verändern, daß ein Arzt von geübtem Blicke in Verlegenheit kommen könnte.

Auf gleiche Weise glaubten wir zu den unveränderlichen Eigenschaften der ansteckenden Krankheiten nicht die Dauer rechnen zu dürfen, welche bei unserer Augenentzündung in Padua (1804, Ancona, Sicilien, Malta und im Allgemeinen überall nicht weniger als 40 Tage betrug; während sie auf dem Kriegsschiffe Ajax (1), in Mailand (2, Vicenza (3), in Schweden (4) fast nie sich über zwei Wochen hinaus erstreckte. Der Scherlievo, die Pest, der Petechialtyphus, welcher oft nicht länger als sieben oder acht Tage dauert, die Veränderlichkeit der Zeiträume der Blattern, des Scharlachs, der Masern, nachdem sie gut- oder böartig sind, beweisen augenscheinlich, daß die Dauer der Krankheit keine beständige Eigenschaft der contagiösen

(1) Briggés in Trotter's med. naut. Vol. 1. pag. 439.

(2) Cimbà op. cit. Disc. V. pag. 50.

(3) Assalini op. cit. Disc. V. pag. 123.

(4) Med. chirurg. Zeitung a. a. O.

Krankheiten abgibt. Es gibt fast keine Krankheitsform, welche nicht regelmässig die Zeiträume des Beginnens, der Zunahme, des Stillstandes und der Abnahme durchlief. Die Lehre von den Entscheidungstagen, so alt als die wahre Heilkunde, gründet sich vorzüglich auf die Beständigkeit dieser Zeiträume in der allmählichen Entwicklung der Krankheiten.

Viele Thatsachen beweisen, daß die ansteckende Augenentzündung mehrmals dasselbe Subjekt befallen hat. Aber man hatte auch keinen Grund die Unmöglichkeit der nochmaligen Ansteckung desselben Menschen unter die wesentlichen Eigenschaften der Kontagien zu zählen. Die Pest, das gelbe Fieber, die Lustseuche liefern hinreichende Beispiele von Personen, die mehr als Ein Mahl von derselben Krankheit ergriffen wurden, auch gehört es nicht zu den seltensten Erscheinungen, daß Menschen die Masern, den Scharlach, das Fleckfieber zweimahl bekommen.

Obgleich die auf einander folgende Verbreitung derselben Krankheit auf eine unbestimmte Reihe von Individuen vermöge der Einimpfung einen unbezweifelbaren Beweis von einem Ansteckungsstoffe abgiebt, so könnte der Mangel dieser Eigenschaft doch keineswegs zum Gegenbeweise dienen. Bis jetzt kennt man kein Mittel, um den Petechialtyphus, das gelbe Fieber, den Scharlach einzupflegen, welchen doch Niemand ihre Ansteckungskraft absprechen wird.

Bei Gelegenheit der Einimpfung ist es nothwen-

dig; uns einen Augenblick mit Hn. Vasani aufzuhalten. „Ich bestrich, sagt derselbe, zu diesem Ende mit Lämpchen, welche mit ophthalmoblenorrhöischer Feuchtigkeit getränkt waren, die Augenlieder zweier jungen Hunde an ihren Rändern. Vier Tage darauf waren ihre Augen geschwollen und triefend, mit allen Zufällen der herrschenden Augenentzündung. Als ich sah, daß bei beiden Thieren die Krankheit fort dauerte, obgleich ich sie mehrmals in einem Gefässe mit Wasser gewaschen hatte, so schaffte ich dieselben auf die Seite. Es kam mir nun der Gedanke, selbst in dieses Wasser einen dritten Hund zu tauchen, und bei diesem sah ich eine Hydrophthalmie entstehen.... Ein anderes Hündchen tauchte ich in Wasser, in welchem zuvor die Lämpchen ausgewaschen wurden, mit welchen sich die Augenkranken zu reinigen pflegten; auch bei diesem stellte sich die Augenentzündung ein (1).“ Wir wissen nicht, was wir über diese Versuche sagen sollen, welche Hr. Vasani selbst gemacht haben will. Einen Monath vor dessen Ankunft in Ancona hatte Hr. Rima das Ministerium von zwei Versuchen unterrichtet, wo er denselben Thieren die eiterartige von den Augenkranken gesammelte Materie eingimpft hatte. Bei dem einen Thiere, dem Materie unter die Augenlieder gestrichen worden, zeigten sich am dritten Tage die Augen angeschwollen und triefend und beim andern, welchem er dieselbe in die Harnröhre eingespritzt hatte, sah

(1) Storia dell'ottalmia contagiosa dell'ospedale militare di Ancona, pag. 40.

er nach Verlauf eines Monaths eine Art Tripper entstehen (1). Hn. V a s a n i konnten diese Erfahrungen nicht unbekannt seyn, welche im Krankenhause in der Gegenwart vieler Personen waren gemacht worden und einen Gegenstand zu belehrenden Erörterungen unter den Gesundheitsbeamten abgaben. Ein Arzt, der gleichzeitig mit Hn. V a s a n i sich in Ancona befand, antwortete uns auf unsere Frage, ob er nichts von den angeführten Versuchen desselben gehört habe, verneinend. Hn. V a s a n i's Glaubwürdigkeit ist dem Leser schon früher bekannt geworden; doch wollen wir darum nicht auch diese Versuche geradezu für erdichtet erklären. Wir bemerken nur, daß solche Versuche ihm nicht als Beweis für das Ansteckungsvermögen der Augenentzündung dienen können, ehe er bewiesen hat, daß die unter die Augenlieder gebrachte Materie die Wirkung nicht etwa durch irgend eine andere reizende Eigenschaft hervorgebracht hat. Und die Führung dieses negativen Beweises schien um so nöthiger, als es Hn. V a s a n i nicht unbekannt seyn konnte und durfte, daß Viele meinen, die der ägyptischen im Aeufsern ähnliche, eiterartige Augenentzündung der Neugebohrnen entstehe durch die Veränderungen der Luft, und von gleicher Form sey auch die durch das auf irgend eine Weise ins Auge gebrachte Trippergift entstandene Augenentzündung. Wenn mehrere Ursachen eine scheinbar ähnliche Wirkung hervorbringen können, so

(1) Man sehe den Bericht des Hn. Rima an das Ministerium, vom 10. Februar, Num. 55.

geräth man leicht in den Irrthum, der einen Ursache zuzuschreiben, was Wirkung der andern ist. Das Einspritzen einer schwachen Auflösung von Ätzstein, des warmen Weines in die Harnröhre erzeugen oft einen ähnlichen Schleimfluß, wie das Trippergift bewirkt. Dessenungeachtet ist es noch nie jemand in den Sinn gekommen, das ätzende Kali und den Wein für gleichartige Stoffe mit dem gonorrhöischen Gifte anzusehen. Der Schleimfluß aus der Harnröhre, welche Hr. Rima bei einem Hunde hervorbrachte, dem er von der eiterartigen Materie der Augenkranken eingespritzt hatte, hätte wohl Hn. Vasaniam aufmerksam machen sollen, sein Urtheil nicht zu voreilig zu fällen. Dean wenn er aus dem Entstehen der Augenentzündung bei den Hunden das Daseyn des Ansteckungsstoffes folgerte, so konnte er aus demselben Grunde von der Erscheinung der Blenorrhöe auf die Identität dieses Ansteckungsstoffes mit dem Trippergifte schließen. Es würde auch seine Behauptung nicht unterstützen, wenn er anführte, daß die Hunde, Kamele, Ochsen, Pferde und Esel in Aegypten die Augenkrankheit erleiden (1). Außerdem daß es nicht erwiesen ist, daß diese Krankheit mit der ansteckenden Augenentzündung der Menschen identisch wäre, zeigt noch die Erfahrung, daß das Ergriffenwerden der Menschen und Thiere von derselben Krankheit häufiger bei epidemischen als kontagiösen Krankheiten vorkomme. So wie der

(1) Volney loc. cit. Desgenettes, Hist. méd. de l'armée d'Orient, II. partie, pag. 92. Mac-Gregor, Bibl. Britann. Sc. et Arts. vol. 30.

größte Theil der menschlichen Ansteckungsstoffe auf die Thiere nicht kann übertragen werden; so haften wiederum die meisten Kontagien der Thiere nicht beim Menschen (1).

Edmonston, Vecht, Mac-Gregor, Farrell und alle englischen Aerzte glauben, die ansteckende Augenentzündung sey nicht wesentlich von der gemeinen verschieden, und sie entstehe in Ägypten aus denselben Ursachen, wodurch in jedem Lande die Augen entzündet werden können. Ihrem Urtheile zufolge wäre der Ansteckungsstoff ein Erzeugniß der Entartung des Krankheitsstoffes von vielen zusammen gedrängten Augenkranken, und seine reissende Verbreitung unter dem Kriegsvolke wäre eine Folge der Gewohnheiten, der Lebensweise und des Dienstes der Soldaten. Sogar Lavarini, der bei der Augentzündung zu Vicenza im Jahr 1808 sah, wie dieselbe von dem einen auf den andern Menschen überging, leitete die Ansteckung von denselben Ursachen ab, von welcher er die Krankheit herrühren läßt, nämlich von dem zu häufigen Wechsel der feuchten und trockenen, und der kalten und warmen Witterung. Kurz, wir können einer solchen Hypothese nicht beistimmen, die der Analogie widerstreitet, so wie der Einfachheit

(1) Der preussische Regiments-Arzt, Hr. Müller in Mainz, erzählte mir, er habe einem Hunde eine gehörige Menge von der ophthalmo-ble-norrhöischen Flüssigkeit mit einem Pinsel in die Augen gestrichen, ohne daß das Thier dadurch die Augenentzündung bekommen hätte.

Der Übersetzer.

und Unveränderlichkeit der Gesetze der Natur, nach welchen eine verschiedene Wirkung stets aus einer verschiedenen Ursache entspringt. Jeder Ansteckungsstoff ist ein Erzeugniß eigner Art, welches nicht entsteht, wo nicht sein Keim hingebraht wird. So geschah es mit den Pocken, Masern, dem Scharlach, der Pest; und so muß man übereinstimmend auch bei unserer Augenentzündung schliessen. Unsere Unkunde, wie diese zuerst nach Ägypten gekommen sei, ist kein Grund zu glauben, sie sei von zufälligen Ursachen entstanden, aus welchen wir täglich ganz verschiedene Wirkungen entstehen sehen. Wenn tausend Thatsachen beweisen, daß sie sich nur da hat blicken lassen, wohin ihr Zunder war gebracht worden, so kann man wohl nicht anders schliessen, als daß sie dort gebohren sei, wo man ihre Einführung von Aussen nicht nachweisen kann. Die Erfahrung lehrt, daß die ansteckenden Krankheiten mehrere Jahrhunderte hindurch, an allen Orten und unter jedem Klima eine unveränderliche Gestalt behaupten. Die Unveränderlichkeit der Formen ist ein der organischen und unorganischen Natur gemeinschaftliches Gesetz. Ohne dieses ginge die Selbstständigkeit der Gattungen zu Grunde, und die Natur kehrte in die Verwirrung und das Chaos zurück. Aus diesem Grunde allein kann das System der *Generatio aequivoca* niemals in die Naturwissenschaft aufgenommen werden (1).

(1) Nach den Ansichten der preussischen Feldärzte (Rust's Magazin II. 172. f. und Krantz, ebend. 47. f.) wurde die erste Bildung der bösartigen

Die Kontagien kennt man nur an den Wirkungen, die sie an dem mit der erforderlichen Empfänglichkeit begabten lebenden Organismus äussern. Ihr Wesen ist Niemanden bekannt. Die im Jahr 650 von Hauptmann aufgestellte Hypothese, nach welcher das Pestgift in gewissen das Blut an-

ansteckenden Augenentzündung unter den Krieger durch mannigfaltige Schädlichkeiten bedingt, unter denen der Typhus obenan steht. Man beobachtete nämlich ein merkwürdiges Wechselverhältniss zwischen dem Typhus und dieser Augenentzündung. Abwechselnd erschien mit dem Aufhören der einen Krankheit die andre unter den Truppen. (ebend. S. 173. f.) Typhus-krankte blieben gewöhnlich von der Augenentzündung verschont, so wie umgekehrt die Soldaten, welche die Augenentzündung überstanden hatten, in der Regel den Typhus nicht bekamen (Büttner, ebend. 175.). Soldaten, die eine früher von Typhuskranken inne gehabte Kaserne bezogen, bekamen darauf erst recht die Augenentzündung (ebend. S. 177. Anm.) Der Typhus schien sich umgestaltet und auf die Sehwerkzeuge beschränkt zu haben. Man bemerkte bald die ansteckende Eigenschaft dieser Augenentzündung, allein keiner der damaligen Beobachter erwähnt ausdrücklich, dass sie von der ägyptischen abstamme. Eine von C. F. Gräfe angekündigte Schrift könnte wohl durch ihren Titel (Die ägyptische Augenentzündung in Europa's Befreiungsheeren u. s. w. während der Feldzüge 1813, 14 und 15. Berlin, in Fol.) auf die Vermuthung führen, dass man jetzt einen genauern Zusammenhang zwischen dieser und der ägyptischen Augenentzündung der fremden Heere entdeckt habe. Diese Abkunft kann jedoch nur durch Thatsachen bewiesen werden:

steckenden Würmchen bestand, welche nicht lange nachher von Kircher wieder hervorgesucht und in der Folge von Lange, Didier, Bonomo, Corte, Vallisneri, Cogrossi, Linné, Zeviani und vielen Andern in Schutz genommen und auf andre Ansteckungsstoffe war angewendet worden,

nicht durch theoretische Gründe, wie Herr Omodei so eben aufgestellt hat, denn sie gestatten manche Einwendungen, die der Uebersetzer hier nur berühren will

1) Es entstehen zuweilen anerkannt ansteckende Krankheiten sporadisch und während einer herrschenden Epidemie in einzelnen Fällen, ohne Wahrscheinlichkeit, daß sie von Ansteckung herrühren. Diese Beobachtung biethet sich oft beim Scharlach dar, und wird auch von den neusten Schriftstellern über diesen, Wendt und Pfeuffer, bestätigt. — Der Typhus contagiosus entsteht zuweilen in derselben Epidemie bei Einigen durch Ansteckung, bei Andern ohne diese, wie man dieses bei dem in den Jahren 1815 und 1816 in Irland herrschenden Typhus beobachtet hat (Hufeland's Journ. 1818. 12. St.) u. s. w.

2) Das Ansteckungsvermögen gehört oft nicht zu den wesentlichen und charakteristischen Eigenschaften einer Krankheit, sondern mehr zu den zufälligen und bedingten, so daß diese Eigenschaft derselben Krankheitsform bald beiwohnt, bald fehlt. Beispiele geben uns die Ruhr, die zuweilen ansteckend, dann es wiederum nicht ist (S. G. Vogel's Handb. d. Arzneiw. VI. S. 146. f.), — die in der Regel nicht ansteckende katarrhalische Augenentzündung, die im Jahre 1813 bis zur Schlacht von Leipzig unter den preussischen Truppen in einer mil-

wurde durch *Leuwenhoek's* Entdeckung solcher Thierchen in dem Blute der Gesunden und durch die Schwierigkeit der Vorstellung, wie solche Wesen viele Jahre in einem Todesschlaf zubringen und nachher unter verschiedenem Himmelsstriche und in einer andern Jahreszeit wieder aufleben könnten, widerlegt. Diese veraltete Vermuthung einer beständigen Vergessenheit zu überliefern, trug in unsern Zeiten die negative Beobachtung des Prof. *Buniva* bei, welcher in der Kuhpocken - Lymphe (einem unwidersprechlich ansteckenden Stoffe) keine Thierchen fand (1); und die positive Erfahrung *Gruithuisen's*, der im Eiter und der eiterartigen Materie (die in keiner Hinsicht ansteckend sind,) gewisse so von andern

dern Gestalt als die später entstandene Augenentzündung herrschte, und nach *Krantz* (*Rust's Magaz.* II. 67.) unwidersprechlich contagiöser Natur war.

Endlich 3) kann ich nicht gänzlich mit Stillschweigen die vom Verfasser ausgesprochene Verwerfung der *Generatio aequivoca* übergehen, obgleich hier nicht der Ort ist, sie im Allgemeinen zu widerlegen. Es möge daher hier bloß erwähnt werden, daß die Annahme einer solchen elementarischen Zeugung zur Erklärung der ursprünglichen Bildung einer jeden ansteckenden Krankheit, also auch der ägyptischen Augenentzündung, nothwendig scheint, und auch die Meinung vieler Neuern ist.

Der Übersetzer.

(1) *Mém. de l'Acad. Impér. de Turin; Scienc. phys. et math.* vol. 3.

unterschiedene Infusionsthierchen entdeckt hat, daß er in ihren spezifischen Charakteren ein bis jetzt noch gesuchtes Unterscheidungsmerkmal zwischen wahrem Eiter und ihm ähnlicher Materie zu finden glaubt. Dessenungeachtet stellt Herr Vasani im Jahre 1816 in der Absicht die Finsterniss und die Irrthümer in diesem Theile der Krankheitslehre zu zerstreuen, die Meinung auf, »die Kontagien beständen in einer Art unendlich kleiner belebter Geschöpfe, ähnlich den Infusorien, von welchen die Flüssigkeiten wimmeln.« Er hätte besser gethan, erst die Schriftsteller zu studiren, welche diesen Gegenstand behandelt haben.

Der Träger des Ansteckungsstoffes scheint der eiterartige Ausfluß zu seyn. Edmonston behauptet, diese Ansteckung könne durch die das ansteckende Subjekt umgebende Luft in der Entfernung eines Fußes Statt finden (1). Allein Vecht und Andere (2) erklären, dazu werde nothwendig die unmittelbare Anbringung der krankhaften Materie erfordert; womit auch derselbe Edmonston übereinzustimmen scheint, wenn er sagt, die Soldaten

(1) Auch in Rust's Magaz. II. 187 wird eine Vermittelung der Kontagion auf zweifache Art angenommen, sowohl durch die mit den aus den Augen entwickelten krankhaften Efluenzen geschwängerte atmosphärische Luft, als auch durch den Kontakt.

Der Übers.

(2) Observations on ophthalmia; chap. 2, pag. 53.

erhielten die Krankheit durch das Gift der Angesteckten, welches sie unvorsichtig an ihre Augen brachten. Gleichfalls durch unmittelbaren Kontakt wurde der Soldat angesteckt, von welchem Lavarini redet. Dieser Mensch, früher an den Augen gesund, bekam die Augenentzündung dadurch, daß ihm zufällig an den Rand des Augenlides ein wenig Materie kam, die seinem kranken Nachbar aus den Augen tropfte (1). Im Krankenhause zu Ancona wurde keiner der Ärzte, welche die Behandlung der Augenentzündung versahen, von der Krankheit ergriffen; welchem Schicksale sie nicht hätten entgehen können, befäße der Ansteckungsstoff die Kraft, seine Wirkung auf die Entfernung eines Fusses vom kranken Auge zu erstrecken. Der Krankenwärter, den die Augenentzündung heimsuchte, hatte wahrscheinlich sich dieselbe mit seinen vom Gifte beschmutzten Fingern eingeimpft; eben dasselbe läßt sich auch von den Wundärzten glauben, welche, zufolge Mac-Gregor's, Farrell's und Anderer, sich die Krankheit bei der Besorgung der Augenkranken in Ägypten zuzogen. Nach Mac-Gregor soll die aus den Augen fließende Materie bloß im hitzigen Zeitraume der Krankheit ansteckungsfähig seyn (2); wogegen sich nicht mit Ungrund Zweifel erheben ließe, da es eine so schwierige Sache ist, zu bestimmen, wann das

(1) Journ. génér. de médecine, chir., pharm. etc. vol. 42 pag. 338.

(2) Transactions of a Society for the improvement of med. and chirurg. Knowledge, vol. 3. num V.

hitzige Stadium aufhört und das chronische beginnt (1).

Es fehlen uns bestimmte Thatsachen über die Dauer des Zeitraumes der Opportunität. In dem von Savarini erzählten Falle brach die Augenentzündung am vierten Tage aus. Die Menge des Ansteckungsstoffes, der Grad seiner Giftigkeit, die individuelle Empfänglichkeit und andere günstige

-
- (1) I. Mackesy, Wundarzt beim 1. Bataillon des 62. englischen Regimentes, machte Versuche mit der Übertragung des Ausflusses von entzündeten Augen auf gesunde, um die Frage zu bestimmen: ob die ägyptische Augenentzündung ansteckend sei oder nicht? wozu sie aber gewiß nicht geeignet sind. Erstlich wurde die Materie von Kranken genommen, die in Messina an Ophthalmie litten, wo sich das Regiment schon acht Monate nach seiner Rückkehr von Sicilien (Ägypten?) aufhielt. Zweitens machte Mackesy nur Einen Versuch, welcher darin bestand, daß er ein Stückchen Leinwand mit dem Ausflusse von vier an verschiedenen Stadien der Ophthalmie leidenden Kranken, anfeuchtete, und dieses nun so auf den Augapfel selbst und die innere Seite des Augenlides brachte. Derselbe ist auch billig genug, diesen einen Versuch nicht für einen entscheidenden Beweis der unschädlichen Eigenschaft der in der Ophthalmie abgesonderten Materie anzusehen, so wie er überhaupt seine Meinung, daß diese Augenentzündung nicht ansteckend sei, für nicht entscheidend erklären will. Edinburgh Med. and Surg. Journ. No. XLVIII. October 1816. — Salzburger med. chir. Zeit. 1817. II. 129. f.)

Der Übers.

oder ungünstige Verhältnisse können die Entwicklung aufhalten oder befördern, so daß man die dazu erforderliche Zeit nicht mit vollkommener Bestimmtheit festsetzen kann.

IV. A b s c h n i t t.

Beschreibung der ägyptischen Augenentzündung in Ancona und Vergleichung der daselbst und an andern Orten angewandten Heilart.

Die contagiöse Augenentzündung zeigte sich in Ägypten, England, Schweden, Italien in verschiedenem Grade der Heftigkeit, zufolge jener unerkannten Bedingung der Luft, epidemische Konstitution genannt, welche die Wirkung eines jeden Ansteckungsstoffes bald mildert, bald erhöht. In Ancona erschien sie mit unvergleichlicher Heftigkeit.

Die Krankheit (1) begann gemeiniglich mit Röthe und unerträglichem Brennen der Augen, welches oft den Erkrankten schon von den ersten Augenblicken des Leidens unfähig machte, den Ein-

(1) Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß wir die Beschreibung der Krankheit aus den verschiedenen an das Kriegsministerium von den Hn. Bongiovanni, Marescotti und Rima überschickten Berichten geschöpft, und um das Gemählde anziehender zu machen, die Beobachtungen der andern Schriftsteller zur Erläuterung hinzugefügt haben.

druck des Lichtes zu ertragen, so daß der Soldat, der gesund aus der Kaserne nach dem Übungsplatze gegangen war, oft am Arme ins Krankenhaus zurück geführt wurde. Den zweiten Tag waren die Augenlieder so angeschwollen, daß man kaum den Augapfel untersuchen konnte. Die Geschwulst dehnte sich auf die Wangen, die Supraziliargegend und die Stirne aus und fast das ganze Gesicht überzog eine erysipelatöse Röthe (1). Entfernte man die Augenlieder von einander, so erschien die Bindehaut ungeheuer aufgetrieben und der aufgeblasene Augapfel schien sich aus der Augenhöhle hervor drängen zu wollen. Bald ergoß sich ein sehr reichlicher Strom einer ziemlich scharfen Flüssigkeit, welche sich schnell verdichtete und eiterartig wurde, wie bei dem Augentripper. Das Fieber stellte sich ein mit häufigem, harten Pulse, brennend heißer Haut, den heftigsten Schmerzen im Kopfe, über der Augenhöhle und im Innern derselben, welche bisweilen durch Fortpflanzung der Entzündung aufs Gehirn den Kranken ins Delirium brachten. Die Zunge war trocken, schmutzig; der Durst stark; der Darmkanal sehr verstopft; dazu kam noch Ekel mit einer gelben Färbung um die Lippen; Erscheinungen, welche von der Mitleidenschaft der Augen mit dem Magen und den Gedärmen abzuhängen schienen, in-

(1) Auch Lehmann (im a. W.) beobachtete im Krankenhause zu Maubeuge in Frankreich daß zu der Augenentzündung zuweilen eine das Auge und oft die Hälfte des Gesichts einnehmende Rose hinzutrat. D. Übers.

dem dieselben nur nach der Entwicklung der Augenentzündung sich zeigten, auf verschiedene Weise von der bloß epidemischen Augenentzündung, bei welcher, nach einigen Beobachtern, die gastrischen Zufälle der Affektion der Augen vorhergehen oder sie begleiten (1). Die Lichtscheu hielt den ganzen Verlauf der Krankheit hindurch an. Bei Einigen war die Empfindlichkeit des Auges in dem Grade erhöht, daß sie nicht einmal bei dem Versuche, die Augenlieder aufzuheben, um den Augapfel in beinahe vollkommner Dunkelheit zu untersuchen, die Berührung der Luft ertrugen.

In den meisten Fällen befiel die Krankheit Ein Auge allein; das andre nahm erst später an derselben Theil. Gewöhnlich entzündete sich das rechte zuerst (2), vielleicht durch die Gewohnheit auf der rechten Seite zu schlafen, wodurch die Wirkung des Ansteckungsstoffes auf dieses Auge begünstigt wurde.

Seitdem man die passende Heilart mit Erfolg anwandte, fing die Krankheit an, zwischen dem fünfzehnten und zwanzigsten Tage abzunehmen und endigte im Allgemeinen gegen den vierzigsten. Im Jahre 1812 hielt sie selten einen kürzern Zeitraum. Häufiger dauerte sie länger als funfzig Tage — eine

(1) Frank, epit. de curand. hom. morb. lib. 2. Ophth. gastrica.

(2) Vgl. Larrey, mém. de chir. milit. tom. cit. p. 209. Mac-Gregor transactions of a Society etc. vol. cit.

Erscheinung, die von Edmonston, Vecht, Mac-Gregor, Farrell, Larrey und vielen Andern beobachtet wurde. Es ist schon gesagt, daß Briggés, Cimba, die Ärzte Stockholms und andre die Augenentzündung in zwei oder drei Wochen haben aufhören sehen, zum Beweise, daß diese Krankheit keine unveränderliche Dauer hat.

In Ancona trat das Fieber gewöhnlich den zweiten Tag hinzu, und nie sah man dasselbe der Augenentzündung vorhergehen, außer etwa durch zufällige Ursachen: ein Umstand, welchen Larrey (1), Pügnét (2), Assalini und im Allgemeinen alle Schriftsteller über die ansteckende Augenentzündung angeben, welche, wie Mac-Gregor (im Militär-Asyl), Savaresi, Briggés, Cimba, Lavarini etc. nur den fieberlosen Verlauf der Krankheit durch alle Zeiträume beobachtet haben. Wo das Fieber fehlte, gab in Ancona die von der ursprünglichen Reizung der Augen bewirkte synochische Beschaffenheit sich durch Härte des Pulses, Hitze, Trockenheit der Haut zu erkennen und durch die erstaunliche Fähigkeit der Individuen, die reichlichsten Gaben der abführenden und anderer schwächenden Mittel zu ertragen (3).

(1) A. a. O. tom. 1. p. 204.

(2) A. a. O. §. 43. pag. 43. — Auch Rust (Magaz. II. 181.) und Tuckermann (l. c. S. 9.) u. s. w.

(3) In Mainz war mit der Augenentzündung in der Regel kein Fieber verbunden; die Schmerzen in der Stirne und den Augen pflegten indessen des Abends am heftigsten zu seyn. D. Übers.

Der eiterartige Ausfluss begann gewöhnlich am zweiten Tage. Edmonston, Vecht, Mac-Gregor, Farrell, Larrey, Lavarini etc. sahen jedoch bei verschiedenen Kranken den Erguß der Materie aus schwer zu bestimmenden Ursachen später erfolgen. Zu Chiavari zeigte sich derselbe, nach Mongiardini's Zeugniß, nicht eher, als bis die Krankheit ihren Gipfel erreicht hatte (1); zu Padua im Jahre 1804 erschien er meist nach dem vierzehnten Tage (2), in Schweden am fünften und sechsten Tage (3), und im Militär-Asyl vierundzwanzig oder dreißig Stunden nach dem Anfange der Entzündung (4). Dieselben Schriftsteller bezeugen, in einigen Fällen die Augenentzündung ohne Begleitung dieser Sekretion gesehen zu haben; worüber man sich gar nicht zu wundern hat, da sie oft epidemisch unter nicht purulenter Gestalt erschienen ist (5).

Die Flüssigkeit, welche aus den Augen unserer Kranken sich ergoß, war von gelb-grüner Farbe und in solcher Menge, daß es nöthig war, öfters

(1) Mem. della soc. med. di Emul. di Gen. vol. cit. pag. 10.

(2) Penada, osservazioni med. prat. meteorol. Quinquo. quarto. §. 46.

(3) Med. chirurg. Zeitung a. a. O.

(4) Mac-Gregor, transactions of a society etc. vol. 3 num. V.

Tuckermann (l. c. p. 9.) sah oft schon wenige Stunden nach dem Anfange der Krankheit das blenorrhoische Stadium eintreten. D. Übers.

(5) Briggès in Trotters med. naut. a. a. O. Cimba osservazioni etc. disc. V.

das bei jedem Kranken unter dem Kopfe befindliche Leintuch zu wechseln. Die Charpie und die Kompressen reichten nicht hin, Alles einzusaugen, wesswegen der Verbrauch des Weißzeuges, um den Kranken in der gehörigen Reinlichkeit zu erhalten, ungeheuer war: ein Gegenstand, durch welchen sich der Herr Commissair-Ordonnateur Psalidi, der nichts gespart hatte, um das Krankenhaus reichlich damit zu versorgen, gerechtes Lob verdient hat. Edmonston, Mac-Gregor, Farrell etc. drücken sich über die Menge der aus den Augen geflossenen Materie mit den Worten grofs, auferordentlich u. s. w. aus. Weinhold sah aus den Augen von 32 von heftiger Augenentzündung befallenen Soldaten 4 Unzen innerhalb 24 Stunden ausfliessen (1). Aber weder diese, noch die andern Schriftsteller geben zu verstehen, dafs der Ausflufs allgemein so reichlich gewesen sei, wie er im Jahre 1812 in Ancona vorkam. In der Epidemie des folgenden Jahres war die genannte Aussonderung vermindert, was jedoch keinen Beweis für die Milderung der Entzündung abgiebt. Die Reichlikeit des Ausflusses in den von Mac-Gregor (im Militär-Asyl), Mongiardini, Assalini, Larrey und Andern beschriebenen Augenentzündungen, wo entweder in einzelnen Fällen oder im Ganzen das Fieber fehlte, zeigt deutlich, dafs die Menge der eiterartigen Feuchtigkeit nicht in geradem Verhältnisse mit der Heftigkeit des Übels stehe.

(1) Im a. W. Seite 6.

Diese Flüssigkeit war oft so warm und scharf, daß sie der Rose ähnliche Exkorationen auf den Augenliedern und Wangen hinterließ. Mongiardini sah sogar Furchen in der Haut entstehen, über welche sie herablief (1).

Bei Einigen war die Bindehaut so geschwollen und verdickt, daß sie sich über die Augenlieder hervor drängte und die Unterscheidung der Hornhaut nicht erlaubte. Ein Einschnitt in den Theil der Bindehaut, welcher die Sklerotika bedeckt, bewirkte nicht den Ausfluß eines Tropfens der eiterartigen Materie, zum Beweise, daß diese eine wahre krankhafte Sekretion der entzündeten Theile, und vorzüglich der Meibomschen Drüsen sey, und nicht ein in ihr Gewebe ergossener Soff. Diese Beobachtung verdanken wir Farrell (2).

In Ancona, so wie anderwärts zeigte sich die Augenentzündung oft unter der Gestalt der heftigsten Iritis, mit brennendem Fieber, Delirium, drohender Hirnentzündung, so daß, wo die Hülfe nicht gleich bereit war, sehr schnell die Zerstörung des Auges erfolgte. In diesen Fällen fand die äußerste Lichtscheu statt, und die Kranken öffneten das Auge so ungern zur Untersuchung, daß man nicht leicht die Gewißheit erhalten konnte, daß auch nur die Bindehaut entzündet war. Hierüber sagt Mongiardini: »Ich sah nie die innere Entzündung früher als die äufsere zum Vorschein kommen, und nie

(1) A. a. O. pag. 10. Vgl. Larrey tom. cit. pag. 210.

(2) Observat. on Ophthalmia, chap. 3.

sah ich jene vor dem zweiten Tage sich entwickeln (1).« Auf dem Gipfel der Krankheit, sowohl der äussern als der innern sind alle in der Augenhöhle begriffenen Theile nebst den Augenliedern in einem Zustande von heftiger Entzündung. Auch auf die gewöhnliche innere Augenentzündung, sagt Prof. Scarpa, folgt meistens die Entzündung der äussern Theile des Auges (2).

Alle Beobachter stimmen darin überein, daß wo man den Augapfel untersuchen konnte, man denselben mit jener eiterartigen Materie bedeckt fand, welche in dieser Krankheit so reichlich aus den Augen fließt. Sehr oft sieht man erhabne Punkte oder mehr oder minder ausgedehnte weisse Flecken, welche die Eiterung der Hornhaut anzeigen. Wenn diese Eiterung die ganze Substanz dieser Membran ergreift, so entsteht dadurch Ausfluß der wässrigen Feuchtigkeit und Vorfall der Regenbogenhaut, und nachdem sie gerade der Pupille gegenüber oder gegen den Umkreis sich befindet, schadet sie mehr oder weniger dem Sehvermögen. Es scheint, daß solche Erhabenheiten von der zwischen den Blättern der Hornhaut ergossnen Lymphe entstehn. Nimmt der Abscess den größern Umfang der Hornhaut ein, so läßt er bei seiner Öffnung die wässrige Feuch-

(1) Mem. della Soc. med. d'Emul. etc. pag. 9.

Vgl. Rust (II. 183.) — Auch in Mainz verbreitete sich die Entzündung gewöhnlich von aussen nach innen. D. Übers.

(2) Über die Augenkrankheiten. Übersetzt von Martens. Leipzig 1803. Kap. VII.

tigkeit, die Regenbogenhaut und zuweilen die Krystalllinse heraustreten, wodurch ein gänzlicher Verlust des Gesichts und sogar der Gestalt des Augapfels erfolgt.

Die Kranken haben in dem Augenblick des Ausfließens der wässrigen Feuchtigkeit eine Empfindung, als wenn etwas aus dem Auge träte, begleitet von brennender Hitze. Nach diesem Zufall fühlen sie immer eine Erleichterung des Schmerzes, der Dehnung und der von dieser heftigen Augenentzündung unzertrennlichen Leiden; wenn nicht in den seltensten Fällen, wo die Regenbogenhaut sich weiter vordrängt, durch das Reiben der Augenlieder neue Schmerzen entstehn, bis das Staphylom durch das Ätzmittel oder die Scheere zerstört wird. Farrell hat jedoch beobachtet, daß dieses Staphylom sich selbst überlassen, sich mit einer starken Haut bedeckte, und mit der Zeit unempfindlich wurde.

Nicht immer ergreift die Eiterung die Substanz der Hornhaut. Zuweilen bildet sie mehr oder minder tiefe Geschwüre, welche nach ihrer Gröfse und Lage das Gesicht durch die nachfolgenden Narben behindern. Zuweilen entstehen durch die zwischen die Blätter der Hornhaut ergofsne gerinnbare Lymphe Flecken, und die organisch gewordene Lymphe unterhält eine beständige und unheilbare Trübung dieser Haut. Die Geschwüre, welche in einem seltenen Falle sich in dem Theile der Bindehaut, welche die Sklerotica bedeckt, bilden, sah man nie bis in die Augenkammer dringen.

Viele Schriftsteller beobachteten aus dem Mit-

telpunkte des Geschwüres ein mit einer wässerigen Flüssigkeit erfülltes Bläschen sich erheben, von dem es schwer zu bestimmen war, ob es von der in einer Lamelle der Hornhaut, oder der die Hornhaut überziehenden Bindehaut eingeschlossnen wässerigen Feuchtigkeit herrühre. Farrell sagt, er habe zuweilen aus solchen aufgestochenen Bläschen die wässrige Feuchtigkeit sich ergiessen sehen, dann die Hornhaut zusammenfallen, und durch das Geschwür einen Vorfall der Iris entstehen, und daß die Conjunctiva, geschwollen und vergrößert, sich zuweilen von der darunter liegenden Cornea ablöst, und ein den ganzen Umfang ergreifendes oberflächliches Geschwür bildet. Gewöhnlich sind diese Geschwüre schwer zu heilen, unterhalten eine Reizung im Auge und verlängern die Entzündung.

Die Verschwärung der Horn- und Bindehaut entsteht oft in den ersten Tagen der Krankheit. Bei dem heftigern Grade der Augenentzündung tritt die Eiterung der Hornhaut nicht selten in den ersten 24 oder 48 Stunden ein (1); ziemlich häufig jedoch am 4ten, 6ten Tage oder später. Larrey führt an, er habe das Auge sogar in solchen Fällen bersten sehen, wo die Bindehaut nur wenig geröthet war, und die Hornhaut habe sich bei allen gleich groß geöffnet. In Ancona bemerkte man bei dem Bersten dieser Haut deutlich ein eigenthümliches Geräusch.

(1) Siehe Larrey, mém. de chirurg. milit. tom. 1. pag. 205. Mac-Gregor, transact. etc. num. V. Farrell Observat. etc. Chap. 2. Cimba l. c. Disc. V, pag. 57.

Der Ausfluß der eiterartigen Absonderung verhinderte keineswegs dieses traurige Ereigniß.

Niemand hat bis jetzt die freiwillige, und zuweilen so schnelle Berstung einer so festen Membran, als die Hornhaut, genügend erklären können. Niemals beobachtete man eine Verwachsung der Augenvlieder mit einander oder mit dem Augapfel, welches gewiß eine Wirkung des beständigen Eiterflusses ist. Mongiardini sah nach dem Verschwinden der Entzündung, der Röthe, und des Schmerzes der Augen bei Einigen das Sehvermögen auf einige Tage, und bei einer Dame sogar auf 3 Monate verschwinden, und in der Folge ohne die Anwendung irgend eines Mittels wiederkehren. In diesen Fällen, sagte er, bin ich geneigt zu glauben, daß bei der innern Entzündung sich ein wenig Eiter oder Lymphe auf die entzündeten Membranen gelagert habe, welches alsdann von den Saugadern wieder aufgesogen, und dadurch von neuem dem Lichte der Zutritt zur Netzhaut eröffnet worden sey. Es könnte jedoch dieses Organ nach der Entzündung gelähmt gewesen seyn und mit der Zeit sein früheres Gefühl wieder erlangt haben, so wie man dieses zuweilen an den Extremitäten bemerkt, welche eine heftige Entzündung erlitten haben, dadurch eine Zeit lang gelähmt bleiben, aber ebenfalls durch die Zeit geheilt werden (1). Farrell sagt, er habe in der von ihm sogenannten chronischen Augenentzündung das Auge zuweilen mit zahlreichen rothen

(1) Im a. W. Seite 14.

Gefäßchen versehen gefunden, die nicht allein von der Conjunctiva herrührten, sondern von andern, welche von der Sklerotika sich auf die innere Oberfläche der Cornea verlängerten, wodurch diese Haut ihre Durchsichtigkeit verlor, und das Auge das Ansehn eines Stücks Leber erhielt. Empfinge die Cornea Gefäße bloß von der Albuginea, so könnte man nicht begreifen, sagte er, daß, wenn man alle diese Gefäße rund um die Hornhaut selbst durchschneidet, diese Haut nicht brandig wird. Es ist daher wahrscheinlich, daß auch von der Sklerotika zur Ernährung der Cornea bestimmte Gefäßchen auslaufen, in welchen sich im Zustande der Gesundheit eine farbenlose und durchsichtige Flüssigkeit bewegt, in jenem der Krankheit aber Blut enthalten ist (1). Nach seinem Urtheil ist die theilweise oder allgemeine Trübung der Hornhaut, welche im hitzigen Zeitraume der Augenentzündung eine Vorbothinn des Abszesses ist, bei der langwierigen Augenentzündung eine Wirkung des Ergusses von gerinnbarer Lymphe zwischen den Lamellen derselben. Die erstere hinterläßt einen fast unvertilgbaren Fleck, weil er von Vernarbung herrührt; der Fleck der zweiten Art verschwindet oft von selbst durch die Aufsaugung des ausgetretenen Stoffes und ist fast immer von vielen in verschiedener Richtung auf der Hornhaut verbreiteten rothen Gefäßen umgeben; eine Erscheinung, welche besondere Aufmerksamkeit verdient, indem sie nicht sowohl der Behandlungs-

(1) Observations on Ophthalmia. Chap. 3. pag. 87.

weise als der Voraussage zur Richtschnur dienen kann. Bisweilen rührt die Trübung der Hornhaut von einer Verdickung der Conjunctiva her, welche durch eine Menge unter ihr herlaufender Gefäße und von dem zwischen der einen und der andern Haut angehäuften lymphatischen Stoffe entsteht. Als Wirkung dieser Entzündung hat man niemals eine Pseudomembran oder eine neue Lage über der Cornea sich bilden sehen (1).

In dieser furchtbaren Gestalt wüthete die Augenentzündung in den Jahren 1812 und 1813 in Ancona, ohne daß man den Grund dieser so großen Heftigkeit angeben konnte. Sie zeigte sich dort epidemisch unter jenem böartigen Charakter, welchen Savaresi von der Art angibt, die er Entzündung des Augapfels (2) nennt, und welchen Farrell derjenigen Augenentzündung beilegt, die er im Gegensatze zur gelindern die heftige zu nennen pflegte. Sehr wenige Beispiele gab es von milderer Entzündung, vorzüglich 1812. Und wenn diese Fälle im Jahre 1813 häufiger vorkamen, so verdanken wir dieses besonders den wirksamen vom Ministerium getroffenen Mafsregeln, wodurch die Kranken bei den ersten Zeichen der Entzündung in die Kur kamen. Einzelne, welche von der Krankheit an den verschiedenen Standorten längs der Küste befallen, keine unmittelbare Hülfe erhalten konnten, erlitten allerdings den heftigsten Grad und ka-

(1) Im a. VV. Seite 92.

(2) Desgenettes, Hist. méd. de l'armée d'Orient. II. Partie.

men nicht immer durch, ohne einen das Sehen hindernden Fehler zu behalten.

Da die Augenentzündung Anfangs immer von einer Reizerhöhung (*diatesi di stimolo*) abhing, nachher aber oft in die Form überging, die man gemeinlich chronische Augenentzündung nennt, so mußten sich unsere Feldärzte in ihrem Verfahren nach der Folge dieser Zeiträume richten. In dem angeführten Berichte an den Minister vom 20. August 1812, drückt sich Prof. Bongiovanni, wie folgt, aus: »§ 2. Die bisher mit Glück versuchte Behandlungsweise besteht in wiederholten allgemeinen Blutentziehungen. Ich habe beobachtet, daß das Ansetzen der Blutigel, auch nach dem allgemeinen Aderlaß, die Reizung in dem Theile erhöhte, das Zuströmen der Säfte vermehrte, und so schadete; daher wurden sie wenig angewendet. Bei Einigen bedurfte man bis zu zehn und zwölf Blutigel. Innerlich Abführungen, wie Bittersalz, Weinstein, Brechweinstein, Salpeter, Jalappe, Gummigutt und zwar in nicht schwachen Gaben. Örtlich leisteten ferner im ersten und heftigen Zeitraume der Entzündung am meisten das unaufhörliche Abwaschen mit Malvenwasser und die gänzliche Entziehung des Lichtes. Die Anwendung von kalten, schwach zusammenziehenden Mitteln machte Reiz und brachte Schaden. Dieser Zeitraum der ursprünglichen entzündlichen Thätigkeit hatte im Durchschnitt bei Allen eine ziemlich lange Dauer, sogar von einem Monath; woraus erklärlich wird, daß der

feine und zarte Bau des Auges einem so ungestümen Eingriffe nicht widestehen konnte, und die gewöhnlichen Folgen der Entzündung entstanden, als: Eiterauge, Leukom, Geschwüre der Hornhaut, Platzen des Augapfels. War der erste Zeitraum der Krankheit verstrichen, so fand man nützlich die Zugmittel, das Wolverlei, das Augenwasser von ätzendem Sublimat, die thebaische Tinktur u. s. w.

Hr. Marescotti, Majorchirurg des 6ten Linieninfanterieregiments, gleichfalls über die Natur der Augenentzündung befragt, sprach sich in Rücksicht der Heilart auf ähnliche Weise aus. In seinem Berichte an den Minister vom 23. August 1812 sagt er: »Die schwächende Methode, dreist und beharrlich angewandt, hat den günstigsten Erfolg gebracht. Starke Aderlässe, eine strenge Diät, der innere Gebrauch von Abführungen, wie Weinsteinrahm, Brechweinstein, Jalappe, Gummigutt und ähnliche Mittel bewiesen ausgezeichneten Nutzen. Örtlich der Gebrauch lauer, erweichender Bäder, die Anwendung leichter Breiüberschläge von gleicher Gattung, die Abhaltung des Lichts von den Kranken ist die Summe dessen, was man zur Erreichung der Heilanzeigen in Gebrauch zog. Ich habe beobachtet, daß das Ansetzen der Blutigel, anstatt zu erleichtern, unangenehme Zufälle erregte, indem es die Reizung vermehrte und die Krankheit zu neuem Aufruhr weckte. Hatte man auf diese Art die sthenische Diathesis überwunden, und die Krankheit in den entgegengesetzten Zustand herüber geführt, so waren örtliche Astringentia und Tonica förderlich, wie die

Opiate, die Auflösungen von Vitriol, ätzendem Sublimat und in vielen Fällen Janin's Augensalbe u. s. w.

Schon beim Beginnen der Epidemie hatten unsere Feldärzte es eingesehen, daß der eiterartige Ausfluß ein trügliches Zeichen der Atonie war, und daß man, um das Sehorgan von einer schnellen Zerstörung zu retten, die Entzündung mit einem dem Grade der Krankheit angemessenen schwächenden Apparate bekämpfen mußte. Sie begriffen seitdem wohl, daß die erste Anzeige darin bestehen müsse, die Neigung der Krankheit zum Übergange in Eiterung zu unterdrücken. In diesem Punkte scheinen sie uns desto größeres Lob verdient zu haben, da sie damahls weder Saunders Werk kennen konnten, worin derselbe Grundsatz aufgestellt wird (1), noch irgend einer der ihnen bekannten Schriftsteller bemerkt hatte, daß der hitzige Zeitraum der eiterartigen Augenentzündung der Neugeborenen oder der gonorrhöischen, die im Äußern der ansteckenden Augenentzündung gleichen, so lange dauern könne, wie Prof. Bongiovanni so richtig von der in Ancona herrschenden behauptete. Auch hier sucht wieder Hr. Vasani mit unverdienten Lorbeeren sich zu schmücken (2). Man bemerke unter andern, daß derselbe es sich in den Sinn hat kommen lassen, sich für den Urheber der schwächenden Verfahrensweise gegen diese Krankheit anzugeben,

(1) Annal. de littér. méd. étrang. Janvier et Fevrier 1814.

(2) Storia dell' ottalmia contagiosa d' Ancona, pag. 60.

ohne einmal daran zu denken, daß diese Methode schon von dem, wenige Meilen von ihm entfernten, Hn. Penada war bekannt gemacht worden, der über die Behandlung der im Jahre 1804 in Padua geherrschten ansteckenden Augenentzündung ausdrücklich sagt: »das Blutlassen, welches man zuerst um zu entleeren, dann um abzuleiten, im ersten Zeitraume der gegenwärtigen Augeneutzündung anwandte, brachte dem Kranken eine augenblickliche Erleichterung, wie ich beständig mit der genauesten Aufmerksamkeit beobachtet habe. Hatte man die Blutentziehungen im Anfange dieser Augenentzündungen unterlassen, so stiegen auf eine stürmische Weise alle krankhaften Erscheinungen, und man konnte schlechterdings keine Kur glücklich durchführen, wenn man sie nicht mit einem vorsichtig und verhältnißmäßig verrichteten Aderlasse anfang (1).« Wer die Geschichte dieser Krankheit kennt, wird leicht wahrnehmen, daß das von unsern Feldärzten angewandte Verfahren gänzlich mit der von Reid bei der unter dem 89sten englischen Regimente herrschenden Augenentzündung befolgten Methode und mit jener Savaresi's bei der von ihm Entzündung des Bulbus genannten Art so wie mit Farrell's Behandlung des heftigern Grades der Augenentzündung übereinstimme. In allen diesen Fällen erforderte die Entzündung der Augen reichliche

(1) Delle osservazioni medico-pratico-meteorologiche, intorno alle costituzioni epidemiche di Padova; Quinquennio Quarto dal 1801 al 1805. §. 46., 47.

Aderlässe und das' ausgedehnteste entzündungswidrige Verfahren; und, so wie in Ancona, hing unter diesen Umständen die Erhaltung der Sehorgane von der schnellen und kräftigen Anwendung dieser Heilmittel ab (1).

Wir haben gesagt, welches Verdienst Prof. Bongiovanni sich vorzüglich dadurch um die Kunst erworben, daß er von dem eiterartigen Ausflusse, den man allgemein als ein Zeichen der Atonie angiebt, sich nicht abhalten liefs, reichliche Aderlässe nebst dem ganzen schwächenden Apparate anzuwenden. Der Nutzen wiederholter Aderlässe in heftigen Fällen der gemeinen Augenentzündung wird allerdings durch die Erfahrung aller Beobachter bestätigt. Galen erzählt die Geschichte eines Kranken, der von einer äufserst heftigen Augenentzündung, durch einen Aderlaß von drei Pfunden und einen vier Stunden darauf wiederholten von einem Pfunde, geheilt wurde; dabei bezeugt derselbe, er habe mehrmals diese Krankheit, in Zeit von einer Stunde durch reichliche Blutentziehungen gehoben (2). Ibn Sina (3) und Aëtius (4) verlangen, man solle sogleich bis zur Ohnmacht Blut lassen; und Serapion, daß man die Operation, wo es nöthig wäre, sogar noch dreimal im

(1) Siehe Reid op. cit. Desgenettes, hist. méd. etc. II. Partie Farrell, observations etc. chap. 2.

(2) Lib. de cur. ratione per sang. mission.

(3) Avicennae Op. omn. Lib. 3. Fen 3. Tract. 1. Cap. 9.

(4) Tetrab. 11. Serm. 3. Cap. 8.

Tage vornehme (1). Rasi (2), Mesue (3), Janus Damascenus (4) rathen mit einem der Stufe der Krankheit angemessenen Aderlasse den Anfang zu machen; eine Vorschrift, die schon Celsus bei dem Beginnen der Augenentzündung gab (5). Alexander Benedictus, Leonellus Faventinus, Mercurialis, Forest und, unter den unsrer Zeit näher stehenden Schriftstellern, Boerhaave (6) empfehlen gleichfalls im Anfange der heftigen Augenentzündung reichliche Aderlässe. Hr. Scarpa, den wir hier statt aller Neuern anführen, sagt: „die akute heftige Augenentzündung verlangt in ihrem ganzen Verlaufe die genaueste Befolgung eines antiphlogistischen Kurplans. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die Langsamkeit und Zögerung in Anschung der Ansleerungsmittel und vorzüglich zu wenige Aderlässe die vorzüglichsten Ursachen sind, warum die akute heftige Augenentzündung in Chemosi übergeht und Eiterung oder Erguß konkreszibler Lymphe im Auge droht, oder wenigstens in eine äußerst hartnäckige chronische Entzündung übergeht, weil die Ge-

(1) Op. omn. Tract. 2. Cap. 1.

(2) Rhazis de re med. lib. 9. cap. 15. et Divis. lib. 1. cap. 19.

(3) De Aegritudin. oculor. lib. 2. cap. 3.

(4) Op. cit. lib. 4. cap. 1.

(5) De med. lib. 6. cap. 6.

(6) Praelect. de morb. oculor. Cap. 8. §. 56. Oder in der deutschen Übersetzung von Clauder. 4te Aufl. Nürnberg 1771, S. 58.

fäße der Conjunctiva während des inflammatorischen Stadiums zu sehr ausgedehnt waren u. s. w.“ Und wo er von der Tripper-Augenentzündung spricht, die im Äußern dieser ansteckenden Augenentzündung gleicht, fügt er hinzu: „Bei der Erscheinung dieser heftigen akuten Augenentzündung ist die erste zu beobachtende Heilanzeigen die schnellste Verminderung der Entzündung, um den Verlust des Auges oder die Verdunklung der Hornhaut zu verhindern. Ferner muß man, wie ich schon oben gesagt habe, reichliche Aderlässe verordnen, sowohl allgemeine als örtliche durch Blutigel, man muß das Blut ziemlich lange fließen lassen.“ (1).

Viele der alten Ärzte pflegten die Öffnung der Schläfeschlagadern dem Aderlassen aus den Venen des Arms vorzuziehen. Galen (2), Celsus (3), Paul von Ägina (4), Mesue (5), Ibn Sina (6) sind alle Gönner der Arteriotomie, auf welche, bei der starken Augenentzündung, auch viele spätere Schriftsteller großen Werth legen. Die Herausgeber von Zapata's Geheimnissen sagen: „Wenn unser Lehrer sah, daß die Augenentzündung beim Gebrauche der andern Mittel sich in die Länge zog,

(1) I. a. W. Kap. 7.

(2) De curand. ration. per sang. mission Cap. 22. et de meth. med., lib. 14. cap. 22.

(3) De med. lib. 7. cap. 7.

(4) De re med. lib. 3. cap. 22.

(5) Loc. cit.

(6) Avicennae Op. omn. Lib. 1. Fen. 4. et Lib. 3. Fen. 3.

so schnitt er mit einer Lanzette über den Augenbraunen (mit Vermeidung des Schläfemuskels) die dort befindlichen Arterien, welche man in diesen Fällen zuweilen an beiden Seiten der Stirn sehr hervorragend bemerkte, bis auf den Knochen quer durch; und band dabei den Kranken ein Handtuch um den Hals, damit die Arterien anschwellen und mehr Blut ausfloss. War auch manchmal der Blutverlust geringe, so bewirkte doch die Verdunstung des warmen Hauches der Pulsader dem Leidenden eine plötzliche Erleichterung. Tags darauf liefs er uns die Wunde mit einer silbernen Sonde trennen, damit von neuem eine Ausdünstung Statt fände, den dritten Tag liefs er uns Dasselbe thun, wobei er immer einen Tropfen Blut ausfliessen liefs. Nachdem er zuletzt noch die durch die Heftigkeit des Leidens zurückgebliebenen Flecken der Hornhaut mit passenden Mitteln geheilt hatte, sahen wir die Kranken auf das Vollständigste wieder hergestellt entlassen« (1). Lanzoni erzählt von mehreren von ihm und Andern durch die Öffnung der Temporalarterie glücklich geheilten Augenentzündungen und erklärt die Operation, wenn sie nach Barbette's Angabe geschähe, für ganz gefahrlos (2). Theils aus eignen, theils aus fremder Erfahrung empfehlen ebenfalls

(1) Maravigliosi secreti di medicina e di chirurgia, dell' eccellente medico il sig. Gio. Battista Zapata ecc. Cap. X. Oder in der lateinischen Übersetzung von Dav. Speissius (Ulmae 1696. 8.) Cap. XI. pag. 209.

(2) Ephemerid. Nat. Curios. Centur. 3. obs. 60.

den Schlagaderschnitt Severinus (1), Bartholin (2), Alexander Benedictus (3), Leonellus Faventinus (4) und Forest (5). Prosper Alpin lehrt uns, daß diese Methode des Blutlassens bei den ägyptischen Ärzten allgemein gebräuchlich war (6); nach Boerhaave war sie auch in Spanien gewöhnlich, und er preiset sehr ihre Wirkung in der heftigen Augenentzündung (7).

Unsere Feldärzte hätten vielleicht seltener den Aderlaß am Arme wiederholen müssen, wenn sie auf den Gedanken gekommen wären, die Öffnung der Temporalarterien zu versuchen. Die Franzosen ließen aus der Drosselader Blut und manchmal aus den Schläfeslagadern. Die Engländer waren jedoch Diejenigen, welche das größte Vertrauen auf die Arteriotomie setzten. Farrell, der von der Nothwendigkeit der schleunigen Bekämpfung der Entzündung redet, weiß kein dieser Absicht besser entsprechendes Mittel als das Blutlassen aus diesen Arterien. „Die Erfahrung, spricht er, hat mir gezeigt, daß die Venäsektion am Arme in jedem Betrachte weniger wirksam ist als die Öffnung der Temporalarterien, und daß eine gewisse Menge aus diesen gelassenen Blutes schneller und sicherer die Entzündung

(1) De medicina efficaci, lib. 2. par. 2. pag. 38 et 43.

(2) Act. med. et philos. Havniens. vol. 1. obs. 4.

(3) Op. omn. de ocul. affectib. lib. 2. cap. 7.

(4) Pract. medicin. par. 1. cap. 15.

(5) Op. omn. lib. XI. de morb. oculor. et palpebr. obs. 2.

(6) De med. Aegyptior. lib. 2. cap. 10.

(7) Praelect. de morb. oculor. Cap. 8. §. 59.

beschränkt und bezähmt, als eine grössere den Venen entzogene Menge (2).“ Von der Nothwendigkeit überzeugt, mit aller Kraft der Eiterung vorzubeugen, in welche mit ungewöhnlicher Schnelligkeit die Hornhaut überzugehen drohte, pflegte er bei dem ersten Auftreten dieser heftigen Augenentzündung auf der Stelle aus einer oder beiden Temporalarterien, je nachdem ein einziges oder beide Augen entzündet waren, sechzehn oder zwanzig Unzen Blut oder noch mehr zu lassen, und, die Heftigkeit der Krankheit berücksichtigend, machte er den Aderlaß zum zweiten und dritten Male, wenn, acht Stunden nach erfolgter Blutentziehung, die Entzündung sich nicht bedeutend vermindert hatte. Binnen 24 Stunden hat er in vielen Fällen mit dem glücklichen Erfolge 30 bis 50 Unzen Blut entzogen.

Dieser Schriftsteller räth den vordern Ast der Schläfesclagadern einzuschneiden, welcher mit den vordern Zweigen der äufsern und innern Theile der Augen sich verbindet. Nachdem er sich durch den Pulsschlag von der Lage der Arterie in Kenntniß gesetzt hat, schneidet er die Haut einen Zoll lang quer über dem Laufe der Arterie durch; sobald diese bloßgelegt ist, macht er einen Einschnitt in dieselbe mit der Lanzette oder demselben Messer, dessen er zur Durchschneidung der Haut sich bedient hatte. Die Operation ist weder schwierig, noch gefährlich. Ist die sich darbietende Blutmenge ausgeflossen, so schneidet er mit einem neuen Schnitt,

(1) Observ. on Ophthalm. etc. chap. 2. pag. 66.

die Arterie quer durch, nähert darauf die äußern Wundliefzen einander und erhält dieselbe in der Lage vermittelst Heftpflaster-Strcifen, die er noch durch ein Cherpiebäuschchen, und durch zwei oder drei Touren einer Binde um den Kopf befestigt, um auch die geringste Gefahr einer wiederkehrenden Blutung zu entfernen. Zuweilen gelang es Farrell, so wie andern englischen Wundärzten, die gehörige Quantität Blut durch den gerade so wie bei der Venäsektion am Arme gemachten Einschnitt in die Temporalarterie zu erhalten. „Schlug der erste Versuch fehl, so erreichte man oft seinen Zweck, wenn man in denselben Zweig weiter neben oder in einen andern benachbarten einstach. Stand der Kranke während der Operation, so ward er, wenn ihm 12 bis 15 Unzen Blut gelassen waren, gewöhnlich ohnmächtig; dieses gereichte ihm eher zum Nutzen, als zum Nachtheil (1).

Anf den von Einigen gemachten Einwurf, man könne durch diese Operation nicht die erforderliche Menge Blut entleeren, erwiedert Farrell, daß obschon er niemals die Schlagader unter ihrer Thei-

(1) Der Wundarzt, Christoph Kane, rath, nachdem man die Arteria temporalis ganz durchschnitten habe, sie zu unterbinden. Er verwirft die Komprefsion, weil sie, vorzüglich bei Augenentzündungen, sehr schädlich sei. (Edinb. med. and surg. Journ. July 1818. No. LV. — Salzbg. med. chir. Zeit. 1819. I. 37.

Der Übersetzer.

lung eingeschnitten, sondern stets den vordern oder hintern Ast, er kaum Ein Mal unter hundert sich in seiner Erwartung betrogen habe. Diese so geringe Wahrscheinlichkeit des Fehlschlagens der Operation kann in der That nie einen Gegengrund gegen die Anwendung eines Heilmittels abgeben, dessen Wirksamkeit so sehr die des gewöhnlichen Aderlassens übertreffen soll. Unterläßt man nach der Blutentziehung die völlige Durchschneidung der Arterie, so bildet sich zuweilen ein kleines Aneurysma, welches jedoch, sogar sich selbst überlassen, keine bemerkbare Unbequemlichkeit nach sich zieht und immer eine schnelle Heilung durch einen mäßigen Druck oder die Trennung mit dem Skalpell gestattet. Bei der nachfolgenden Blutung, welche in einigen sehr seltenen Fällen dadurch entsteht, daß die Wundleitzen nicht wohl zusammengehalten wurden, oder daß man sich des Durchschneidens des Schlagader überheben wollte, wobei man nichts gewinnt, als den Leidenden mit einer längern Kompression zu belästigen, ist der beste Rath, den Arterienast quer zu durchschneiden und darauf die Wunde durch die unmittelbare Vereinigung zu heilen, wie kurz vorher gesagt worden.

In Hinsicht der von den Alten gegen die heftige Augenentzündung empfohlenen und mehrmals von den Engländern und Franzosen bei der ägyptischen Augenentzündung verrichteten Oeffnung der Drosselader sagt Farrell, seine vergleichenden Erfahrungen hätten ihn überzeugt, daß dieselbe allerdings an Wirksamkeit den Aderlaß am Arme übertreffe,

jedoch die Arteriotomie an der Schläfe ihr noch vorzuziehen sei. Der Aderlaß aus der Iugularis ist außerdem eine langwierige und nicht bei Jedem leicht ausführbare Operation.

Die Blutigel, als unzureichend bei der heftigen Augenentzündung, sollte man bloß in den letzten Zeiten der Entzündung anlegen, und zwar niemals an die Augenlieder oder unter dieselben, sondern an die Schläfe, die Stirn, oder in die Gegend des innern Augenwinkels. An jenen Orten wirken die Bisse und das Saugen als Reize auf den entzündeten Theil, vermehren den Zufluß des Blutes ins Zellgewebe und dadurch die Ausdehnung und Anschwellung der Augenlieder. Die Schröpfköpfe und und Skarifikationen an den Schläfen sind in Hinsicht ihres Nutzens den Blutigeln analog.

*Die Skarifikationen und das Ausschneiden der Bindehaut dürfte man, nach Farrel, nur im zweiten Zeitraume anwenden; derselbe verbietet auch ihre Anwendung in der von eiterartigem Ausflusse begleiteten Augenentzündung. Prof. Scarpa behauptet gleichwohl, die Exzision der Conjunctiva in der vom Trippergifte entstandenen Chemosis sehr nützlich gefunden zu haben, was auch in der ansteckenden Augentzündung von Ancona durch Hn. Marescotti bestätigt wurde, der in dem genannten Berichte an das Ministerium anführt, er habe dieselbe mit Erfolg, ungeachtet der mehrerwähnten abgesonderten Materie, verrichtet. Auch Edmonston ist ein Freund der Skarifikationen im hitzigen Zeitraume der ägyptischen Augenentzündung. Hat

man die Ausschneidung der Bindehaut vorgenommen, so versteht es sich, daß man im zweiten Zeitraume, wegen der nach der Operation erfolgenden Eiterung, sich der reizenden und zusammenziehenden örtlichen Mittel, zumal der stärkern, enthalten muß (1).

Die Franzosen und vorzüglich die Engländer haben vielen Gebrauch von den Blaseziehenden Mitteln in dieser Krankheit gemacht. Vom Anfange bis zum Ende der Krankheit hörte Farrell nicht auf, den Leidenden mit auf den Kopf, die Schläfe, in den Nacken gelegten Zugpflastern zu quälen, so daß er selbst gesteht, er könne nicht entscheiden, „ob er nicht denselben glücklichen Erfolg durch die Schlagaderöffnung allein erhalten hätte.“ Was dieses Mittel betrifft, so glauben wir nur auf Scarp a's Vorschrift verweisen zu müssen, welcher des Zugmittels nur nach vorausgeschickten reichlichen Blutentziehungen und Ausleerung des Darmkanals sich bedient. „Der Nutzen des Blasenpflasters, sagt dieser Meister der Kunst, erstreckt sich nicht auf den Ausfluß einer serösen Flüssigkeit an dem Orte, wo es aufgelegt wird, sondern auf den konsensuellen Reiz, welcher so zu sagen, den Fortgang der Augenentzündung hemmt und die Krankheit auf den künstlich gereizten Ort ableitet. Man hat beobachtet, daß der Nacken und der hinter den Ohren befindliche Theil des Kopfs in vorzüglich genauer Verbindung und Mitleidenschaft mit den Augen ste-

(1) Scarp a im a. VV. S. 235. der deutschen Übersetzung.

hen. Dieselbe Verbindung findet fast in demselben Grade zwischen dem Ohrläppchen und den Zähnen, dem Mittelfleische und der Harnblase, der Haut des Unterleibs und den Eingeweiden des Bauchs u. s. w. Statt.« Die übeln Wirkungen, die Reid vom Gebrauche dieses Mittels wahrnahm, scheinen daher zu rühren, daß er den wahren Zeitpunkt ihrer Anwendung nicht gekannt hat. Alle andern Schriftsteller bürgen mit ihrer Erfahrung für den Nutzen der Blasenpflaster bei der ägyptischen Augenentzündung.

Wir finden, daß von Galen bis auf Scarpa alle Schriftsteller empfehlen, in dem hitzigen Zeitraume der heftigen Augenentzündung sich der sogenannten reizenden und zusammenziehenden örtlichen Mittel zu enthalten (1), und bloß auf häufiges Waschen und erweichende Bähungen sich zu beschränken. Nach dieser Vorschrift richteten sich auch unsere Feldärzte. Während der ungestümen Entzündung bedienten sie sich örtlich nur der mit erweichenden Kräutern gefüllten Säckchen aus dem feinsten Linnen und des wiederhohlten Ausspühlens und Waschens mit Malvenabkochung oder lauem Wasser; was gewiß passender war als das von Reid gebrauchte Kataplasma von Brodkrumen, der aber, nebst Allen, die die ägyptische Augenentzündung

(1) Man sehe namentlich Serapion, loc. cit. Forest. Op. omn. lib. XI. de morb. ocul. et palpebr. obs. 2. Mercurial. de oculor. affect. Praelect. cap. XI. Boerhaave praelect. de morb. oculor. cap. 8. §. 54-56. etc.

unter der akuten und heftigen Form zu behandeln gehabt haben, jedes reizende und zusammenziehende Augenwasser verwirft. In der von eiterartigem Ausflusse begleiteten Augenentzündung empfiehlt Farrell unter die Augenlieder nichts als irgend ein erweichendes Augenwasser zu bringen. Und wenn Larrey, Mac-Gregor, Briggess und viele Andre von Anfange der Krankheit mit Glück der Blei-, Alaunhaltigen Augenwasser u. s. w. sich bedienen, so verfahren sie so, wie wir nachher sehen werden, in den Fällen, wo entweder das Fieber fehlte, oder die Krankheit sich unter asthenischer Form zeigte. Vasani will in der Augenentzündung von Ancona mit Nutzen ein Augenwasser aus einer Brechweinstein-Auflösung versucht haben (1); wir denken hier nicht, ihm Brodie's (2) und Orfila's (3) Untersuchungen entgegen zu stellen, nach welchen es scheinen möchte, dieses Salz besitze die Kraft eine Reizerhöhung zu bewirken. Auch führete es von unserm Zwecke ab, wenn wir erörtern wollten, ob man eher auf die Ergebniss dieser Erfahrungen oder auf die klinischen Thatsachen, aus welchen das Gegentheil zu erwachsen scheint, sich zu verlassen habe. Da nun alle Mittel eine dynamische und wiederum eine mechanische Wirkung äussern, so könnten wir Hn. Vasani fragen, aus welchem Grunde er täglich acht bis zehn Mahl diese Auflösung des Brech-

(1) Storia dell' ottalmia contagiosa d'Ancona, pag. 84.

(2) Man sehe unsere Annali di med. stran. Marzo 1815.

(3) Ann. di med. stran. Ottobre 1816.

weinsteins in die Augen tröpfeln liefs, da dieses sogleich eine sehr starke Empfindung von Hitze nach sich zog. Doch genug von diesem Manne. . . . Hr. Bongiovanni versichert uns, daß die Auflösung des Brechweinsteins und die Abkochung des rothen Fingerhuts, in dem hitzigen Zeitraume der Augenentzündung von Ancona angewandt, stets den Schmerz, die Entzündung und die Hitze erhöhten. Die Empfindlichkeit der Augen in dieser ersten Periode vertrug nur sehr milde und erweichende Dinge.

Nachdem das erste Blutlassen aus den Schläfeschlagadern geschehen war, liefs Farrell, sowohl in den Fällen, wo eiterartiger Ausfluß zugegen als wo er nicht vorhanden war, die Augenlieder und die Stirn durch Läppchen, die häufig in eine schwache Auflösung des essigsauen Bleies, Wasser und Eßig oder bloßes Wasser, dessen Kältegrad, wo es thunlich war, durch Eis erhöht worden, beständig abgekühlt erhalten; er ahmte auf diese Weise, ohne es wissen, Hn. Cumming nach, welcher, bei der gemeinen starken Augenentzündung den Rath gibt, in Verbindung mit den Aderlässen und Abführungen, mittelst zwei auf die Augen gelegter Schwämme mit kaltem Wasser fortwährend den entzündeten Theilen die Wärme zu entziehen (1). Allein nicht immer können die entzündeten Augen das kalte Baden ertragen. Prof. Bongiovanni versuchte es bei den Augenkranken in Ancona, fand

(1) The naval, military and private Practitioner's Amanuensis, pag. 54. u. folg.

es jedoch eher schädlich als heilsam; dieß darf nicht Wunder nehmen, da die Praxis so oft mit der Theorie nicht übereinstimmt, namentlich in Rücksicht der örtlichen Mittel. Es gibt viele Krankheitsformen, wo die Steigerung der Empfindlichkeit, obgleich von Reizerhöhung (stimolo) abhängig, keineswegs die Anwendung der Kälte gestattet, welche doch nach theoretischen Grundsätzen hier passend schiene.

Es wurde gesagt, daß in dieser Augenentzündung die Hornhaut eine auffallende Tendenz zur Eiterung zeige, und daß, wo ein Geschwür den Mittelpunkt dieser Haut, der gerade die konzentrirte Wirkung der Augenmuskeln erfährt, einnehme, die beständig vorwärts getriebene wässrige Feuchtigkeit sich oft einen Weg nach außen durch einen größern oder kleinern Riß derselben bahne. Um diesem Zufalle zu begegnen, der den Vorfall der Regenbogenhaut, die Unregelmäßigkeit der Pupille, die Entleerung und Entstellung des Augapfels nach sich zieht, haben Wardrop (1), Mac-Gregor (2) und Farrell (3) vorgeschlagen, in der heftigen Augenentzündung durch einen an der Gränze der Cornea und Sklerotika gemachten Einstich die wässrige Feuchtigkeit bei Zeiten auszuleeren. Auch beobachteten diese Männer, daß nach dieser weder schwierigen noch gefahrvollen Operation sich auf der Stelle das

(1) Annali di med. stran. Marzo 1816. pag. 254.

(2) Transact. of a Society for the improvement of medical and chirurg. Knowledge, vol. 3. num. V.

(3) Observations on Ophthalmia, chap. 2. pag. 75.

Gefühl des Schmerzes, der Dehnung und Reizung in den Augen verminderte, und die Entzündung sich schneller und leichter zertheilte. Farrell sagt: »wo ein Geschwür mitten auf der Hornhaut entstanden war, durch welches gewiss die wässrige Feuchtigkeit sich den Weg eröffnet hätte, war ich stets so glücklich, diese freiwillige Berstung der Hornhaut und den dabei unvermeidlichen Schaden durch die Verrichtung der erwähnten Operation zu verhindern. Das Geschwür, welches vorher nicht übermäßig von der wässrigen Feuchtigkeit ausgedehnt worden, verwuchs schneller und hinterließ eine minder trübe und ausgedehnte Narbe, als geschehen wäre, wenn man die Zerreiſung der Hornhaut von selbst hätte geschehen lassen.« Wardrop hält diese Operation für vorzüglich angezeigt, wo die Augenhäute zu zerreißen drohen, und wo man in der Hornhaut und der vordern Augenkammer eine besondere Trübheit gewahrt. Dieselbe ist anwendbar in der eiterartigen Augenentzündung der Neugeborenen und der Erwachsenen, in der ägyptischen und der Tripper-Augenenentzündung; sie ist sehr nützlich bei der Entzündung des Theils der Haut der wässrigen Feuchtigkeit, welcher die innere Fläche der Cornea überzieht, und die sich durch allgemeine Trübung der vordern Augenkammer mit einzelnen dunkeln Punkten in der Hornhaut, durch ein Gefühl von Völle im Auge und durch Schmerzen auf dem Boden der Augenhöhle mit sehr geringer oder gar keiner Lichtscheu zu erkennen giebt. Nach dem Urtheil desselben Schriftstellers frommt

es auch, die wässrige Feuchtigkeit ausfliessen zu lassen bei den in der vordern Augenkammer befindlichen Abszessen, wo zuweilen wegen der Zähigkeit des Eiters ein so grosser Schnitt wie zur Staarauszziehung nöthig wird; ferner bei entzündeten und sehr schmerzhaften Staphylomen; beim Vorfalle der Regenbogenhaut, wo die verstopfte Öffnung der Hornhaut das Ausfliessen der wässrigen Feuchtigkeit hemmt; und bei der von äussern Verletzungen entstandenen heftigen Augenentzündung, bei der von zu starker Ausdehnung abhängigen Trübung der Hornhaut und bei Geschwüren, die einen Riss der Cornea zur Folge haben würden.

Zur Verrichtung dieser Operation bedient sich Wardrop des Staarmessers oder einer Nadel, welche er in den Umkreis der Hornhaut einsticht und nachher beim Herausziehen um ihre Achse dreht, damit alle wässrige Feuchtigkeit ausfliessen könne. Farrell gebraucht dasselbe Werkzeug oder eine gewöhnliche Lanzette, die er in den untersten Theil der Cornea einführt, um die Iris nicht zu verletzen; Mac-Gregor punktirt die Hornhaut vom äussern Augenwinkel aus. Die Beobachtung hat bewiesen, dass die wässrige Feuchtigkeit sich schnell wieder erzeugt, und dass aus diesem Heilverfahren keine üble Folge für das Sehorgan erwächst.

Die allgemein und örtlich schwächende Methode befolgend, wie oben angeführt worden, behandelten unsere Feldärzte mit Glück den hitzigen Zeitraum der Augenentzündung, der sich oft über zwanzig

und dreissig Tage hin verlängerte. Zuletzt kam aber ein Zeitpunkt wo das Aufhören des Fiebers und des erregten Pulses, die Verminderung der Geschwulst, des Schmerzes, der Hitze und Lichtscheu auf die Nothwendigkeit hinführen mußten, die lindernden und schwächenden Mittel bei Seite zu setzen, um zu den sogenannten astringirenden und tonischen Augenwassern überzugehen. In diesem Zeitraume waren vom grössten Nutzen die Blei-, die Alaunmittel, das kamphorirte Augenwasser, die Ätzsublimat-Auflösung, die Mohnsafttinktur und ähnliche Dinge. Oft leisteten die Janin'sche Augensalbe, das Linimentum ophthalmicum der Feldpharmakopöe gute Dienste; und in einigen seltnern Fällen war es nothwendig, mit diesen örtlichen Mitteln den innern Gebrauch der China, des Weins und anderer permanenten Reizmittel (stimoli) zu verbinden.

Wir wagen nicht zu behaupten, die Krankheit habe in diesem Zeitraume ihren Charakter geändert, und die von unsern Feldärzten angewandten Augenmittel seien aus Substanzen von anerkannt reizender Wirkung zusammen gesetzt gewesen. Wir besitzen zu mangelhafte Kenntnisse von dem Wesen der Krankheitsformen und der Wirkungsart der Heilmittel, um durchgängig zu entscheiden, wo die sthenische Diathesis in die entgegengesetzte ausartet, welche Dinge stimulirend und welche deprimirend sind, vorzüglich wo man noch die mechanische Wirkung in Betracht ziehen muß, die sie zugleich mit der dynamischen äussern. Viele Beobachtungen zeigen jedoch, daß der sogenannte chronische Zeit-

raum dieser Augenentzündung durch den Gebrauch örtlicher, unbezweifelt stimulirender Mittel zu einem glücklichen Ende geführt wurde. »In diesem Stadium, sagt Farrell, fand ich sehr heilsam ein Augewasser von schwefelsaurem Zink, mit Mohnsafttinktur, kamphorirtem Alkohol oder reinem Weingeiste verstärkt. . . . Eine Unze Opiumtinktur mit sechs Unzen Weingeist hat oft wunderbare Wirkung gethan. . . . Die Auflösung des ätzenden Sublimats half vielmals, wo andre empfohlene Mittel nichts gefruchtet hatten. . . . Der eiterartige Ausfluß weicht oft dem Gebrauche zusammenziehender Kollyrien. Oft habe ich dieses Symptom durch Kalkwasser entfernt (1).« In der Periode der Kolliquation, welche unserm sogenannten chronischen Stadium entspricht, pflegte Weinhold mehrmals im Tage reine Opiumtinktur einzutröpfeln (2). Wir werden weiter unten sehen, daß andre Ärzte die ägyptische Augenentzündung von Anfang an mit denselben Mitteln behandelt haben, von denen viele von unwidersprechlich stimulirender Art sind und uns dadurch einen Beweis nicht allein von dem veränderlichen Charakter der Krankheit in den verschiedenen Zeiträumen geben, sondern auch daß dieselbe gleich von ihrem Beginnen an unter verschiedener Form und Beschaffenheit auftreten könne. Eine solche Wandelbarkeit der Diathesis findet man auch in an-

(1) Observations ou Ophthalm. chap. 3. pag. 93. 99.

(2) In seiner Schrift, S. 24.

dern Krankheiten, und in Rücksicht der gemeinen Augenentzündung, haben die Ärzte aller Zeiten, die von derselben sprachen, dieses bemerkt.

Es ist unklug, in diesem Zeitraume der Augenentzündung den Kranken zur Dunkelheit zu verdammen. Die Beraubung des Lichtes drückt den Geist nieder, schwächt den Körper und namentlich die Sehwerkzeuge, denen es nachher um so schwerer wird, die verlornе Kraft und Schärfe wieder zu erlangen. Die Augenentzündung währt oft, allen Mitteln trotzend, mehrere Monathe, wo es dann überflüssig und sogar schädlich seyn würde, wollte man den Kranken jeden Tag mit neuen Mitteln quälen. Die Zeit allein thut oft, was man mit allen Anstrengungen der Kunst nicht erreicht. Deswegen wünscht mit Recht Farrell, im Hospitale der Augenkranken sollten grün angestrichene Gallerien seyn, wo sich die zu diesem Zeitraume gelangten Augenkranken bei gemässigtem Lichte ergehen könnten (1). Die Konstitution des Menschen, entnervt durch die lange Unthätigkeit, das schwächende Heilverfahren und die Beraubung des Lichtes, bedarf wieder einer längern Zeit und Gewöhnung, um die Kraft und Fähigkeit, die Einwirkung der Luft, der Sonne und die körperlichen Anstrengungen zu ertragen, wieder zu erlangen (2).

(1) Observations on Ophthalm. chap. 3. pag. 104.

(2) Die Behandlung der an der Augenentzündung Leidenden war in Mainz im Allgemeinen diese. Die Kranken wurden in verdunkelte Zimmer gelegt, die Augen beständig mit kaltem Wasser

Die Beobachtung hat gelehrt, daß diese Augenentzündung im Menschen eine eigenthümliche Anlage zu Rückfällen hinterläßt, von der es noch unentschieden ist, ob sie von im Auge verborgen gebliebenem Ansteckungsstoffe abhängt, oder von der vorausgegangenen Umstimmung der Organe durch

abgewaschen und mit in kaltes Wasser getauchten Läppchen belegt. Sehr oft wurde sogleich ein Aderlaß aus der Arteria temporalis oder der Armvene von 18 bis 20 Unzen angestellt, wobei die Kranken meistens ohnmächtig wurden. Innerlich gab man Kalomel in größern Gaben, Senna u. dgl. Im Anfange der Epidemie hatte man Blutigel, warme Überschläge auf die Augen und Fußbäder angewandt, aber wenig Nutzen davon gesehen. Hatte man erst die größte Heftigkeit der Entzündung gebrochen, so suchte man die in den Augen fortdauernde krankhafte Thätigkeit durch Blasenpflaster um die Augen oder künstliche vermittelt Unguentum acre auf der Stirn erregte Geschwüre abzuleiten. Die Kranken wurden nun in hellere Zimmer gebracht, und ihnen Augenschirme von grüner Wachseleinwand gegeben. Allmählig wurde darauf von gelinde zu stärker reizenden Augenwassern fortgeschritten, von der mit Infusum fl. chamomillae verdünnten Opiumtinktur bis zur reinen u. s. w. — Später behandelte man noch die von der Augenentzündung hinterlassenen Fehler, die samtartige Auflockerung der Bindehaut, (welche das Emporheben des obern Augenlides hinderte, und durch die halb geöffneten Augen den Kranken ein schläfriges Ansehen gab,) die Ektropien, die Verlängerung des obern Augenlides, (welches bisweilen über das untere herabhängt,) die Auswüchse, die Trübung, Flecken, Felle und Geschwüre der Hornhaut u. s. w.

die Krankheit, wodurch die Empfänglichkeit derselben so verändert worden, daß aus gewissen Veranlassungen die Anfangs durch das Kontagium erzeugte Form wieder erscheint. Es ist gewiß, daß die zu geringe Schonung vor dem Lichte, der Luft, besonders des Nachts, vor dem Winde, das Lesen, Weintrinken die Krankheit oft wieder herbeiführen, nach-

Man bediente sich zu diesem Zwecke zusammenziehender Augenwasser und verschiedener Ätzmittel, des nach Hufeland in Eiweiß zerflossenen schwefelsauren Zinks u. a., sogar sehr heftiger, des Arseniks. Auch des Messers und der Schere bediente man sich gegen die Afterbildungen der Bindehaut. Die Fehler des innern Auges, die Staphylome der Hornhaut, die Vorfälle und Verwachsungen der Regenbogenhaut, wobei das Sehvermögen verloren ging, wurden sich selbst überlassen und können zum Theil in der Zukunft operirt werden. — Ein ähnlicher Kurplan war früher von andern preussischen Feldärzten befolgt worden, wie aus Rust's Magaz. II. 193. zu sehen ist.

Ein Beispiel, wie reichlich die Engländer auch in dieser Krankheit Blut entzogen, sehen wir unter andern an R. Jackson, welcher oft auf ein Mahl 3 — 4 Pfund Blut liefs. (Fothergill's Lond. med. and. phys. Journ. Febr. 1818. — Salz. Zeit. 1819. IV. 22.). — Kaum glaublich ist es aber wohl, wenn Mackesy (l. c.) berichtet: »Häufig wurden in besonders heftigen Fällen beide Schläfescllagadern gleichzeitig geöffnet, und sechzig oder siebzig Unzen rasch entzogen, worauf augenblicklich Erleichterung eintrat:«

Der Übers.

dem sie zuweilen schon seit einigen Monathen aufgehört hatte. Hierüber sagt der so oft angezogene Farrell: »Die geringsten Ursachen, welche die Augen reizen können, erneuern leicht die Entzündung. . . . Oft sah ich die Augenentzündung nach dem Genuße einer mäßigen Menge Weines wieder ausbrechen; noch häufiger nach weingeistigen Getränken. . . . Ein Zustand der Berauschung zieht unverzüglich die Trübung der Cornea und die Überfüllung der Gefäße der Conjunctiva nach sich.« Die in Ancona errichtete Quarantäne - Anstalt hatte nicht so sehr den Zweck, die Personen und die Kleider der Genesenen zu reinigen, damit sie das Gift nicht ihren Gefährten in der Kaserne mittheilten, als, so viel möglich, den Rückfällen zu steuern, welchen sie wären unterworfen gewesen, wenn man sie sogleich nach der Heilung dem militärischen Leben wiedergegeben hätte. Hr. Farrell schlägt der größern Sicherheit wegen vor, außer der Anstalt für die Genesenden eine andere einige Meilen davon entfernt zu errichten, in welche aus jener die Individuen übergingen, um ganz abgesondert unter einer gewissen militärischen Einrichtung zu leben, bis unter ihnen kein Rückfall mehr wahrscheinlich sei. So viel Anlockendes dieser Gedanke auch auf den ersten Blick darbiethet, so möchten seiner Ausführung doch zwei bedeutende Hindernisse entgegen treten, die ansehnliche Vermehrung der Kosten, und dann der zu sehr, und vielleicht ohne Noth, verlängerte Aufenthalt der Soldaten im Krankenhause und die dadurch verminderte Anzahl der Dienstfähigen.

Der Leser weiß, daß Augenentzündung so reisend schnell der Eiterung zueilte, daß oft schon 24 oder 30 Stunden nach ihrem Ausbruche eine unheilbare Verwüstung der Hornhaut vorgegangen war, und daß trotz der vom Ministerium getroffenen Vorkehrungen diesem bejammernswerthen Schicksale nicht alle Diejenigen entrinnen konnten, die, in den verschiedenen Standquartieren von der Krankheit ergriffen, erst nach Ancona gebracht werden mußten, um dort geheilt zu werden. Dennoch war im Ganzen der Erfolg der Kur nicht so unglücklich, als man anzunehmen geneigt seyn könnte. Von mehr denn 1500 von der Augenentzündung im Jahre 1812 befallenen Soldaten blieben 49 auf beiden Augen blind und 97 wurden wegen verschiedener Fehler zum Kriegsdienste untauglich. Diese Thatsache ist aus den Listen der Feldärzte und dem Verzeichnisse der bei der Anfangs 1813 vom General-Inspector vorgenommenen förmlichen Untersuchung für untauglich erklärten Krieger gezogen, wie ein Jeder in den Archiven des vormahligen Ministeriums nachsehen kann. Daß die Krankheit nicht größeres Verderben angerichtet hat, verdankt man vorzüglich der Einsicht und dem Eifer des Prof. Bongiovanni, der sich in der Anwendung des passenden Kurplans durch trügende Erscheinungen nicht irren liefs. Größern Schaden hat die Krankheit anderwärts gebracht und an Orten, wo sie nicht einmahl in der Heftigkeit sich äußerte, die sie in Ancona bewiesen hatte. Der mehrmals genannte Patrick Mac-Gregor sagt, vom Jahre 1804 an seien in der Folge aus den Kran-

häusern von Chelsea und Kilmainham 2317 durch diese Krankheit Erblindete gekommen, die Schielenden und Jene, welche andre Augenfehler behielten, nicht mitgerechnet (1). Und wenn auch Farrell uns nicht die Gröfse des durch diese Augenentzündung gestifteten Unheils angiebt, so läfst sich doch aus seiner Äufserung, daß wofern die (brittische) Regierung nicht wirksame Vorkehrungen zur Verhütung dieser Krankheit träfe, die Heere eine unermefsliche Anzahl Krieger verlieren würden (2), — mit Recht der Schluß ziehen, daß die dadurch entstandenen Verheerungen unter den englischen Truppen in Sicilien und Malta nicht minder erheblich gewesen seyen (3).

(1) Transactions of a Society for the improvement of medical and chirurg. Knowledge. Vol. 3. num. V.; oder Abhandl. f. pr. Aerzte. 25. B. 3. St. 1816.

(2) Observations on Ophthalm. pag. 46.

(3) In Rust's Magazin (II. 197.) wird die Anzahl der preussischen Krieger, welche in den Jahren 1813, 1814 und 1815 an Augenentzündungen gelitten haben, auf 20000 bis 25000 Individuen angenommen. Von dieser Anzahl sind ungefähr 150 ganz blind, und 350 halb blind geworden. — Von hundert und neun an der Ophthalmie zu Condé Behandelten, berichtet Tuckermann (l. c. Seite 8.), sey nur Einer auf einem Auge erblindet, und 5 hätten durch verschiedene Fehler ein undentliches Sehen behalten. — Von 193 ägyptischen Augenentzündungen in allen Graden, welche Mackesy (l. c.) im Jahre 1813 zu Palermo behandelte,

Es kann hier keine Berechnung über den Ausgang der Augenentzündung, die im Jahre 1813 unter dem 4ten Linieninfanterie - Regimente herrschte, geliefert werden. Denn die militairische Besitznahme von Ancona durch die Neapolitaner hat den im Königreiche Italien Angestellten, nebst allen dem Staate gehörigen Gegenständen, auch die allgemeinen Übersichten der Krankheit entzogen. Die in Ancona gestandenen Feldärzte haben uns jedoch versichert, daß im ganzen Jahre 1813 der durch die Krankheit geschehene Schaden sich auf 25 Blinde und 35 bis 40 mit verschiedenen Augenfehlern durchgekommene Individuen belief, von welchen der grössere Theil zu denen gehörte, die von der Krankheit an verschiedenen von Ancona entfernten Orten waren ergriffen worden und keine augenblickliche Hülfe hatten erhalten können. Dasselbe Ergebniss erhält man, mit geringem Unterschiede, aus den Krankentabellen, welche die Feldärzte während der Dauer der Seuche alle fünf Tage dem Ministerium zuschickten.

Auch hier bleibt Hr. V a s a n i seinem angenommenen Charakter getreu. »Ehe ich die Behandlung der Augenkranken übernahm, sagt er, hatten alle ein trauriges Loos« (1). Als ich ans Ruder kam, »war ich so glücklich, sind seine Worte, »sie

hatte nur eine, durch Eiterung und Zerstörung der Hornhaut, einen traurigen Ausgang.

D. Übers.

(1) Storia dell' ottalm. contag. etc. pag. 62.

alle dem unglücklichen Schicksale zu entziehen, dem so viele ihrer Kameraden unterlegen hatten.« Wir befragten den zur Leitung des Heilwesens nach Ancona gesandten Hn. Rima über den Erfolg der Behandlung in dem kurzen Zeitraume, wo die Augenkranken Hn. Vasani waren anvertraut gewesen, und erhielten von demselben unterm 19. September 1812 aus Mantua folgende Antwort: »Ende März 1813, als Hr. Vasani die Behandlung der Augenkranken abtrat, weigerte er sich, seinem Nachfolger, Hn. Fano, die frühere Geschichte der Kranken, wie es gebräuchlich ist, mitzutheilen. Er liefs im Hospitale ungefähr 30 Kranke zurück, von welchen die Hälfte ganz blind, die andern einäugig wären« u. s. w.

Was bewog nun wohl Hn. Vasani, solche Unwahrheiten zu verbreiten? — Die Sache verhält sich so. Hr. Vasani hatte beim Kriegsministerium um eine Anstellung nachgesucht und erhielt endlich durch eine ministerielle Entscheidung vom 29. Dezember 1812, No. 40669. die Ernennung zum provisorisch requirirten Arzte für das Krankenhaus zu Ancona. Angekommen in dieser Stadt am 28 Januar 1813, wurde er als Wundarzt zweiter Klasse bei den wenigen vom vorigen Jahre übrig gebliebenen Augenkranken unter die Oberaufsicht des Majorchirurgen gestellt, wie es die damaligen militärischen Einrichtungen vorschrieben. Den 16. April 1813 hielt er durch Vermittlung des Commissär Ordonnateur und des Hn. Rima beim Minister um den Grad eines Militärarztes an. Der Mi-

nister, welcher, ehe er den Gesundheitsbeamten einen militärischen Grad ertheilte, nicht Thorheit und Anmassung, sondern Handlungen und wiederholte Beweise der Kenntnisse und der Sittlichkeit verlangte, erklärte durch einen Bescheid vom 26. April desselben Jahres, es solle vom Begehren des Hn. V a s a n i Notiz genommen werden. Diefs war die abschlägige Redensart. Hierin ist nun das Geheimniß der beleidigenden Ausfälle enthüllt, in welche dieser treulose Diener Äskulaps gegen die Wahrheit, gegen seinen Wohlthäter und seine Amtsbrüder, die doch so gefällig ihn in der schweren Kunst des Heilens geleitet hatten, so häufig ausbricht; wenn derselbe nicht etwa bei dem Drucke seiner angeblichen Geschichte der ansteckenden Augenentzündung von Ancona durch die That, falls es Noth wäre, die Verweigerung seiner geforderten Rangserhöhung rechtfertigen wollte, welche dem Minister die Klugheit eingegeben hatte.

Nicht überall zeigte sich die ansteckende Augenentzündung in der Heftigkeit, mit welcher sie in Ancona und in wenigen andern Orten auftrat, und nicht immer erforderte sie eine so mächtig schwächende Behandlung. Bei dieser Krankheit geschah Dasselbe, was von den Blattern, den Masern, dem Typhus beobachtet worden, welche, nach der Jahreszeit, der Dauer und andern unbekannten Umständen, hier eine gutartige Form, dort eine tückische und bösertige Beschaffenheit sich aneignen. Bei der Augenentzündung zu Chiavari brauchte man nur selten zur Ader zu lassen, und bloß in

den mit allgemeinem Fieber begleiteten Fällen. Vielmehr legte man Blutigel an die Schläfe und in gehöriger Entfernung von den Augen, um die von Bosquillon gefürchtete Ekchymosis zu verhüten. Von grossem Nutzen waren Blasenpflaster hinter den Ohren oder im Nacken. Einige Mahl, sagt Mongiardini, sah ich die Entzündung 34 Stunden nach ihrer Anwendung verschwinden. Die Abführungen haben niemahls eine bemerkbare Veränderung in der Krankheit bewirkt. »Unter den Augengewässern nützte am meisten der Mohnsaft, unter der Form der Tinctur in die Augen geträpfelt (1).« Zu dieser Klasse gehören die beiden Arten, welche Savaresi asthenische nennt, deren eine er mit dem Namen Entzündung der Tarsi und die andre mit Entzündung der Conjunctiva bezeichnet. Bei der erstern bediente er sich eines aus einer Auflösung des schwefelsauren Zinks in Wasser und Essig bestehenden, und bei der zweiten eines aus in Wasser aufgelöstem Kochsalze mit ein wenig Essig bereiteten Augengewässers (2). In Ägypten, wo sich gewöhnlich einige Tage lang Fieber zur Augenentzündung gesellte, liess Patrick Mac-Gregor gleich im Anfange der Krankheit Injektionen von lauem Wasser alle drei Stunden machen, und nach Verlauf von 36 Stunden ging er zu den Augengewässern aus einer schwachen Auflösung des Bleizuckers, des Kampfers oder weissen

(1) Mem. della Soc. med. d'emul. di Gen. vol. cit. pag. 8.

(2) Desgenettes, Hist. méd. de l'armée d'Orient, II. Part.

Vitriols über. War die Geschwulst groß, so legte er auf die Augenlieder einen Brei, der Bleiextrakt oder mit Alaun geronnenes Eiweiß enthielt. Er benutzte auch mit großem Vortheil ein Augenwasser, welches er von den schwarzen Ärzten in Indien hatte anwenden sehen, aus einem Kaffelöffel voll Limonensaft und doppelt so viel Arrak in vier Eßlöffel Wasser zusammengesetzt (1). Prof. Assalini berichtet, er habe in Aegypten mehr als zweitausend von der Ophthalmo-Blenorrhöe ergriffene Menschen in der Zeit von sechs Monaten durch ein Purgans und ein aus der Auflösung von St. Yves göttlichem Steine, mit Zusatz von etwas Bleizucker, bereitetes Kollyrium geheilt, ohne daß einer erblindet wäre (2). Mit Ausnahme der plethorischen Individuen, verwirft er den Aderlaß, die Blutigel und Skarifikationen; hält auch nicht viel von den Blasenpflastern. In Bezug auf den Aderlaß erwähnt er Ludwig Frank's Urtheil, der Folgendes darüber sagt: »Ich habe nicht nur niemahls einen Nutzen aus dem Blutlassen bei der Behandlung dieser Augenentzündung ziehen sehen, sondern stets beobachtet, daß nach dem Gebrauche der Blutigel das Übel sich verschlimmert, und vor Allem der Schmerz in den Augen, die Röthe der Bindehaut und der Thränenfluß zunimmt. Wären die Blutentziehungen in der Ophthalmo-Blenorrhöe so nothwendig, wie

(1) Bibl. Brit. Sc. et arts, vol. 30. pag. 133.

(2) Manuale di chirurg. Part. II. Disc. V. pag. 121.

in der Ophthalmitis, so hätten, da ich nie solche verrichten liefs, viele meiner Kranken das Gesicht verlieren müssen; allein ich kann versichern, daß alle genasen, ohne daß ihnen auch nur eine einzige Unze Blut aus der Vene wäre gelassen worden (1).« Larrey öffnete die Drosselader oder eine Armvene im ersten Zeitraume der entzündlichen Ophthalmie, und ging darauf zum Gebrauche von Augengewässern aus essigsaurem Blei, Grünspan, ätzendem Sublimat u. s. f. über. Bei der Augenentzündung im Jahre 1801, die minder heftig als die frühere war, unterliefs er den allgemeinen Aderlaß; allein nach vorausgeschickter örtlicher Blutentziehung in der Nähe der leidenden Theile, machte er unmittelbar darauf von den Augengewässern und den Abführungen nach den jedesmahligen Anzeigen Gebrauch. Mit dieser Heilart, berichtet Larrey, *sur trois mille et quelques ophthalmiques, il n'y en a pas un seul qui ait perdu la vue* (2). Pignet läßt sich über diese Krankheit, wie folgt, vernehmen: »sehr selten schien es mir nothwendig, Blut zu entziehen. Hier gibt es ein Topicum, welches fast in jedem Zeitraume paßt, dieß ist die Röthe-machende Pomade Desault's, äußerlich auf das eine oder das andre Augenlied angewandt. Ich habe sie oft gebraucht, und selten gesehen, daß die einfache Augenentzündung nicht in dem kurzen Zeitraume von drei oder vier Tagen gewichen

(1) Im a. W. pag. 132.

(1) Mém. de chirurg. militaire, tom. 1. pag. 211. u. folg.

wäre (1).« Im Militärasyl, wo die Augenentzündung selten das allgemeine Befinden der Ergriffenen in Mitleidenschaft zog, fand Patrick Mac-Gregor, daß in den meisten Fällen die örtlichen Mittel, und vorzüglich das in einer schwachen Blei- auflösung hestehende Augenwasser, ausreichten. Die geistige Mohnsaft-Tinktur schadete immer. Nach überstandener Entzündung bediente er sich vielfältig und mit Nutzen des Präzipitats, des Grünspans, der unter dem Namen Linimentum aureum bekannten Bereitung und besonders Bate's Aqua camphorata und einer schwachen salpetersauren Silberauflösung (2). Über die Behandlung der Augenentzündung, die im Jahre 1801 unter der Mannschaft des in der Bucht von Abukir vor Anker liegenden Kriegsschiffes Ajax herrschte, sagt Brigg- es: »Niemahls sah ich Vorthail vom allgemeinen Aderlasse und kann nicht begreifen, wie er von Andern für nothwendig gehalten werden könne. Selbst nur örtlich angewandt, hat er nie jene Erleichterung gebracht, die man von ihm erwarten sollte. Wenn man die schwersten Fälle und die Personen von schlechter Konstitution ausnimmt, so ist eine schwache Auflösung des Bleiextraktes nebst der gehörigen Rücksicht auf Reinlichkeit und Licht- entziehung, Alles was ich zur Bekämpfung dieser Krankheit erforderlich gefunden habe. Einige zogen

(1) Memorie sulle febbri maligne e pestil. del Levante. Quadro fisico-medico dell' alto Egitto, §. 52. pag. 46.

(2) Transactions of a Society for the improvement of the Medical and Chirurgical Knowledge, Vol. 3. No. V.

Nutzen aus der fortgesetzten Abkühlung der Augenlieder mit kaltem Wasser, Andre mit frischem Seewasser. Hatte man dafür gesorgt, den Unterleib durch ein mildes Purgans ausgeleert zu erhalten, und den Genuß des Weins und andrer geistigen Getränke zu verhindern, so fing die Entzündung gewöhnlich am sechsten und achten Tage an abzunehmen. In diesem Zeitraume wurde zu einem reizenden Augenwasser gegriffen, vorzüglich zur Opiuntinktur, wovon man zwei Mal täglich einen Tropfen ins Auge fallen liefs. Dieses Verfahren bewirkte im Durchschnitt die Heilung in zwölf oder vierzehn Tagen. . . . Von hundert und dreissig sehr schweren Augenkranken blieb ein einziger auf einem Auge blind. Es war dieß ein dyskrasischer Mensch, der mehrere Rückfälle der Krankheit erlitten hatte. Von einer gröfsern Anzahl der Soldaten, welche die Augenentzündung überstanden hatte, trug keiner einen Augenfehler davon (1).« Bei der Stockholmer ansteckenden Augenentzündung fand man Kalomel und Jalappe nützlicher als die andern Abführungsmittel. Heilsam bewiesen sich auch in den Nacken gelegte Blasenpflaster und in seltnern Fällen Blutigel in der Nachbarschaft des entzündeten Theils. Wo die Bindehaut ungeheuer angeschwollen war, nützten die Skarifikationen (2). Weinhold, welcher von der Vermuthung, die Krankheit entstehe durch eine

(1) Trotter's Med. Naut. an Essay on the Diseases, of Seamen, Vol. 3. pag. 437.

(2) Med. chirurg. Zeitung, 1816. No. 88.

psorische Metastase (1), ausging und eine spezifische Wirkung des Quecksibers gegen die Entzündung seröser Häute annimmt, gebrauchte mit Glück das Kalomel bis zur Speichelung. Binnen 48 Stunden, sagt er, habe er die Geschwulst, die Entzündung und den eiterartigen Ausfluß sich mindern sehen. In der zweiten Periode, fährt er fort, wo Steigerung der Sensibilität und Atonie eintraten, erhielt ich wunderbare Wirkungen von der reinen in die Augen geträpfelten *Tinctura thebaica* (2). Hr. Helling verordnete im ersten Zeitraume das Waschen und die Einspritzungen von lauwarmem Wasser, und im zweiten gelinde zusammenziehende Kollyrien von Zinkblumen, Tutia, Lapis divinus, Grünspan und Quecksilber-Oxyden. In den Fällen der heftigen Entzündung nahm er seine Zuflucht zum Aderlasse und der dem Grade der Krankheit angemessenen entzündungswidrigen Heilart. Um die zurückgebliebene Hitze und das Brennen der Augen, vorzüglich wo sich Verschwärungen der Hornhaut gebildet hatten, zu beschwichtigen, gebrauchte er mit Nutzen die Mohnsafttinktur, ehe er die Augenwasser oder Salben aus Quecksilber oder

(1) Des Garnisonsarztes Winckler's Erfahrungen sind dieser Annahme nicht günstig (*Rust's Magaz.* II. 189.). In Mainz schien die Krätze als Begleiterinn der Augenentzündung diese eher etwas zu mildern, als zu verschlimmern.

D. Übers.

(2) Über eine heftige, der ägyptischen Augenentzündung ähnliche u. s. w, S. 20 u. folg.

Zinkoxyd u. s. w. reichte (1). Folgendes sind Hn. Cimba's Worte über die Behandlung der im Jahre 1807 unter den Grenadieren der königlichen Garde zu Mailand wüthenden Augenentzündung: »örtliche erweichende Bäder, eine strenge Diät, Ruhe, wiederholtes Blutlassen nach der Stärke der Diathesis, die nicht sparsam gegebene Brechweinstein-Auflösung, die Potio nitrata zum gewöhnlichen Getränke, an die Schläfe gelegte Blutigel, Skarifikationen der Bindehaut, wo sie angezeigt waren, machten das Heilverfahren während des entzündlichen Stadiums aus. Bei Einigen geschah es, daß die Diathesis sich umänderte, wo dann die Augenentzündung bleibend, mit periodischen Exazerbationen, wurde. So bald ich nur diesen Übergang der Diathesis wahrnahm, vertauschte ich die schwächende Behandlung mit der reizenden, milderte die strenge Diät, gab mit Kampfer, Opium versetzte Augenwasser, und vorzüglich China in Substanz mit Opium innerlich einige Stunden vor der periodischen Verschlimmerung gereicht, bezähmte fast spezifisch die Krankheit (2).« Dieselbe Methode befolgte er, als die Augenentzündung im Jahre 1809 bei dem damahls in Ungarn sich befindenden Regimente wieder ausbrach.

Die ohne die gehörige Rücksicht geschehene Vermischung von entgegengesetzt wirkenden Mitteln, wie solche mehrere der angeführten Ärzte anwand-

(1) Beobachtung über die im letzten Feldzuge geherrschte Augenentzündung u. s. w. S. 24.

(2) Discorsi ed osservazioni prat. Discorso V. pag. 53.

ten, gestattet uns nicht, mit Sicherheit die Natur der bei allen diesen Augenentzündungen vorherrschenden Diathesis anzugeben. Allein so sehr man auch über die Eigenschaften der Heilmittel theoretisiren mag, über die, wir wiederholen es, in solchen Fällen wegen der Unmöglichkeit, die dynamische Einwirkung von der mechanischen zu trennen, es äußerst schwer ist ins Reine zu kommen: so wollen wir dennoch einem jeden, nicht zu sehr von Systemsucht Verblendeten die Beurtheilung anheim stellen, ob sich aus diesen Thatsachen nicht mit hinreichendem Grunde der Schluß ziehen lasse, daß die ansteckende Augenentzündung sich zuweilen von Anfange an unter asthenischer Form dargestellt hat, und öfter noch, daß sie aus der sthenischen Diathesis in die entgegengesetzte übergegangen ist.

Es ist hier nicht der Ort, vom Eiterauge, von den Geschwüren und Flecken der Hornhaut, dem Staphylome, dem Linsenstaare und den andern traurigen Folgen zu sprechen, welche diese Krankheit zuweilen, trotz der sorgfältigsten Behandlung, in dem Auge zu hinterlassen pflegt. Wer über diese Gegenstände Belehrung wünscht, den verweisen wir auf die Werke der neuern Wundärzte, mit welchen unser Italien so reichlich versehen ist. Wir bemerken nur noch, daß man nie die Vorschrift außer Acht lassen dürfe, keine Operation an den auf diese Weise beschädigten Augen zu unternehmen, und nicht eher reizende Arzneien anzuwenden, als bis durch zweck-

mässige Mittel die Entzündung getilgt worden, welche diese Fehler hervorgebracht hatte. Der unzeitige Gebrauch der Ätzmittel macht die Geschwüre grösser und tiefer, und trägt durch Verstärkung der Entzündung zum Ruin des Auges bei, den man durch eine mehr geeignete Behandlung wohl noch hätte verhüten können. Widerstehen solche Fehler hartnäckig der methodischen Anwendung der passenden Mittel, so ist es klüger den Kranken aus dem Hospitale zu entlassen, als ihn ohne Nutzen dort zu behalten, bis seine Körperkräfte gänzlich geschwächt sind. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Quecksilber-, die ätzenden und so viele andre gepriesene Mittel gegen die Trübung der Hornhaut und der Krystalllinse, die chronische Röthe der Bindehaut, die alten Geschwüre und dgl. ganz unwirksam sind; und daß diese Rückbleibsel einzig durch die wiedererzeugenden Kräfte der Natur mit der Zeit oft verschwinden, oder allmählig sich vermindern. Dieser Umstand muß die Feldärzte aufmerksam machen, damit sie bei der Bestimmung der Dienstuntauglichkeit der Soldaten sich nicht übereilen, da solche Fehler zuweilen in wenigen Monathen von selbst aufhören könnten.

E n d e.

Omodei, Annibale

Abhandlung über die ägyptische ansteckende Augenentzündung und ihre
Verbreitung in Italien

Frankfurt 1820

Chir. 208 h

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10391673-5